

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 40 (1903)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.

Bericht über die unterstühten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: H. Schmitt; Vikar: Jos. Büchel.)

Das verflossene Berichtsjahr war für unsere Pfarrei ein ruhiges und befriedigendes. Einen herben Verlust hatte die Pfarrei erlitten durch den Wegzug des hochw. Hrn. Pfarrer Schmitt, der durch elf Jahre unermüdlichen Schaffens die Station zur schönsten Blüte erhoben, nun aber einem ehrenvollen Ruf als Stadtpfarrer nach Glarus gefolgt ist. Seit Mitte Juli ist die Leitung der Pfarrei in den Händen des hochw. Hrn. Vikar J. Büchel. Dank dem treuen Zusammenhalten unserer Vereine ging auch in der Abwesenheit eines Pfarrers die Pfarrei ihren gewohnten Gang. Wenn Klagen laut werden, daß der Kirchenbesuch während des Winters zu wünschen übrig lässt, so dürfen wir den Umstand nicht übersehen, daß unsere Katholiken weit zerstreut sind, der Kirchgang nicht selten mit materiellen Opfern verbunden ist, die wir von unserer meist armen Arbeiterbevölkerung nicht immer verlangen dürfen. Allerdings ist es wahr, daß gerade der weite Weg für manche, die nicht guten Willens sind und nicht aus Überzeugung handeln, Anlaß bietet zu Ausreden, um damit ihre religiöse Gleichgültigkeit zu verdecken. Dagegen kann als erfreuliche Erscheinung gelten, daß unsere Kinder den Religionsunterricht durchwegs fleißig besuchten. Das neugegründete Institut einer Krankenschwester hat sich aufs schönste bewährt und ist eine wahre Wohltat für unsere Pfarrei.

Statistik: Taufen 34, Beerdigungen 11, Ehen 16. Der Religionsunterricht wurde in 10 Stunden wöchentlich für 155 Kinder in den fünf verschiedenen Gemeinden Männedorf, Uetikon, Stäfa, Meilen und Hombrechtikon erteilt. Die Kinder wurden am hl. Weihnachtstage in gewohnter Weise beschenkt. Allen Wohltätern, die unserer lieben, armen Kleinen gedachten, insbesondere dem tit. Frauenhilfsverein von Zug, ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Ebenso sei hier der innigste Dank aus-

gesprochen den wohlöbl. Klöstern Einsiedeln, Rapperswil und Engelberg für die gütigst geleistete Aushilfe.

NB. Der neue Pfarrer von Männedorf heißt Ferd. Ziegler und wird am Palmsonntag 1904 seinen Einzug halten.

2. Pfarrei Langnau a. A.

(Pfarrer: Al. Suter.)

Die Statistik für 1903 ist folgende: Taufen 25, Ehen 6, davon 2 gemischte, Beerdigungen 13; Unterricht wurde 108 Kindern und zwar in 5 Abteilungen erteilt.

Die Pastoralenverhältnisse sind seit dem letzten Jahre ziemlich dieselben geblieben.

Als besondere Ereignisse sind zu erwähnen zunächst der Umbau des Pfarrhauses. Bisher stand den verschiedenen hiesigen Vereinen und für Unterrichtszwecke nur ein kleiner Saal im zweiten Stocke des Pfarrhauses zur Verfügung, ein Uebelstand, der sich besonders zur Winterszeit fühlbar machte. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde nun der Vereinssaal nicht nur vergrößert, sondern auch in den ersten, die Pfarrwohnung aber in den zweiten Stock verlegt. — Ferner ist zu erwähnen das 25jährige Jubiläum des Rosenkranzvereines (bestehend aus Frauen und Jungfrauen), das mit Generalkommunion, Festgottesdienst, sowie mit einer geziemenden Abendunterhaltung im neuen Pfarrhaussaale gefeiert wurde.

Dank den vielen und schönen Gaben des Frauenhilfsverein Schwyz, sowie einiger hiesiger Private konnten die Unterrichtskinder an Weihnachten wieder reichlich beschenkt und zu neuem Fleiße und Eifer angespornt werden. Herzliches „Vergelts Gott“ den wackern Schwyzern und allen übrigen Wohltätern der Station. Herzlichen Dank auch den löbl. Klöstern Einsiedeln und Zug für geleistete Aushilfe!

3. Pfarrei von Thalwil.

(Pfarrer: L. Schnüriger; Vikar: Jos. Gubser.)

Das Berichtsjahr unserer Station ist ziemlich ruhig verlaufen. Taufen gab es 46, Beerdigungen 16, Ehen 14. Die Zahl der Unterrichtskinder betrug 173, mit den Christenlehrpflichtigen 212. Der Besuch des Unterrichtes und der Kirche war im allgemeinen ein erfreulicher, doch gilt auch hier: Keine Rosen ohne Dornen. Säumige Eltern gibt es leider überall, so auch hier.

Dank dem hiesigen Frauen- und Töchter-Vereine, sowie dem Frauenhilfs-Verein Schwyz und andern hiesigen Wohltätern konnte auch dieses Jahr zu Weihnachten wieder eine schöne Zahl Kinder, je nach Fleiß, Fortschritt und Betragen, mehr oder weniger reich beschenkt werden.

Gemäß einem schon längst gefüllten Bedürfnisse, die der Schule entlassenen Jüngens zu sammeln, wurde diesen Winter ein Jünglingsverein gegründet.

Auch der tit. Cäcilienverein hat eine recht erfreuliche Metamorphose durchgemacht. Unter der immer rührigen und zielbewußten Leitung des Hrn. Lehrers Brandenberg von Zug sind, wie bei einem eifigen Bienenenschwarm, aus einem Stocke deren drei geworden, nämlich: ein Männerchor, ein Töchterchor und ein gemischter Chor. Mögen sie alle drei auch im neuen Berichtsjahre zur Ehre Gottes und zum Wohle der hiesigen Genossenschaft mit geeinten Kräften „ihre schönsten Weisen“ erklingen lassen.

Der kathol. Männerverein mußte sich dieses Jahr mehr denn je mit den Postulaten der Arbeiterpartei beschäftigen. Folge eines Streikes in der Firma Schwarzenbach & Comp. erwachte in den Arbeiterkreisen das Bedürfnis, sich der hiesigen Sektion des Textil-Verbandes anzuschließen. Um unsere katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen in religiöser und politischer Hinsicht sicher zu stellen, wurde eine Art Kartell geschaffen, durch welches vollständige Neutralität in genannter Hinsicht garantiert wird. Von der praktischen Durchführung dieser Neutralität wird eventuell auch unsere weitere Stellungnahme abhängen. Ein weiteres aktuell gewordenes Postulat der Arbeiterkreise auf hiesigem Platze ist die Gründung eines Arbeitervereines, dessen Gründung der nächsten Zukunft vorbehalten erscheint.

Eine auffallende Erscheinung neuester Zeit sind in unserer Gemeinde die zahlreichen Neubildungen von protestantischen Sekten aller Art. Das Neueste auf diesem Gebiete sind wohl die „Gesundbeterei“, „die Propheten“ und die „Zionswürste“. Wir Katholiken sind gottlob auf diesem Gebiete etwas inferior und nicht gewohnt unsere vollen Honigtöpfe Aegyptens — damit möchte ich die Ueberfülle von Gnaden und Segnungen unserer hl. katholischen Kirche diesem Haschen und Treiben, diesem Heimweh und ungestillten Bedürfnisse nach Wahrheit und Frieden gegenüber vergleichen — zu verlassen. Freilich für einen krebskranken Magen taugt die beste Bürgerkost nichts, und für einen abgefaulten Katholiken ziehen als non plus ultra die verwässerten Pillen des Altkatholizismus, der gegenwärtig — wenn auch ohne namhaften Erfolg — seine magern Arme überall in Zürichs Gauen ausstrecken und etwas dehnen möchte, nachdem er in der Stadt unfreiwillige Diät zu beobachten gezwungen ist.

Was die Pastoration der Italiener anbetrifft, war sie auch hier zu Lande ein recht undankbares Gebiet. Die Erfolge entsprechen bei weitem nicht den Opfern an Zeit und Mühe, die man für diese „Südfrüchte“ bringt. Gewöhnlich muß sich der Pfarrer nur drei Mal mit ihnen abgeben: wenn sie keinen Soldo mehr haben, wenn die Sposa den Absagebrief geschickt, und wenn sie in Jenseits abzureisen gedenken.

Kirchenbesuch und Empfang der hl. Sakramente war im allgemeinen in hiesiger Pfarrei ein recht befriedigender und guter, obige Südfrüchte abgerechnet. Freilich gibt es auch hier eine Anzahl „Auchkatholiken“, denen wenig katholisches Blut in den Adern wallt.

Was die Finanzen anbelangt, sind diese leider immer noch unsere schwache Seite. Haben wir auch wieder einen, wenn auch kleinen Schritt vorwärts gemacht, so stecken wir dennoch tief in Schulden. Es ist das in Wahrheit ein unheimliches Gruseln, ein Alpdrücken, das uns Tag und Nacht verfolgt. Und doch ist unser Turm noch um keine Spanne höher geworden, und doch hängen die Glocken, die sehnlichst erwarteten, erst noch in der Luft, und doch haben wir das ganze lange Jahr — Churfreitag.

Mögen auch in Zukunft recht viele alte und neue Wohltäter sich einsinden. Mögen sie uns die Mittel senden, um die Schulden niederzureißen und den Bau in absehbarer Zeit zu vollenden.

Allen aber, die in irgend einer Weise zum Gedeihen der hiesigen Missionsstation beigetragen, danken wir an dieser Stelle öffentlich und von ganzem Herzen. Mögen Alle auch fernerhin ihr Wohlwollen uns erhalten!

4. Pfarrrei Horgen.

(Pfarrer: Joz. Staub.)

Die Missionsstation Horgen umfaßt die Gemeinden Horgen und Oberrieden und die große Berggemeinde Hirzel. Gesamtzahl der Katholiken ca. 1600.

Das Hauptereignis war die Einweihung und der Bezug des Vereinshauses. Dasselbe enthält drei große Lokale, die zu einem Saal vereint werden können. Eines derselben, genau nochmals so groß wie das frühere, dient dem Religionsunterricht und der Kleinkinderschule, ein anderes dem Jünglingsverein, der Bibliothek als Lesesaal, dem Kirchenchor. Das dritte Lokal dient dem Männerverein, Marienverein und der Krankenkasse. Der Bau enthält auch Wohnungen, z. B. für den Sigrist; es war oft schwer für denselben in der Nähe eine passende Wohnung zu bekommen.

Der Bau erweist sich als eine wahre Wohltat, besonders für die jungen Leute. Diese halten sich den ganzen Sonntag dort friedlich auf, lesen, spielen (Kartenspiel ist ausgeschlossen) und singen. Zur Vesperzeit holen sie sich hie und da ein Glas Bier in einem Wirtshaus und ein Stück Brot und dann sind sie zufrieden bis zum Abendessen. Früher mußten diese wandernden Burschen entweder in kaltem Zimmer sich aufzuhalten, oder sie wanderten den ganzen Tag von Wirtshaus zu Wirtshaus. Jetzt wird ihnen das Vereinshaus zur Heimat. Was ist jetzt besser? Der Segen, den das Haus für die jungen Leute stiftet, ist unberechenbar.

Freilich gibt es noch genug solche, die dem Hause nicht nahe kommen. Eltern sollen daher wissen, daß sie ihre Söhne dem Jünglingsvereine und dem Vereinshause zuweisen, dann wissen sie, wo ihre Söhne sind und in welcher Gesellschaft.

Aber das alles kostet Geld: der Betrieb, die Heizung sc. und dann erst der Bau selbst! Und doch wurden wir so ziemlich vergessen (außer dem schönen Legat von Ganghofer im Betrag von 1000 Fr., das hiemit nochmals bestens verdankt sein soll), während anderseits der Pfarrer kaum auf Sammelreisen gehen kann. Wir appellieren darum an die Großmut aller edlen Geber, auch dieses gemeinnützige Werk nicht zu vergessen.

Mit der Vereinshausweihe verband der kathol. Männerverein auch seine Fahnenweihe. Es war wahrlich kein Uebermut, denn er ist nach Zürich der älteste aller Vereine und hat in den 30 Jahren seines Bestandes weit über 10,000 Fr. für Kirche und andere Zwecke gesteuert. Am Katholikentage führte dann die neue Fahne eine große Schar Männer nach Luzern.

Den Religionsunterricht und die Christenlehre besuchten 212 Kinder, die meisten fleißig. Diese konnten dank dem rührigen Frauenverein Schwyz und Wohltätern aus Freiburg am Christbaum zum teil ordentlich beschenkt werden,

Taufen gab es 48, Ehen 6, Beerdigungen 16.

Besondern Dank schulde noch dem löbl. Stift Einsiedeln für seine bereitwillige öftere Aushilfe. Gott vergelts allen Wohltätern tausendfach!

5. Missionspfarrei Wald.

(Pfarrer A. Herger.)

„Mehr als 10 Jahre sollte kein Pfarrer am gleichen Orte pastorierte“, sonst ist Gefahr, daß er sich so in einen alltäglichen Schlendrian hineinlebt und jene Wege zu gehen anfängt, die man „das alte ausgetretene Geleise“ nennt, so habe ich schon gescheidte Leute geistlichen und weltlichen Standes reden hören. Einer der allergescheidesten hat vor nicht langer Zeit anlässlich seiner feierlichen Installation als Pfarrer bei der Entwicklung seines Arbeitsprogrammes als neuer Pfarrer, gewiß von heiliger Begeisterung ergriffen, den Ausdruck getan, er werde freilich nicht so pastorieren, wie man vor 30 oder 50 Jahren pastoriert habe. — Leider ist seine neue Pastorations-Methode noch nicht im Druck erschienen und wer weiß, ob der gute Herr nicht noch selber etwas besser erfahren möchte, ob diese seine neue oder die alte Pastorations-Methode die bessere sei. „Restaurare omnia in Christo“, wird wohl bei beiden das Endziel sein und ob auch obiger Rat der bloß 10 jährigen Pastoration von einem Ort wesentlich dazu gehören wird, wird bei jedem die Zukunft lehren. Als bald 25 Jahre funktionierender Pfarrer habe ich sonst dem System des fleißigen Wechsels gehuldigt und fast wider Willen sind's jetzt 12 Jahre meiner Leiden und Freuden als Diaspora-Pfarrer in Wald geworden; denn schon vor 2 Jahren, da ich gerade lebhaft daran war, meinen Wirkungskreis und mein Arbeitsfeld zu vertauschen und bereits die schönsten Einleitungen hiezu getroffen, zeigte sich innert den

Grenzen meiner ausgedehnten Pfarrei ein Wölklein am pfarrherrlichen Horizont, das es mir „als geraten“ erscheinen ließ, mit meiner Resignation noch zuzuwarten; denn im drohenden Sturm den Kampfplatz zu verlassen, halte ich für einen treuen Soldaten für feige; aber wenn der Hauptmann ruft und er einen andern Wachtposten aufziehen zu lassen gedenkt, dann wird der gewissenhafte Soldat folgen und nicht einmal fragen: „Warum jetzt und nicht früher?“ Und dies wird er tun, wenn er den Posten gerade für „Jetzt“ am besten besetzt hielte. So ist's Soldatenbrauch im Frieden und Krieg, beim Manövrieren und im Ernstfall; hie und da kann ein falscher Bericht über Lage, Stärke und Pläne des Gegners auch den Kriegsobern arg düpieren, aber der Soldat und Unteroffizier hat zu gehorchen und ehrt sich und sein Benehmen am schönsten durch Gehorsam und das ist mein Stolz, wenn ich heute als 12jähriger Missionspriester von der Pfarrei Wald und den zahlreichen Gönnerinnen und Freunden dieser Missions-Station auch im inländischen Missionsbericht Abschied nehme und dies tue in freiwilliger Resignation, die ich schon im Juni 1903 auf Veranlassung dem hochw. Bischof eingereicht und unter Verdankung der geleisteten Dienste auch erhalten habe.

Es ist vorab meine angenehme Pflicht, den Klöstern und hochwürdigen Patres von Einsiedeln, Engelberg, Rapperswil, Näfels und mehren tit. Kongregationen von auswärts für ihre mir gewährte und stets bereitwilligste Aushilfe in der Pastoration von Wald den herzlichsten Dank auszusprechen. Ebenso gebührt nochmals wohlsverdienter Dank den tit. Hilfsvereinen von Luzern, Zug und Schwyz, die mich in ihrer Güte in den Stand setzten, vielen armen Kindern eine schöne Weihnachtsfreude jedes Jahr zu bereiten. Dank und Anerkennung den l. Vereinen der kathol. Missionspfarrei Wald, besonders dem lieben kathol. Männerverein, der stetsfort treu und unentwegt zu seinem Führer und Seelsorger gehalten und dies nicht nur bei unterhaltenden fröhlichen Versammlungen, sondern gegenüber den stärksten Angriffen, die der Pfarrer in den letzten 2 Jahren von einer gewissen Seite, die mit „Altkatholizismus“ drohte, auszustehen hatte. Herzlichen Dank den treuen, ausdauernden und opferwilligen Mitgliedern des kathol. Cäcilienvereins Wald. Die meisten von ihnen haben 12 Jahre lang als treue Mitglieder unter der Leitung ihres Pfarrers zur Ehre Gottes und zur Verschönerung des Gottesdienstes ihr Möglichstes getan und werden Gottes Lohn erhalten, da Menschen Lohn und Anerkennung eben nicht zu erwarten ist. Möge der lb. Verein auch in Zukunft wachsen und blühen und sich so verhalten innert und außer der Kirche, daß die Mitglieder eine solch schöne Erinnerung mit sich bis aufs Todbett mitnehmen können, wie einst eine sterbende teure Sängerin und Mitglied des Kirchenchores Wald mir erklären konnte im Angesichte ihres nahenden Todes: „Das waren meine schönsten Stunden, die ich beim Kirchenchor im Cäcilienverein Wald verlebt habe.“ Freundlichen Gruß und frommes Andenken den mehr religiösen Vereinen: christl. Mütterverein, Jung-

frauenverein und der kleinen Gemeinde des III. Ordens d. hl. Franziskus. Wenn sie sich meiner ermahnenden Worte hie und da erinnern, dann mögen sie auch meiner im Gebete nicht vergessen.

An die Großzahl der Katholiken von Wald, die in den 12 Jahren meiner dortigen Wirksamkeit und aufrichtiger Arbeit in schöner und oft-mals recht rührender Weise das ideale Verhältnis zwischen Hirt und Herde verstanden und auch äußerten und ihrem aufrichtigen Seelsorger und Freund mit wohlthuender Liebe und Teilnahme begegneten, auch an dieser Stelle meinen tiefgefühltesten Dank und das Versprechen, Aller in meinem schwachen Gebete, besonders am Altare eingedenkt sein zu wollen und zu bleiben.

Eine Bitte noch an Euch Alle, liebe Katholiken in Wald. Bürnet nicht den vielleicht Euch aufänglich etwas unverständlichen Maßnahmen des hochwst. Bischofes von Chur und den von Hochdemselben in dort getroffenen Änderungen in der Pastoration. Wir dürfen nichts anderes annehmen, als daß der hochwürdigste Oberhirte bei allen seinen Verfügungen nur Euer und mein leibliches und geistiges Wohl als leitendes Motiv im Auge behalten habe und daß auch diese herbe Prüfung und Scheidung dieser seiner väterlichen und oberhirtlichen Absicht für die Zukunft entspreche. Darum lasst uns gemeinschaftlich und mit kindlichem Vertrauen zu demjenigen flehen, der allein weiß: „Warum so und nicht anders.“ Übertragt ungeschmälertes Vertrauen, kindliche Liebe und Anhänglichkeit auf den Nachfolger, der im Auftrag und im Namen Eures Oberhirten vor Euch steht und zu Euch spricht und Gott wird Euch segnen. Auf Wiedersehen im Himmel!

Taufen 42; Ehen 9, wovon 3 gemischte; Sterbefälle 17.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: Joh. Lucas; Vikar: Urban Marof.)

Statistik: Taufen 51, Ehen 14, wovon 6 gemischte, Beerdigungen 21. Den Unterricht besuchten 275 Kinder in wöchentlich 15 Stunden. Seit Oktober wird auch in Bubikon im Schulhaus Unterricht erteilt, an welchem 22 Kinder teilnehmen. Rühmend darf der fleißige und regelmäßige Besuch des Religionsunterrichtes und der Christenlehre erwähnt werden. — Für die Weihnachtsbescherung sandte der Frauenhilfsverein von Schwyz, wie bekannt, seine schönen und praktischen Gaben. Dafür ihm, sowie allen unsern edlen Wohltätern unsern herzlichsten Dank und unser Gebet.

Die Pfarrei zeigte im Jahr 1903 so deutlich das Bild der Veränderlichkeit. Im Mai wurde der bisherige Missionspfarrer hochw. Hr. Keller in seine Heimats-Diözese als Vikar nach Basel berufen. Durch Bestimmung des hochwürdigsten Herrn Bischofs trat der jetzige Pfarrer, der bisher als Vikar in Zürich wirkte, an seine Stelle. Im Dezember

wurde auch unser Vikar, hochw. Sr. Urban Marof, abberufen, um auf 1. Januar die Station Kollbrunn zu übernehmen. Es folgt dem allseitig hochgeschätzten, treuen Mitarbeiter der Dank unserer Gemeinde.

Das religiöse Leben entwickelt sich stets weiter und fügt auch in vielen Familien festere Wurzel, was sich besonders im zunehmenden Sakramentenempfang und im regelmäßigen Gottesdienstbesuch zeigt. Mit Freude können wir berichten, daß der Hauptgottesdienst an Sonn- und Feiertagen von Seiten der Jünglinge und Männer besonders zahlreich besucht wird, so daß sie hierin mit dem sog. frommen Geschlecht die Konkurrenz wohl aushalten. Möge es weiter so bleiben!

Eine große Macht liegt im Verein. Auch unser Vereinsleben hat zum guten Teil zu einem engeren, friedlichen Zusammenschluß in unserer Gemeinde beigetragen. Es macht sich ein heilsamer Wetteifer und eine große Schaffensfreudigkeit in den einzelnen Vereinen bemerkbar. Insbesondere wird die materielle Besserstellung der Mitglieder durch wohltätige Einrichtungen zu fördern gesucht.

Daß trotz der religiösen und sozialen Fürsorge noch viele Mitglieder nicht mitmachen, ist recht zu bedauern. Wir hoffen aber und beten zum Herrn, der die Herzen der Menschen lenkt, daß manche von diesen sich bald auch des Trostes unserer hl. Religion erfreuen mögen.

Wir haben in Rüti noch einen besondern Herzenswunsch; wir möchten für unsere Kirche auf schöner Anhöhe einen Turm. Um mit dem Bau beginnen zu dürfen, müssen wir wenigstens die Hälfte des Baugeldes zusammen haben. Wir müssen für die Kultusbedürfnisse selbst auftreten und können darum sehr langsam für den Turm etwas zurücklegen. Auswärts betteln dafür dürfen wir nicht, weil man den jüngeren Stationen den Vortritt lassen muß. Es tut uns aber recht wehe, daß wir so lange warten müssen. Seit den 70er Jahren besteht unsere Station, hat nur wenig Schulden, und wir müssen geduldig zusehen, wie alle jüngeren Stationen schöne Türme erhalten. Da wir im Betteln stets sehr bescheiden waren, so hoffen wir um so eher auf eine kleine Gabe. Allen bisherigen treuen Wohltätern, sowie allen zukünftigen ein inniges „Vergelts Gott“ und Gruß.

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Die Statistik für das Berichtsjahr 1903 ist folgende: Taufen 40, Ehen 17 (davon 5 gemischte), Beerdigungen 18. Der Sakramentenempfang (ca. 3000 Kommunionen) hat sich gesteigert, namentlich von Seiten der Kolonia Italiana, die sich Jahr zu Jahr vergrößert, besonders durch beständigen Zuzug weiblicher Arbeitskräfte. In der Pastoration der Italiener hat der Geistliche auch dies Jahr wieder bei den hochw. Salesianer-Missionären in Muri und Zürich allzeit bereit-

willige, verdankenswerte Aushilfe gefunden; besonderer Dank gebührt dem hochw. Hrn. Dr. Notario, der regelmäßig die Monatsversammlungen der italienischen Jungfrauen-Kongregation leitet.

Das religiös-kirchliche Leben ging seinen ruhigen Gang; der Großteil der Katholiken zeigt recht guten Willen und ist auch bereit — so weit es eben armen Fabrikarbeitern möglich ist — finanzielle Opfer zu bringen für die Kirche. Es hat sich dies namentlich im abgelaufenen Jahre bewiesen! Durch den lobenswerten Eifer des Sammelvereins und die hochherzige Mitarbeit des tit. Männervereins war es endlich möglich, die fahle Kirche etwas auszumalen. Herr Kirchenmaler Stöckli in Stans hat die Arbeit in einfacher, doch sehr würdiger Weise ausgeführt zu allseitiger Befriedigung. Unsere Kirchgenossen hatten eine helle, wahrhaft kindliche Freude, als sie am Festtag des hl. Andreas — des einstigen Gemeindepatrone von Uster — erstmals in die neu bemalte Kirche einzogen. Ein kräftiges „Großer Gott, wir loben Dich“ war der freudige Ausdruck aufrichtiger Dankbarkeit der Gemeinde gegen Gott und die edlen Wohltäter.

Leider — und nun folgt wieder das alte Lied in neuen Noten — leider fehlen noch immer Taufstein, Orgel und Seitenaltäre; auch der Hochaltar ist übrigens bloß ein provisorischer. Sollte es nicht möglich sein dies Jahr — im Jubiläumsjahr der unbefleckten Empfängnis — wenigstens den Muttergottesaltar zu erstellen? Wer steuert dazu eine kleine Jubiläumsgabe bei? Wir bitten recht eindringlich darum.

All unsren bisherigen Wohltätern sagen wir auch an dieser Stelle herzinnigen Dank und tausendfaches „Bergelts Gott“, ganz besonders dem löblichen Marienverein Luzern, der in so hochherziger Weise auf Weihnachten abermals unsere vielen, armen Kinder mit recht schönen Christgaben bedacht hat; herzlichen Dank auch dem löbl. Kloster Rapperswyl für bereitwillig geleistete Aushilfe!

8. Missionsstation Wädensweil.

(Pfarrer: Imhaafli.)

Im Berichtsjahr sind 52 Taufen, 21 Ehen und 7 Beerdigungen zu verzeichnen; Kommunionen waren 2,920. Den Religionsunterricht besuchten 165 Kinder. Für die Kinder in Schönenberg (eine Stunde von Wädensweil entfernt) wird im dortigen Schulhause wöchentlich einmal Religionsunterricht erteilt.

Unsere Kirche erhielt in diesem Jahre endlich ein bescheidenes Geläute von der Firma H. Rüetschi in Aarau und eine entsprechende Turmuhr aus der Mannhard'schen Uhrenfabrik in München. Das Geläute wurde von der Expertise als sehr gelungen bezeichnet. Das Fest der Glockenweihe am 8. November gestaltete sich zu einem außerordentlichen Freudenfeste der ganzen Pfarrgemeinde. Der hochwürdigste Abt Columbanus von Einsiedeln, der uns bei der Beschaffung des Geläutes in

aufopferungsvollster Weise beigestanden, hat die Glocken geweiht und sei Hochdemselben auch an dieser Stelle der herzinnigste Dank ausgesprochen. Seitdem die lieben Glocken so schön erklingen und zum Gottesdienste rufen, herrscht große Freude unter den hiesigen Katholiken und finden Manche wieder den Weg zur Kirche, die früher höchst selten den Gottesdienst besuchten. In der stillen Charwoche wurde von einem hochw. Pater Kapuziner aus dem Kloster Arth eine kleine Mission abgehalten, welche sehr angesprochen und einen guten Erfolg hatte. Das Vereinsleben ging seinen gewöhnlichen Gang; der Fünglingsverein hat durch die schwache Mithilfe von Seiten mancher Eltern und Lehrmeister immer noch um seine Existenz zu kämpfen.

Allen bekannten und unbekannten Wohltätern unserer armen Missionsstation ein herzinniges „Gottvergelts“. „Gottvergelts“ auch dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz für die herrlichen Weihnachtsgaben, sowie den löbl. Klöstern Einsiedeln, Rapperswil und Arth für geleistete Aushilfe.

9. Pfarrrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bäßler; Vikar: Giboni.)

Nachdem im Vorjahr die Kirche glücklich unter Dach gebracht worden war, konnte sich das katholische Leben in der Missionsstation Bülach leichter entfalten. Der Kirchenbesuch hat bedeutend zugenommen. Auch der Empfang der hl. Sakramente war ein fleißiger. Die verschiedenen Vereine haben ihren Zwecken entsprechend gearbeitet. Im vergangenen Jahre wurde den bisherigen Vereinen noch ein neues Glied beigefügt, nämlich ein Verein für die italienisch sprechenden Katholiken, verbunden mit einer Unterstützungsklasse. Auch eine Krankenkasse für die ganze Pfarrrei kam im Dezember zu Stande. Der Frauenverein beschloß nicht nur weltliche Zusammenkünfte zu veranstalten, welche die Vereinsangelegenheiten betreffen, sondern auch in der Kirche sich zusammenzu finden und legte so den Grund zu einem Mütterverein.

Der Religionsunterricht wurde in 18 Abteilungen an 8 Orten erteilt. Derselbe ist für die Mission Bülach um so schwieriger zu erteilen, da diese Missionsstation die größte an Ausdehnung im Kt. Zürich ist. Den Unterricht besuchten 285 Kinder regelmäßig und fleißig. Taufen waren im Berichtsjahre 48, Trauungen 14, Beerdigungen dank dem günstigen Gesundheitsstande, nur 2 Erwachsener und 3 Kinder. — Wohl steht die Kirche, aber so leer und öd inwendig; die Einrichtung fehlt noch vollständig. — Dann stieg noch eine weitere Sorge wie ein Gespenst an dem Finanzhimmel unserer Mission auf, auch der Bau des Pfarrhauses war notwendig geworden. Glücklich wurde er vollendet, aber mit besorgten Blicken schaut der Pfarrer dem Briefträger entgegen, ob er etwa von einem Wohltäter einen Brief bringe; denn neben der Seelsorge ist die Geldsorge für Bülach die Hauptache. Die katholischen

Bewohner sind alle Fabrikarbeiter, die zwar gern ihr Schärflein geben, aber die Lasten der ersten Jahre nach einem Kirchenbau nicht allein tragen können. Herzlichen Dank allen Wohltätern der Mission; besonderen Dank noch jenen, die den bedürftigen Kindern an Weihnachten die Freuden eines Christbaumes ermöglichten, vorzüglich dem Institute St. Agnes in Luzern. Das Gebet der dankbaren Katholiken wird ihr Lohn sein.

10. Missionsstation Pfungen-Nestenbach.

(Pfarrer: Emil Tschudy.)

Das verflossene Jahr hat nichts neues gebracht. Es ging alles seinen regelmäßigen Gang. Nur ein neues Ereignis hat sich zugetragen, nämlich die Weihe des neuen Glöckleins durch den hochw. Hrn. Kommissar und Prälat Burtscher in der Charwoche. Das alte Glöcklein aus dem 16. Jahrhundert ist müde geworden, die frommen Christen zum Gebet zu rufen; denn eines schönen Morgens, als es wieder seiner Pflicht nachkommen sollte, erkannte man an seiner Stimme, daß es im Sterben liege, und so entband man es seiner Pflicht und bald kam ein neues schönes Glöcklein vom nahen Aarau zu uns herüber. Mit silberhellem Klang rief es am Ostermorgen seinen ersten Gruß den lieben Katholiken von nah und fern zu. Doppelt willkommen war es uns, weil es ein Geschenk von zwei Wohltätern war, denen hiemit öffentlich gedankt wird. Da ich gerade beim Danken bin, so will ich noch nach anderer Seite hin meine diesbezügliche Pflicht erfüllen; ich tue es herzlich gern — mir ist nichts lieber, als wenn ich recht viel danken muß oder kann.

Es sei also allen Wohltätern herzlichst gedankt für alles, was sie an der armen Missionsstation Pfungen-Nestenbach getan. Herzlichen Dank namentlich auch dem löbl. Frauenverein von Luzern, dem löbl. Institut St. Agnes und den andern privaten Wohltätern von Luzern, Altdorf und Zug für die „Hilfe in der Not“ bei der Christbaumbeschaffung. Infolge eines Mißverständnisses wurde nämlich dieses Jahr Pfungen-Nestenbach nicht mehr dem löbl. Frauenhilfsverein Dagmersellen, sondern dem vermeintlich in Altdorf ins Leben getretenen Verein übergeben. Da dieser noch nicht existierte, war Pfungen-Nestenbach keinem Verein offiziell zugeteilt und daher auf gute Leute angewiesen. Daher meine Dankesagung für „Hilfe in der Not“. Heute kann ich zu meiner großen Freude mitteilen, daß sich nun in Altdorf ein Frauenhilfsverein konstituiert hat und unter der tüchtigen Leitung des allverehrten Herrn Schulinspektor Jos. Burfluh, Pfarrhelfer in Altdorf, gewiß recht Erfreuliches für die Armen der Diaspora leisten wird.

Also Allen, Allen nochmals herzlichsten Dank. Nicht wahr, Ihr lieben Leser, Ihr vergesst auch 1904 das Josefskirchlein in Pfungen nicht! Eine Extra-Danksagung schulde ich den löbl. Klöstern von Wil und Einsiedeln für die große Bereitwilligkeit zur Aushilfe.

Im Berichtsjahre gab es 5 Taufen, 2 kirchliche Ehen und 3 Beerdigungen (eine in Henggart, die erste katholische seit der Reformation).

Die Kirchenbauschuld ist nun, Gott sei's gedankt und den lieben Wohltätern, unter Fr. 50,000 zurückgegangen. Möge das neue Jahr in dieser Hinsicht ein ebenbürtiger Nachfolger von 1903 sein!

11. Missionsstation Affoltern a. Albis.

(Pfarrer: G. Silberhorn.)

Im verflossenen Jahre gab es 47 Taufen, 19 Hochzeiten (davon gemischte Paare 6), Todesfälle 15. — Etwas Besonderes kann nicht berichtet werden. Der Unterricht wird an drei Orten erteilt: in Affoltern mit ca. 120 Kindern, in Maschwanden mit ca. 25 und in Rifferswil mit ca. 30 Kindern. In letztem Ort wird auch regelmäßig, wenn Aushilfe erhältlich ist, in einer Notkapelle Gottesdienst gehalten.

Einige Kinder besuchen den Unterricht, resp. Christenlehre im benachbarten Walterswil und Niederwil. Den beiden hochw. Herren auch an dieser Stelle herzlichsten Dank für ihre Bemühungen. Die Kinder besuchen den Unterricht im Allgemeinen recht fleißig und machen damit dem Seelsorger viel Freude. — Auf Weihnachten konnte denselben wieder ein Christbaum angezündet und viele Gaben unter sie verteilt werden. Herzlichen Dank hiefür Allen, welche dazu mitgeholfen haben, besonders dem löbl. Hilfsverein in Zug und den Mitgliedern des III. Ordens in Sursee. — Dank auch dem löbl. Kapuzinerkloster in Zug und der Don Bosco-Anstalt in Muri für die bereitwillige Aushilfe. Indem ich unsere Station dem ferneren Wohlwollen den Gläubigen recht sehr empfehle, schließe ich den Bericht mit einem herzlichen „Vergelts Gott“ an alle Wohltäter.

12. Rifferswyl.

Von Affoltern aus besorgt.

13. Pfarrrei Weizikon.

(Pfarrer: Rud. Hauser.)

Statistisches: Taufen 30, Ehen 8, Beerdigungen 14, Kommunionen 3,400. Den Religionsunterricht besuchten (in Weizikon, Goßau, Pfäffikon und Bäretswil) 211 Kinder. Erstkommunikanten waren es 18. Krankenbesuche und Besehgänge wurden gemacht in Weizikon, Pfäffikon, Grüningen, Hinwil, Bäretswil und Nathal-Seegräben.

Die Christbaumfeier, die im Laufe der Jahre sich zu einem erhebenden Familienfeste für Alt wie Jung ausgewachsen, nahm dieses Jahr einen besonders feierlichen Charakter an; denn kein Geringerer als Prinz Max von Sachsen beeindruckte uns als Guest und Redner. Schilderte der priesterliche Königssohn die hl. Städte von Nazareth, Bethlehem, Jerusalem etc., so feierte unser Kirchenchor nach einer Komposition von

P. Biel mehr die Geheimnisse, die an jenen Orten geschichtliche Tatsachen der Erlösung geworden. Für die Jugend hatten der löbl. Marienverein Luzern, der hiesige katholische Männer-, Frauen- und Töchterverein, sowie viele Private protestantischer und katholischer Konfession einen Berg von nützlichen und angenehmen Geschenken aufgehäuft. All den uneigennützig Mitwirkenden und edlen Gabenspendern ein „Vergelts Gott“!

Einen nicht minder schönen Verlauf nahm auch die Gedenk- und Huldigungsfeier zu Ehren Leo XIII. † und Pius X. Dem einberufenen Männerverein sowohl wie auch den Festrednern hochw. Hrn. Stadtpfarrer J. Meier von Winterthur und Hrn. Redaktor Baumberger von St. Gallen gebührt auch hier ein Wort der Anerkennung und des Dankes.

Auch in der protestantischen Lokalpresse wurde beider Festanlässe rühmend Erwähnung getan. Nichtsdestoweniger wollen wir gerade hierorts dem Wunsche öffentlich Ausdruck leihen, es möchten die Herren Redaktoren auch sonst etwas weniger harte und ungerechte Worte gebrauchen, wenn es gilt, über katholische Dinge, Glaubenssachen oder Personen zu berichten, zumal die Lokalpresse ja als „obligatorisches Publikationsmittel“ der Gemeinden auch von den Katholiken gehalten werden muß.

Mehr als obige weltliche Festanlässe fallen bei Beurteilung der Missionsstation ins Gewicht der Besuch des Gottesdienstes, der Empfang der hl. Sakramente und die Erfolge des Religionsunterrichtes. Der Großzahl der Glaubensgenossen müssen wir in genannter Hinsicht ein gutes Zeugnis aussstellen. Gegen Ende des Berichtsjahres riefen unsere Vereine einen Lesezirkel ins Leben, der dank des freundlichen Entgegenkommens einiger Verleger höchst segensreich wirkt.

Bezüglich des Kirchenbaues müssen wir leider noch immer den wenig erfreulichen Bericht abgeben: Noch fehlen uns viele, viele tausende von Franken!

Rund 1800 Katholiken müssen hier als Pfarrkirche einen Saal benützen, der ungefähr 300 Personen fasst.

All den Wohltätern von Nah und Fern ein herzliches „Vergelts Gott“ tausendmal! Wolle man unser auch künftig eingedenk sein im Gebete und beim Spenden von Almosen!

14. Missionspfarrei Oerlikon.

(Pfarrer: Rupert Niebel; Vikar: Dr. Vinzenz.)

Das Jahr 1903 nahm so ziemlich seinen gewohnten Fortgang wie andere Jahre, indem auch da wieder Freud und Leid mit einander wechselten. Man könnte eher sagen, daß das Leid die Oberhand hatte, indem außer Anfeindungen von Außen, deren genug im eigenen Lager gegen uns gerichtet waren. Aber das Beste ist immer: Vergeben und

Vergessen. Finanziell war das Jahr 1903 auch nicht gut zu nennen, und besonders unser Sorgenkind Dübendorf verursachte uns große Auslagen und viele Mühe. Freilich blieb uns für Dübendorf immer noch ein Trost, nämlich die Hoffnung, daß es bald einen eigenen Missionsgeistlichen bekommen und dadurch die Missionsstation Oerlikon entlastet werde. Gott sei Dank hat auch Dübendorf mit Januar 1904 einen eigenen Seelsorger in der Person des hochw. Hrn. Alois Herger, früher Pfarrer in Wald, erhalten, so daß die Pastorationsstätigkeit für uns wohl erleichtert ist, während wir aber immer noch die materielle Sorge dafür zu tragen haben. Das religiöse Leben in der Pfarrei ging immer seinen gleichen Gang, indem wir immer zu unseren Katholiken Eifrig und Laue zu rechnen haben; manche brave Familie ist uns auch infolge des schlechten Geschäftsganges in den Fabriken durch Wegzug verloren gegangen. Als bedeutender Fortschritt darf bezeichnet werden, daß es uns mit November 1903 gelungen ist, zwei Schwestern aus dem löbl. Institut Baldegg zu gewinnen und zwar eine für Krankenpflege, die andere für eine Kleinkinder-Schule, welche im genannten Monat eröffnet wurde. Die Weihnachtsfeier gestaltete sich wieder zu einem Freudenfeste für die Jugend und unsere 300 Unterrichtskinder konnten wieder in gewohnter Weise beschenkt werden, was uns besonders wieder ermöglicht wurde durch die hochherzige Hilfeleistung des tit. Frauenhilfs-Vereins Zug. Besondere Freude bereitete es uns auch, daß einige Damen dieses Vereins an der Weihnachtsfeier in Oerlikon persönlich teilnahmen. Herzliches „Vergelts Gott“ dem wackeren Verein!

Zu besonderem Danke sind wir auch der tit. inländischen Mission verpflichtet, welche uns durch einen namhaften Beitrag für Dübendorf unsere Sorgen etwas erleichtert hat. Im Vereinswesen wurde in gewohnter Weise weiter gearbeitet; ein besonderes Verdienst hat sich unser Mütterverein erworben dadurch, daß er es ermöglichte, obengenannte zwei Schwestern anzustellen. Im Männerverein hingegen war eine ernste Läuterung nötig, indem mehrere Mitglieder, die dem Verein und unserer Genossenschaft nicht zur Ehre gereichten, ausgemerzt werden mußten. Jetzt ist, Gott sei Dank, wieder Ordnung im genannten Verein eingetreten. Vergessen dürfen wir nicht, daß die erste hl. Kommunion am weißen Sonntag wieder in recht feierlicher Weise unter zahlreicher Beteiligung begangen wurde. Zum Schlusse fühlen wir uns noch verpflichtet, allen Wohltätern, die bis jetzt ihr Schärflein an die hiesige Missionsstation gegeben haben, unser herzlichstes Begelts Gott zu sagen. Möge uns der liebe Gott im Jahre 1904 auch recht viele Wohltäter zuführen.

Tauzen waren im Berichtsjahre 69, kirchl. Trauungen 24, davon 7 gemischte, kirchl. Beerdigungen 27.

15. Station Dübendorf.

Siehe den Bericht von Oerlikon.

16. Missionsstation Graffstall.

(Pfarrer: B. Spichtig.)

Graffstall tritt mit diesem Berichtsjahre zum erstenmal als selbstständige Pfarrei auf. Lange Zeit wurde diese Station von Winterthur aus versehen, indem den Kindern wöchentlich wenigstens einmal Unterricht gegeben wurde. Einige Zeit fiel dieser Unterricht wegen Mangel an Priestern zum Schaden der dortigen Katholiken ganz aus. Später nahm sich Derlikon der verlassenen Schäflein an, erteilte Unterricht und traf Anstalten zur Errichtung einer eigenen Pfarrei, wofür sich hochw. Prälat Kommissar Burtscher eifrig verwendete. Schon im Herbst 1902 konnte ein Geistlicher stationiert werden, der die in zirka 20 kleinen und großen Ortschaften, Weilern und Gehöften oft einzeln unter Protestantnen wohnenden Katholiken zum Gottesdienste sammelte, der in dem zu einer Kapelle hergerichteten Parterre-Saale des der neuauftauchenden Fabrik Maggi gehörenden sogenannten Ochsnerischen Gewerbes regelmässig jeden Sonntag abgehalten wird. Der Saal ist sehr niedrig und an den Festtagen zu klein, obwohl die Katholiken aus 5 der Pfarrei zugeteilten Ortschaften den Gottesdienst nicht in Graffstall, sondern in dem bedeutend näheren Dübendorf besuchen, wo seit Jahren Gottesdienst gehalten und vor kurzem eine neue Missionsstation mit ständigem Geistlichen errichtet ward.

Die Katholikenzahl beläuft sich auf 600. Auf meiner Pastorationsreise durch die Gemeinde beim Antritte der Pfarrei traf ich katholische Familien, die schon 20 Jahre im Orte wohnen, wo aber seit 16, 17 Jahren, etwa seit dem Tode eines Familiengliedes, kein katholischer Priester mehr über die Schwelle des Hauses getreten war. Dass solche Familien in der Regel für die erste Zeit nicht die eifrigsten Kirchenbesucher liefern, ist leicht zu denken.

Den Religionsunterricht besuchen 76 Kinder, 51 in Graffstall und 15 in Brütisellen. Zwanzig von diesen Kindern sind aus gemischten Ehen. Dreißig Kinder aus gemischten Ehen, deren es in der Pfarrei im Ganzen zirka 60 gibt, besuchen weder Kirche noch Religionsunterricht. Eine etwas fern von der Kirche wohnende Italiener-Familie schickt ihre Kinder in den protestantischen Unterricht mit der Ausrede: sie werde vom protestantischen Pastor mehr unterstützt als vom katholischen. Einige katholische Kinder sind in protestantischen Familien untergebracht, wo die Pflegeltern alle erdenklichen Ausreden finden, um sie nicht in den Unterricht schicken zu müssen. Es tut einem katholischen Seelsorger in der Seele weh, wenn er sieht, wie Familien mit 10, 11 Kindern dem Protestantismus verfallen sind. Und unter was für Entschuldigungen und Ausreden: Ja, es war damals noch kein katholischer Pfarrer in der Gemeinde und nach Winterthur oder Zürich zu gehen, war es uns zu weit, um sie taufen zu lassen. Auch hätte es uns zu viel gekostet alle Kinder dorthin in den Unterricht zu schicken und der prote-

stantische Pastor war gar so gut gegen uns und hat uns alle Tage besucht, als wir frank waren und die Frau Pfarrer hat uns 14 Tage lang das Mittagessen für die ganze Familie ins Haus gebracht. Uebrigens was liegt daran, ob wir katholisch seien oder protestantisch, wir haben ja alle einen Herrgott und die Protestanten wollen auch in den Himmel und es gibt unter den Protestanten ebenso brave und gute Leute als unter den Katholiken. Was die gemischten Ehen angeht mit protestantischer Kindererziehung, so ist es wohl nicht zu verhüten, daß etwelche solche geschlossen werden, auch da wo der katholische Seelsorger seines Amtes waltet. Vor kurzem ward ich von katholischer Seite durch einen Brief aufgefordert zwei junge Leute, eine 19jährige katholische Tochter und einen 19jährigen protestantischen Jüngling auseinander zu treiben, sonst gebe es gewiß eine gemischte Ehe mit protestantischer Kindererziehung. Bei Gelegenheit besuchte ich nun den Vater und machte ihn auf seine und der Tochter Pflichten aufmerksam. Und was war die Antwort? Er habe gemeint, es sei ganz gleich, ob man protestantisch oder katholisch heirate. Uebrigens sei das eine brave Tochter und was man von dem Burschen sage, sei gar nichts und sie heiraten ja erst nach 4 Jahren und da werden sie es schon etwa machen, wie es Brauch und Ordnung sei. — Und was hat man oft für Begriffe vom Unterricht und der Christenlehre! Frug ich da in einem Hause eine Mutter, warum ihr 13jähriger Sohn nicht in den Unterricht komme, da sagte sie, sie habe gemeint, wenn einer kommuniziert habe, dann müsse er nicht mehr in den Unterricht. Als sie auf meine Frage, ob sie katholisch oder protestantisch sei, erwiderte, sie sei protestantisch, sagte ich ihr, ich verwundere mich nun nicht, obwohl auch bei den Protestanten die Kinder die Pflicht haben, bis zum 18. Jahre die Christenlehre zu besuchen.

Das ist ein schwaches Bild von der neu errichteten Missionsstation Graffstall und deren schwierigen Pastoration, wo Juden, Heiden, Protestanten, Christkatholische, Apostolisch-katholische und Katholiken aus aller Herren Ländern, Russland, Ungarn, Rumänien, Polen, Italien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz untereinander leben und mit und neben einander arbeiten. Am meisten Arbeiter beschäftigt die große, weltbekannte Maggi-Fabrik, wo der ihr entströmende wohlriechende Duft schmackhafter Produkte den Wanderer schon von ferne einlädet am reichbesetzten, von würziger Suppe kräftig dampfenden Tische in der Wirtschaft zum Hammerklub tüchtig zuzugreifen. Mehrere Katholiken arbeiten in der Kistenfabrik in Unter- Illnau, einige in der Baumwollenspinnerei und Neumühle in Oberkemptthal, andere in der Mühle Ryton, in der Farbfabrik in Aloben und in der Seidenspinnerei Bassersdorf.

Schließlich habe ich noch eine Dankspflicht zu erfüllen gegenüber der Jungfrauenbruderschaft in Luzern für die schönen und zahlreichen Gaben an die Kinder auf Weihnachten. In Brütisellen wurde ein eigener Christbaum abgehalten, wofür Frau Gantner sich in anerkennenswerter Weise verwendete. Herzlicher Dank gebührt auch dem

Herrn Direktor Dr. Stoll, der den großen Hammerklubsaal der Fabrik Maggi mit Licht, Heizung und Bühne bei der Christbaumfeier unentgeltlich zur Verfügung stellte. Großer Dank endlich und ein inniges „Vergelt's Gott“ der geehrten Familie Dr. Schleich für die Leitung des Kirchenchores. — Ein Sammelverein sucht die Kultuskosten, Hauszins für Pfarrer und Sakristan, 840 Fr., zu bestreiten, was schwer hält, da die Katholiken meistens arme Fabrikarbeiter sind. Günstig für die Pastoration ist der Umstand, daß der Wechsel unter den Arbeitern ein geringer ist. Von der Osterkommunion und dem Sakramenteempfange überhaupt will ich nichts sagen, sonst müßte ich ein minder gutes Zeugnis aussstellen. Der Nachmittagsgottesdienst, besonders die Herz-Jesu-Andacht am ersten Sonntag des Monats, wird ordentlich besucht. 11 Kinder konnten zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden. Das Pfarrbuch weist einen Sterbefall, 3 Taufen und 3 Ehen. Die Sterbefälle und Taufen unter H. Pfarrer Huber sind im Pfarrbuch Derlikon verzeichnet.

Möge das heiligste Herz Jesu auf die Fürbitte des hl. Joseph, des Patrons der Station, die Katholiken von Graffstall neu beleben und erwärmen mit seiner Liebe und seiner Gnade!

17. Missionsstation Adliswil.

(Pfarrer: A. Schmid.)

Was wir seit 11 Jahren angestrebt haben, ist endlich erfolgt. Der Kirchenbau, nunmehr im Rohbau erstellt, durch energische Initiative des Herrn Dr. Pestalozzi-Pfiffier, Präsident des schweiz. Katholikenvereins, durchgeführt, freut Alle, und wir frohlocken, bald in denselben einziehen zu dürfen. Der Bau hatte, wie jede neue Kirche, auch eine Krankheitserscheinung. Auf der einen Seite lauter ehrliche, aufrichtige, für das Wohl der Station in Begeisterung brennende Leute, auf der andern falsche, beschränkte Köpfe, vor deren Machinationen man sich aufs strengste zu wahren und zu hüten hat. Nachfolgend zur Abwechslung ein gedrängtes Bild eines Missionspfarrers. Die Vielgeschäftigkeit eines Diasporapfarrers erwartet vom Geistlichen eine Art von Allgegenwart. Der Geistliche soll Religionsunterricht und meistens auch Konvertitenunterweisung geben, die Erstkommunikanten vorbereiten, die Brautpaare trauen, Kinder taufen, Leichenreden halten, Hausbesuche machen, Armenkorrespondenz besorgen, Berichte schreiben, Jedem, der in irgend einer Angelegenheit in sein Zimmer kommt, Zeit und Interesse widmen, brevieren, studieren, meditieren, memorieren, Beicht hören, an Sonn- und Feiertagen zweimal oder dreimal predigen und dabei auch etwas nach Form und Inhalt Ansprechendes sagen, Anstalten und Vereine leiten oder wenigstens unterstützen, auch nach Kräften Sozialpolitik treiben, mit Kollektieren und Kolportage (Diasporakalender, seraph. Liebeswerk &c.) sich befassen, Artikel für politische und kirchliche Blätter schreiben, gute

Blätter verbreiten, Kapitelsversammlungen und Konferenzen besuchen, für alles Neue, was von sich reden macht, Auge und Eifer haben, die Wissenschaft pflegen und dabei die Praxis nicht vernachlässigen. Täglich kommen Bücher, Kreuzbandsendungen, deren Aufforderungen er kaum mehr lesen, geschweige denn befolgen kann. Reelle und unreelle Geschäftslute von der alten und neuen Welt und vom Fels zum Meer, belästigen ihn mit ihren Wünschen. Vereine der Pfarrei und Pfarrer von auswärts suchen in ihm den Mann von Bildung und Stellung. Jeder Reiseagent, Kollektant und Kolporteur sucht vor allem das Pfarrhaus auf; jeder, der mit seinen Geldbüßen nirgends mehr ankommt, betrachtet den Geistlichen als seinen letzten Rettungsanker. Wir dürfen fühn behaupten: Wenn der Diasporapfarrer allen Ansprüchen, die man berechtigter und unberechtigter Weise an ihn stellt, gerecht werden wollte, müßte er physisch ein Athlet, und geistig ein Riese sein. Aber der Pfarrer ist auch noch Mensch, nicht bloß das Lasttier, dem man Bürde um Bürde glaubt aufzulegen und sofort über seine Gleichgültigkeit und Trägheit schreien zu dürfen, wenn er nicht gutwillig Alles auf sich ladet. Wer über das Wirken eines Diasporapriesters urteilen will, sollte sich geredtterweise die Mühe nehmen, es erst recht kennen zu lernen und was man verbessern will, muß man zuerst verstehen. Mit Aerzten und Schülern teilen die Geistlichen das Los, daß man von Haus aus ihren Beruf zu verstehen meint, und sich im Handumdrehen durch Intuition zur höchsten Weisheit ausschwingt, und mehr noch als Aerzte und Pädagogen erfahren die Theologen dieses Schicksal, weil mehr als bei jenen in Bezug auf diese die Stimmungen und Verstimmungen, die Regungen subjektivster Art in Betracht kommen. Aber das soll den Priester nicht hindern, einfach an der erkannten Pflicht festzuhalten und aller Kritik und Bemängelung das Beispiel unentwegter Treue entgegenzusetzen; dann wird jene verstummen, oder wenn nicht, den Pfarrer nicht beunruhigen, denn das beste Mittel gegen Freund und Feind ist, sich zu üben, mit dem hl. Paulus allezeit ein unverlegtes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen.

Tauen 38, Beerdigungen 16, Unterrichtskinder 221, Ehen 9, Kommunikanten 17, Predigten 61, Geistlicher 1.

Dem löbl. Frauenverein von Schwyz für die Rüstung des Weihnachtsbaumes und die vielen und sauber ausgeführten Gaben ein aufrichtiges Deus benedicat et retribuat.

18. Missionsstation Kollbrunn-Bauma.

(Besorgt von A. Münding und Cl. E. Scherrer.)

Im Berichtsjahre gab es in der ganzen Pfarrei 10 Beerdigungen, 4 Ehen und 23 Tauen. In Kollbrunn ist auch dieses Jahr erfreulicher Zuwachs von Katholiken zu verzeichnen, d. h. die Katholiken gewöhnen sich wieder mehr und mehr an die Erfüllung ihrer Pflichten.

Jeden Sonntag wird das Kirchlein voll und der Sakramentenempfang ist recht befriedigend. Die Kinder besuchen sehr regelmässig und fleissig den Unterricht und Gottesdienst und danken auch hier allen Wohltätern, besonders dem verehrten Frauenverein von Luzern für die schönen Gaben auf Weihnachten. Die Zahl der Kinder im mittleren Tößthal, welche den Unterricht besuchen, beträgt 150. — In Baum a hatten die Katholiken dieses Jahr die grosse Freude, am eidgenössischen Bettag zum ersten Mal ihr eigenes Heim zu beziehen. Endlich, nach zehnjährigem Warten, Bangen und Kämpfen, ist es soweit gekommen. Nun gilt es, die Katholiken wieder zu sammeln, da dieselben sich nicht mehr gerne zeigen und ihr kath. Bewusstsein mehr oder weniger verloren zu haben scheinen. Wie wir vernehmen, soll auf Neujahr Bauma einen eigenen Seelsorger erhalten. Gebe Gott, daß auch diese Station zum Blühen komme.

19. Station Bauma.

Siehe Röllbrunn.

20. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: G. Huber; Vikar: G. Adamer.)

Statistisches. Im Jahre 1903 wurden zur hl. Taufe gebracht 62 Kinder; 10 Brautpaare wurden kirchlich getraut; 16 Personen kirchlich beerdig.

Religionsunterricht wurde mehr als 200 Kindern erteilt, und der Besuch desselben war im allgemeinen recht erfreulich. Bei den nachlässigeren Kindern ist eben leider die grösste Schuld im Elternhaus zu suchen.

Der Unterricht in Birmensdorf wurde einstweilig aufgehoben, da gegen in Höngg, das stets ein hübsches Kontingent strammer Katholiken stellt, ein solcher eröffnet. Birmensdorf liegt eben bedeutend näher bei Oberwil (Aargau), wohin auch die eifrigen Katholiken Birmendorfs am Sonntag zum Gottesdienst pilgern und wo auch hochw. Hr. Pfarrer Humbel die Güte hatte, den sonst Altstetten zugeteilten Kindern Unterricht zu erteilen. Dafür herzlichen Dank! Ist die Station Altstetten einmal finanziell besser gestellt, so kann auch die Obsorge für Birmensdorf wieder grösser werden.

Es wäre schwerer Undank, wollte ich in meinem Bericht den Verein „der ewigen Anbetung“ in Luzern vergessen, der schon seit Gründung hiesiger Pfarrei, und in diesem Jahre besonders reichlich unsern Kindern den Christbaum geschmückt. Sowohl dem hochw. Hrn. Vereinspräses und Vorstand, als auch jedem einzelnen Mitglied im Namen der Kinder den wärmsten Dank! Bergelt's Ihnen der Herr im hl. Sakrament!

Nach dreijähriger Wirksamkeit verließ am 1. März hochw. Herr Pfarrer Spichtig die hiesige Pfarrei, um auf Wunsch des hochwst. Bischofs die neugegründete Missionsstation Grafstall-Kemptthal zu über-

nehmen. Seine Mühen um die alte Herde, die ihm manche Hirtenfürsorge bereitete, vergelte ihm derjenige, der bei allen unsern Werken vor Allem auf die gute Meinung schaut! Er darf sich indessen freuen, manch' gestreutes Samenkorn ist gut aufgegangen; der Besuch des Gottesdienstes, spez. von Seiten der Männerwelt, hat erheblich zugenommen. Eines dürfte noch bedeutend besser werden, der Besuch der hl. Sakramente, so recht das Thermometer des religiösen Lebens einer Gemeinde. Die Zeit, so hoffe ich zuversichtlich, werde auch hier Besserung schaffen.

Auf Kirche und Pfarrhaus lastet immer noch eine große Schuldenlast und möchte ich deshalb die Heiligkreuzkirche stillen Wohltätern angelegentlichst empfehlen. Dank allen denen, die im verflossenen Jahre der Station ihr Wohlwollen erwiesen!

21. Missionspfarrei Rüsnacht.

(Pfarrer: Felix Ackermann.)

Die Missionspfarrei Rüsnacht nahm im verflossenen Jahre 1903 ihre ruhige, langsame Entwicklung. Die Kirche wurde wenigstens so weit vollendet, daß sie am Rosenkranzfeste von H.H. Prälat Burtscher, bishöfl. Kommissar und Pfarrer von Rheinau benediziert und bezogen werden konnte. Sowohl an der schönen Gottesdienstfeier, wobei H.H. P. Leander Jansen von Einsiedeln die Festpredigt hielt, als am bescheidenen Mittagessen nahmen einige verehrte Gäste von auswärts und Vertreter sämtlicher Gemeindebehörden und des kantonalen Lehrerseminars Anteil. Die reformierte Kirche war ebenfalls beflaggt. Ein zweiter außerordentlicher Festanlaß war das Jubiläum des Papstes Leo XIII., seligen Andenkens. Der Männerverein hielt regelmäßig jeden Monat eine Versammlung mit Vortrag. Ein Frauenverein wurde neu gegründet, ebenfalls mit monatlicher Versammlung und Vortrag.

Die Christbaumfeier mußte wegen einer Kinderkrankheit unterbleiben. Deswegen erhielten die armen Kinder doch ihre warmen Winterkleider, da auch dieses Jahr Fräulein Sophie Stofer in Stans mit ihren Gehilfinnen in wohlwollendster Weise reichlich solche gesandt hatte. Den edlen Spenderinnen ein herzliches „Vergelts Gott“.

Hl. Taufen wurden im vergessenen Jahre 18 gespendet, 4 Ehen eingegesegnet und 8 Beerdigung vorgenommen.

Die von der h. Regierung von Nidwalden in wohlwollendster Weise bewilligte Lotterie zu Gunsten des Kirchenbaues nahm dank der opferwilligen, unermüdlichen Tätigkeit des H.H. Kaplan Frank in Stans ihre ruhige, regelmäßige Abwicklung und wird Ende Januar 1904 zur Verlosung kommen. Obwohl das Resultat ein günstiges genannt werden darf, bleibt doch eine schwere Schuldenlast auf Kirche und Pfarrhaus lasten. Der h. Regierung von Nidwalden und H.H. Kaplan Frank sei nochmals der verdiente, aufrichtige Dank ausgesprochen.

Die Missionsstation Rüsnacht aber muß immer noch der Wohltätigkeit sehr empfohlen werden.

22. Unterrichtsstation Richtersweil.

(Besorgt von Pfarrer Amstad und Kaplan Kreienbühl in Wollerau.)

Der Unterricht wird im Realschulgebäude der Gemeinde und in der Anstalt für kathol. Mädchen, gegründet von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, erteilt. Im vergangenen Jahr besuchten 78 Kinder den Unterricht, nämlich 62, die sogen. Beichtkinder, bei Hrn. Kaplan und 16, die schon die erste hl. Kommunion empfangen haben bis zum erfüllten 14. Jahre, bei Hrn. Pfarrer. Letzterer erteilt auch den Unterricht, wöchentlich eine Stunde, den 80 Mädchen in der dortigen Anstalt. An den Sonntagen kommen die Kinder von Richtersweil, sowie die Anstaltsmädchen in den Gottesdienst und in die Christenlehre nach Wollerau. Das letzte Jahr hatte Richtersweil 28 Taufen und 3 Ehen, wovon zwei gemischte. Zur ersten hl. Kommunion kamen 8 Kinder, 5 Knaben und 3 Mädchen. Zur ersten hl. Beichte konnten 8 Kinder zugelassen werden. Am 5. August hat unser hochwst. Bischof einer Anzahl Kinder von Richtersweil in der Pfarrkirche von Wollerau die hl. Firmung gespendet. In Richtersweil hat es viele fleißige und brave Kinder, die ihre religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllen und mit denen der Seelsorger recht zufrieden sein kann. Allein mehrere andere lassen in Bezug auf Fleiß und Unterrichtsbewerb gar manches zu wünschen übrig. In einigen Fällen dürfte auch von Seiten der Eltern und Vormünder die christl. religiöse Erziehung in Ausbildung ihrer Kinder mit einem größern undwärmern Interesse begleitet und unterstützt werden. Für die Katholiken von Richtersweil (850 Seelen), die je nach dem Gange der Industrie teilweise eine etwas flottante Bevölkerung aufweisen, wäre die Gründung einer eigenen Missionsstation mit eigenem Seelsorger entschieden eine große Wohltat. Damit könnte dann auch den wenigen Katholiken in der über eine Stunde entfernten Gemeinde Hütten, die meistens in Finstersee (Gemeinde Menzingen) den Gottesdienst besuchen, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit einer allfälligen Zuteilung zu Wädensweil wäre wenig geholfen, indem die Katholiken von Richtersweil dennoch in ihren Gottesdienstbesuchen zwischen Wolleran und Wädensweil sich teilen, womit aber für eine einheitliche und geistliche Pastoration derselben keineswegs in wünschenswerter Weise gesorgt wäre.

23. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: Msgr. Reichlin und 5 Vikare.)

Statistik. Ehen 153 (1902 142), Taufen 667 (1902 735), Beerdigungen 318 (1902 342), Unterrichtskinder 2340 (1902 2120), Erstkommunikanten 224 (1902 194).

Wie diese Statistik beweist, haben wir auch dieses Jahr einen Rückgang zu verzeichnen, immer noch eine Folge der anhaltenden Geschäftskrisis.

Vom 24. Mai bis zum 1. Juni wurde eine Volksmission abgehalten; dieselbe war geleitet von 3 H.H. Kapuzinerpatres, nämlich von H.H. Pater Eduard, Guardian in Wyl; H.H. Pater Adrian, Prediger in Schwyz; und H.H. Pater Bonifazius, Prediger in Zug. Die Predigten wurden sehr gut besucht und wurden vom schönsten Erfolge belohnt. Anbei den herzlichen Dank den H.H. Patres und der ganzen Kapuzinerprovinz.

Um den Bau der im Industriequartier projektierten St. Josephskirche zu befördern, wurde ein Sammelverein gegründet und in allen katholischen Blättern ein Aufruf an die Wohltäter erlassen. In Folge dessen sind recht edle Gaben für das edle Werk geflossen. Möge Gott den edlen Wohltätern es vergelten und uns weitere Wohltäter erwecken. Zur Beförderung der Pastoration wurde mit dem Bau eines Hauses für Geistliche und mit dem daran schließenden Baue eines Betraales begonnen; der Rohbau wurde bis zum Spätherbst vollendet. An den Bau der Kirche selbst dürfen wir uns erst dann wagen, wenn die aus diesem Bau erwachsenden Schulden abbezahlt sind.

Unser Marienheim, Anstalt für stellensuchende Mädchen, erfreute sich auch im letzten Jahre eines guten Besuches. Wir möchten wiederum den H.H. Seelsorgern empfehlen, nach Zürich gehende Mädchen ans Marienheim, kleine Werdstr. 22, zu weisen. Für unsere Pfarrei war es schon lange ein tiefgefühltes Bedürfnis, eine ambulante Krankenpflege zu besitzen. Dieses Jahr ist es uns endlich gelungen, eine solche zu erhalten. Zwei Krankenschwestern aus Salzburg widmen sich diesem edlen Werke und es ist nur zu bedauern, daß nicht mehr Schwestern erhältlich sind.

Im Personalstand der Geistlichkeit sind im Laufe des Jahres einige Veränderungen eingetreten. Am 4. August legte Pfarrer C. Reichlin sein Amt in die Hände des hochwst. Bischofs, indem er auf die Pfarrei Zürich, der er 24 Jahre als Pfarrer vorstund, resignierte. Ferner hat die Pfarrei den Verlust des H.H. Vikar J. Kräpf zu beklagen, welcher von der Gemeinde Gossau als Kaplan gewählt wurde und diesem Ruf auch Folge leistete.

Auch dieses Jahr hat der löbl. Marienhilfsverein Luzern für unsern Christbaum in Wollishofen in großherziger Weise seine Gaben gespendet. Unmit sei ihm herzlich gedankt.

24. Liebfrauen-Pfarrei Unterstrass-Zürich.

(Pfarrer Dr. F. Matt, sechs deutsche und ein italienischer Vikar.)

Als der Patriarch Jakob nach Aegyten kam, da fragte König Pharao nach seinem Leben und nach seinen Lebensschicksalen. Jakob antwortete: Die Jahre meines Lebens sind „wenige und böse“. Alter und Erfahrung haben ihm die rauhe Seite des Lebens gezeigt.

In ähnlicher Weise muß auch manch ein Diaspora-Pfarrer Bericht erstatten. Wenn er ins vergangene Jahr zurückschaut, so schweben ihm auch zwei Punkte vor Augen: Wenig und böse. Wenig ist geschehen im Vergleich zu dem, was hätte geschehen sollen, und dieses Wenige mußte mit großen Mühseligkeiten — in bösen Tagen errungen werden.

Statistik. Im vergangenen Jahre hatten wir 669 Taufen, 120 Trauungen (davon 40 gemischte), 120 Beerdigungen und 51,000 hl. Kommunionen.

Auf Weihnachten besuchten den „kleinen“ Unterricht im Pfarrhaus, in Wipkingen (93) und Fluntern (12) 614 Kinder, im Gesellenhaus 312, in Riesbach 141, in Zollikon 13, in der Epileptischen Anstalt 15, zusammen 1095.

Für den „großen“ Unterricht sind eingeschrieben: I. Jahrgang 141, II. Jahrgang 126, III. Jahrgang 140, IV. Jahrgang 104, zusammen 521.

Gesamtzahl der Käthechumenen 1616. Erstkommunikanten hatten wir 70 Knaben und 69 Mädchen.

Nirgends ist der Verbrauch religiöser Wärme größer als in der Diaspora. Das Fatale ist, daß vielen Katholiken die gewöhnliche Speise, das tägliche Brot, nicht mehr behagt, daß sie vom gewöhnlichen Gottesdienste am Sonntag nur allzuleicht fernbleiben und so im religiösen Leben immer mehr erkälten. Um auch diese wieder zu gewinnen, und die verbrauchte Wärme zu erneuern, müssen wir zahlreiche außerordentliche Anlässe veranstalten. Solche waren im letzten Jahre: Die Fastenpredigten, die Karwochenpredigten (alle Tage), die Maipredigten, die Exerzitien für Jungfrauen, für Frauen, für die Gesellen, für die Erst- und Zweitkommunikanten, die populär-wissenschaftlichen Vorträge. Gott sei Dank, waren all diese religiösen Veranstaltungen mit gutem Erfolge begleitet. Ein inniges Vergelts Gott den hochwürdigen Herren, welche die nicht geringe Last der Arbeit auf sich genommen. Es sind P. Leander, aus dem Stifte Einsiedeln; Se. königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen; P. Eduard, Guardian, Wil; P. Rufin Steimer, Prediger, Sarnen; P. Philibert, Guardian, Solothurn; Prof. Dr. Mäder in Chur.

P. Sigismund de Courten wurde uns vom Stifte Einsiedeln jeweilen auf den ersten Sonntag des Monats als Prediger für die Franzosen gesendet. Nachdem wir für die Italiener schon seit 13 Jahren einen eigenen italienischen Geistlichen haben, ist nun auch für die Franzosen wenigstens provisorisch gesorgt.

All denjenigen, die uns in der Arbeit unterstützten, ein herzliches Vergelt's Gott! Wir danken all den hochw. Pfarrämtern für die gütige Mithilfe, insbesondere den H. P. P. Kapuzinern, die uns in unserer Mühseligkeit bereitwilligst bestanden, sowie dem hochw. Stifte von M. Einsiedeln für die freundliche Mithilfe.

Die Vereinsorganisation schreitet vorwärts. Neu ist zu den vielen bestehenden Vereinen hinzugereten die „Industria“, Verein katholischer

Gehilfinnen im Handelsgewerbe. Dieser Verein hat ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter sich. Es ist unseres Wissens der erste Verein dieser Art in der Schweiz.

Der segensreich wirkende Dienstboten- und Arbeiterinnenverein ist in zwei Vereine, in den Dienstboten- und in den Arbeiterinnenverein getrennt worden.

Der Gesellenverein hat sich durch Einführung von Fachabteilungen den modernen Bedürfnissen angepaßt. Neu gegründet ist ein Arbeiterverein für die ganze Stadt.

Der ärmste Verein ist immer noch der Jünglingsverein. Er hat es noch zu keiner ordentlichen Vereinstube gebracht. Und doch ist er einer der wichtigsten Vereine. Wir sollten da helfen können.

Immer hofften wir, dieses Mal berichten zu können, daß mit dem Bau der St. Antoniuskirche begonnen sei. Indessen müssen wir leider noch dieses Mal sagen: Noch nicht! — Wo hat's gefehlt? Gewiß nicht an uns. Denn wir haben das Möglichste getan. Es sind eben sehr große Schwierigkeiten zu überwinden. Doch Gott sei Dank, sind wir auch da wieder um einen Schritt weiter gekommen.

Wir wollen nochmals die „erlahmten Hände und die gebrochenen Kniee aufrichten“ und bitten alle die gütigen Wohltäter, uns doch noch weiter helfen zu wollen. Dann können wir in Bezug auf die Antoniuskirche nächstes Jahr schreiben: Endlich doch!

25. Katholische Mission für die Italiener in Zürich.

(Missionsvorsteher: Giovanni Branda.)

Mit der Hilfe Gottes, unserer Wohltäter und der inländischen Mission hat unser Missionshaus auch dieses Jahr ihr Werk fortsetzen und noch mehr entfalten und ebenso in anderen tit. Kolonien außerhalb der Stadt Zürich die Italiener geistlich und körperlich unterstützen können. Im Monat April übersiedelten wir (6 an der Zahl) von der Höhlstraße zur Feldstraße 109, wo uns die Società Ausiliare Italiana (Unterstützungsverein für die italienische Mission) ein eigenes Heim bereitet hatte. Trotz der Zinsen von mehr als 120,000 Fr., die sie an die Banken zu bezahlen hatte, hat sich die finanzielle Lage etwas gebessert, denn man gelangte zu einer Ersparnis von etlichen Hundert Fr. Das ganze Haus besteht aus Parterre und 3 Stockwerken, wovon ersteres als Kirche dient; der erste Stock enthält das Sekretariat, die Schulen und den Empfangssaal, der zweite die Privatwohnungen und der dritte den Mansardenraum.

Die bescheidene Kirche ist mit dem nötigsten versehen, hat 3 Altäre, Bänke, Beichtstühle und Sängerbühne. An Sonn- und Feiertagen werden zu bestimmter Zeit drei heilige Messen gelesen, wobei zweimal das Evangelium erklärt wird; am Nachmittag ist Kinderlehre, Predigt, Rosenkranz und Segen. An Werktagen werden ebenfalls drei hl. Messen

gelesen; am Samstag ist Marienandacht, am ersten Freitag, bezw. ersten Sonntag des Monats, Herz-Jesu-Andacht. Im Mai ist täglich Predigt und Segen. Die Missionäre besuchen im Einverständnis mit den Pfarrern die Spitäler der Stadt und Umgebung und spenden den Kranken die Sakramente. Sie besuchen auch die Kranken in ihren Häusern und taufen die Kinder unter Vorweisung des Geburtscheines. Die Zahl der Kommunionen in unserer Kapelle nimmt bedeutend zu, so daß wir schon in der ersten Woche nach Ostern mehr als 1400 Italiener das Brot der Engel empfangen sahen, und jetzt noch kommen Osterkommunionen vor.

Das Sekretariat besorgt die Erledigung der Angelegenheiten der Italiener. Es schreibt Briefe an Eltern, übergiebt das Geld, das von Hause geschickt wird; es besorgt die Pässe und andern Papiere, die sie brauchen. Bei Vermählungen wird gesorgt, daß sie am Tage der bürgerlichen Ehe auch die religiöse Trauung vornehmen. Auch wird für die Ausgewanderten eine passende Stelle gesucht, damit sie ihr Leben fristen können. In Unglücksfällen geschehen die notwendigen Schritte, um zu helfen, und es werden die nötigen Ratschläge gegeben.

Unser Werk beschränkt sich nicht nur auf Stadt und Umgebung, sondern, so viel möglich, auf alle Ortschaften, wo sich Italiener befinden: auf Uster, Dübendorf, Regensdorf, Thalwil, Adliswil, Dietikon, Wald im Kanton Zürich; Spreitenbach, Gebensdorf, Turgi, Kirchdorf, Zofingen im Kanton Aargau; Rüti, Lintthal, Schwanden im Kanton Glarus; auf Schaffhausen. Die ital. Missionäre begeben sich im Einverständnisse mit den Pfarrern dahin Samstags und Sonntags jede vierte Woche, oder jeden Monat, drei, vier u. s. f., um Messe zu lesen, Beichte zu hören, zu predigen u. s. f. Die Pfarrer sind alle mit unserem Wirken zufrieden, besonders bezüglich der Trauungen der Italiener, mit welchen sie wegen der Sprache nicht verkehren können.

Die Mission hat auch Schulen eröffnet, in welchen Unterricht in der vaterländischen Sprache und Religion erteilt wird; und diese waren nötig; denn die Eltern, welche bloß ihren italienischen Dialekt sprechen, konnten mit den Kindern, die sie in Zürich erhielten, die in deutsche Schulen zu gehen verpflichtet sind, nicht gehörig verkehren. Es hat dies einen doppelten Vorteil, erstens lernen die Kinder den Katechismus und zweitens sind, falls die Familien heimkehren, die Kinder der Sprache der Eltern nicht unkundig. Es kann so auch Unterricht im Gesang gegeben werden für die Funktionen der Kirche.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Flanz.

(Pfarrer: G. A. Bieli.)

Von hier ist nichts Besonderes zu melden. Die katholische Privatschule zählte 66 Kinder. 21 Kinder besuchten die Stadtschule. Die

Gründe, weshalb verhältnismäßig viele Kinder unsere Privatschule umgehen, sind verschiedene. Doch kommen diese stets regelmässig zum Religionsunterricht. Außerdem wurde Unterricht erteilt 11 Realschülern und an Sonntagen 3 Kindern, welche von Valendas kamen, das $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernt ist.

Bei der Christbaumfeier konnten wieder alle Kinder der Privatschule beschenkt werden, 40 arme mit Kleidungsstücken, die von den ehrw. Schwestern von der Kongregation des hl. Joseph überreicht wurden, die übrigen aus den Gaben der Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich und anderer Wohltäter der Pfarrei. Allen sagen wir innigen Dank.

Taufen 22, Beerdigungen 4, Trauungen 2, Erstkommunikanten 4.

2. Missionsstation Pardisla.

(Pfarrer: P. Benedict, Sup.)

Leider mußte hiesige Missionsstation schon wieder einen Pfarrwechsel erfahren, welches Ereignis, wenn es sich zu oft wiederholt, nur nachteilig auf eine gesegnete Wirksamkeit einwirkt. Ende August wurde hochw. P. Robert als Helfer nach Mastrils berufen und an dessen Stelle hochw. P. Benedict erwählt.

Der Gottesdienst- und Sakramentenbesuch läßt im Verhältnis zur Seelenzahl etwas zu wünschen übrig. Unterricht wurde 18 Kindern im Pfarrhauslokal erteilt. Den armen Kindern der entfernten Gemeinden Jenaz, Küblis und Serneus wird in Folge einer wohltätigen Spende an den Sonntagen eine Mittagsuppe verabreicht, welche es den Kleinen ermöglicht, nebst dem vor- und nachmittägigem Gottesdienste auch den Unterricht in Pardisla zu besuchen.

Das Pfarrbuch weist im Berichtsjahre 2 Ehen, 6 Taufen und 1 Beerdigung auf.

3. Missionsstation Thusis-Mudeer-Splügen.

(Pfarrer: Jos. Brand.)

Wie vorauszusehen war, brachte das abgelaufene Jahr der Missionsstation Thusis infolge der Bahnbauarbeiten und des Betriebes der Linie Thusis-St. Moritz einen regen Bevölkerungswechsel. Die Zahl der ansässigen Katholiken hat aber trotzdem nicht stark abgenommen, da verschiedene andere kathol. Familien sowie ganz besonders einzelnstehende Personen zuzogen, so daß der Unterschied von Einst und Jetzt kaum merkbar ist. — Statistisch sind zu verzeichnen 20 Taufen, 5 Ehen und 4 Sterbefälle. Zur Verschönerung der Herz-Jesu-Notkirche wurde dieses Jahr vieles getan. So wurde z. B. der Chor, wenn man es so nennen darf, seiner alten Tapeten entkleidet und durch Hrn. Fräsel in St. Gallen würdig ausgemalt. Auch wurde ein Beichtstuhl, sowie ein kleineres Orgelwerk erstellt, so daß unsere Notkirche nun mit dem Allernotwendigsten

ausgerüstet ist. Vieles bleibt noch übrig, vorab die für unsere Verhältnisse große Schuldenlast von 39.000 Fr.

Dank allen edlen Wohltätern für all das Gute, das sie uns getan! Besonderer Dank sei auch ausgesprochen dem Verein von Sarnen für seine Weihnachtsgaben, sowie der edlen Witfr. Hilger in Rorschach, ohne deren Unterstützung wir dieses Jahr keine Christbaumfeier hätten veranstalten können. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß von nun an, so Gott will, Anderer und Splügen eine eigene Pastoration haben und künftighin eigener Bericht wird erstattet werden.

4. Diaspora Unterengadin.

(Besorgt von P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

Während das vielgeplagte „Glöcklein von Valkave“ auch heuer wieder manchen traurigen Ton von sich gab, erfreuen wir uns hier im Unterengadin gottlob des schönsten konfessionellen Friedens. Dieser gereicht der guten Sache zum Wohle und namentlich den fremden Kurgästen der verschiedensten religiösen Richtungen zu großer Erbauung.

Die löbl. Gemeinde Süss wurde um die Erlaubnis angefragt, in der Nähe der dortigen Missionskirche einen katholischen Gottesacker errichten zu dürfen. Ein ruhiges, tolerantes, beinahe einstimmiges Ja siegte über ein vereinzelter, engherziges Nein.

Wenn wir nun katholischerseits Hilfe bekommen, um den Friedhof bauen zu können, besitzen wir neben Tarasp und Ardez einen solchen auch in Süss. Es wäre das freilich der sehnlichste Wunsch der zur Missionsstation gehörenden Katholiken. Ebenso würde in Schuls eine derartige Frage voraussichtlich auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen. Die hiesigen Protestanten nehmen regen Anteil an den katholischen Begräbnissen auf ihren Gemeindefriedhöfen. Und die tit. Kreis- und Gemeindebehörden wenden sich selbst an das kath. Pfarramt um das kirchliche Begräbnis jener auf ihrem Territorium verstorbenen Katholiken, die sonst Niemand haben, der sich ihrer annehmen würde.

Mit der Mission geht es nun überhaupt gottlob gut, so weit es bei den bestehenden Verhältnissen gehen kann. Die Katholiken von Martinsbrück bis einschließlich Zernez haben nun alles, was man ihnen in religiöser Beziehung bieten kann. Gibt es auch noch einige, die nicht schöpfen aus den „Quellen des Erlösers“, so beweist das andern nur, wie notwendig es war, die Missionsstationen zu errichten. Mangel an Gottesdienst bringt Mangel an Religion und an allem, was damit verbunden ist. Doch langsam kommen auch jene, die an dieser Krankheit leiden, zu neuem Leben. So konnten auch heuer mehrere so genannte „wilde Ehen“ nach den Vorschriften der katholischen Kirche geregelt werden. Man sieht, daß der liebe Heiland am Jakobsbrunnen, im Tabernakel, sein Erlöserleben fortsetzt. Um Seelenheil der armen

Menschen wirkt aber auch seine erbarmungsvolle Mutter. Ganz auffallend ist es, wie die Feste der Himmelsmutter ziehen. Da sind dann sämtliche Gottesdienstlokale gefüllt, da kommen auch die Lauesten. Schließlich wollen auch sie zu Jesus und suchen den Weg zu ihm durch Maria. Freuen mögen sich daher all die edlen Herzen, die mitgeholfen an der Errichtung der Mission Unterengadins. Und wenn wir nach jedem sonn- und festtäglichem Gottesdienste vor ausgesetztem Allerheiligsten sagen: „Ein Vater unser für unsere Wohltäter“, so wirds der Vater im Himmel hören und in seiner Vaterliebe jenen den Lohn geben, die mit seinem im Allerheiligsten gegenwärtigen Sohne mitgeholfen, Seelen zu retten.

Mögen aber die lieben Guttäter nicht ermüden, uns weiter zu helfen. Entlastet der materiellen Sorgen, die noch groß sind, werden wir unsere schwachen Kräfte um so lebendiger der Sorge für das Geistige zuwenden können.

Bergelts Gott tausendmal im Himmel!

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: B. Eigel.)

Unsere Station erfreut sich fortwährend einer sehr gedeihlichen Entwicklung. Die Verdienstverhältnisse in unserer Gegend sind ziemlich gut, weshalb die katholische Bevölkerung — aus lauter Niedergelassenen bestehend — nicht solch großen Wechsel aufweist, wie an vielen andern Orten. Der Besuch des Gottesdienstes ist recht befriedigend, wenn man die stundenweite Entfernung eines Großteils der Katholiken in Betracht zieht. Die Pastoration derselben — sie sind 11 politischen Gemeinden angehörig — ist ziemlich arbeitsvoll. Der Religionsunterricht wird von 142 Kindern fleißig besucht; er wird mehrmals wöchentlich in Schwanden und Luchsingen erteilt. Eine große Wohltat für die armen Kinder waren auch dies Jahr wieder die Weihnachtsgaben des Marien-Vereins in Luzern. Gott lohn's tausendsach den edlen Geberinnen.

Sehr zu empfehlen wäre die Stiftung von Fahrzeitmessen in unserer Kirche, indem noch wenige solcher gestiftet sind, und für die gewissenhafte Persolvierung derselben alle Garantien geboten wären.

Statistik: 20 Taufen, 3 Beerdigungen, 6 kirchlich abgeschlossene Ehen, 13 Erstkommunikanten. Am 17. August empfingen 83 Kinder vom hochwürdigsten Diözesanbischof die hl. Firmung.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

1. Missionspfarrei Herisau.

(Pfarrer: A. Scherrer; Vikar: F. Scherzinger.)

Die hiesige kathol. Missionspfarrei, von welcher aus die Katholiken in den Nachbargemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und zum Teil die von Urnäsch pastoriert werden, zirka 2500 Katholiken zählend, weist in den Pfarrbüchern 82 Taufen, 23 kirchliche Trauungen, von denen 8 Mischehen sind, und 35 kirchl. Beerdigungen auf. Leider gab's auch einige Katholiken, welche ihre Ehe nicht nach kathol. Ritus eingingen.

Den Religionsunterricht, den gegen 300 Kinder besuchen, und von denen 35 als Erstkommunikanten am weißen Sonntag die hl. Kommunion empfingen, wird in 6 Abteilungen, teils in Herisau, teils zu Waldstatt in einer Wohnstube erteilt. Einige Ausnahmen abgerechnet, kommen die Kinder fleißig in den Religionsunterricht. 60 Kinder, welche den Religionsunterricht besuchten, sind aus gemischten Ehen.

Ueber das Vereinsleben ist nicht viel Neues zu sagen. Der Jünglings-, der Jungfrauen-, Männer-, Elisabethen- und Arbeiterinnenverein hatten in Bezug auf Mitgliederzahl weder zu, noch abgenommen. Monatliche Versammlung halten die Jünglings- und Jungfrauenvereine ab, ersterer im Unterrichtslokale des Pfarrhauses, letzterer in der Kirche. In wohlätiger Weise wirkt der Elisabethenverein mit seiner Unterstützung armer frischer, hilfsbedürftiger Katholiken. Auch der Arbeiterinnenverein mit seiner Spar- und Krankenkasse wirkt Gutes.

Im Marienheim, das vor einem Jahre eröffnet worden ist, finden Töchter, welche hier in den Geschäften tätig sind, ein 2. Familienheim und bleiben vor manchen Gefahren, denen sie sonst ausgesetzt sind und oft unterliegen, bewahrt.

Auch Italiener gibt es hier viele; aber leider die Mehrzahl derselben ist religiös indifferent, hält sich vom Gottesdienste und Sakramentenempfang fern.

Von Jahr zu Jahr zeigt sich immer mehr die Notwendigkeit, daß die Kirche vergrößert und Unterrichtslokale gebaut werden müssen. Wir haben schon viele edle Wohltäter gefunden, welche zu diesem Zwecke opferwillig schöne Beiträge gespendet haben. An dieser Stelle sei Allen ein herzliches „Vergelts Gott“ gesagt. Täglich wird in der Kirche nach der hl. Messe für alle Wohltäter gebetet. Es mangelt uns noch eine große Summe Geldes, bis wir ans Bauen denken können. Mögen gute edle Menschenherzen sich unserer Notlage erbarmen und mit neuen Beiträgen es uns möglich machen, die nötigen Bauten bald ausführen zu können. Dem hochwst. Hrn. Bischof von St. Gallen schuldet die hiesige Missionspfarrei wieder ganz besonderen Dank, und sie kann nur wünschen,

Gott möge den allverehrten Oberhirten noch recht lange gesund am Leben erhalten. Möge Gott, der bis jetzt schon so viele edle Wohltäter uns gesendet, auch in Zukunft hochherzige Geber uns erwecken! Wir nehmen sie alle mit offenen Armen in Empfang, auch wenn sie mit Papiergeleid uns beschenken.

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: K. A. Rohner.)

Auf hiesiger Missionsstation gab es im Jahre 1903 12 Taufen, 2 kirchliche Trauungen, wovon eine gemischte, 8 kirchliche Beerdigungen, worunter 4 von Kindern, 9 Erstkommunikanten und 566 Kommunionen. Den Unterricht besuchten 53 Kinder. Ein Vergleich der fortgezogenen mit den neu eingezogenen Familien und Einzelnen Personen ergibt eher eine Abnahme als eine Zunahme der Katholikenzahl. Indessen hat doch der Besuch des Sonn- und Feiertagsgottesdienstes nicht ab, sondern zur Sommerszeit sogar bedeutend zugenommen, was wohl dem Umstände zuzuschreiben ist, daß letzten Sommer in hiesiger Gegend ein weltlicher Festanlaß den anderen ablöste, und daß die neuerrichtete elektrische Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen, die, nebenbei gesagt, für unser Einen eine große Wohltat ist, auch manche katholische Festbummler und Passanten hinführte.

Im vergangenen Jahre wurde für unsere Missionskirche eine kleine Orgel mit 6 Registern angeschafft, da das bisherige Harmonium nach einem mehr als 20jährigen Gebrauche für unsere Kirche dienstunfähig geworden war. Ersteller des neuen Werkes war hochw. Hr. Pfarrer Wick in Herdern, St. Thurgau, der offenbar nicht bloß für Orgelsachen, sondern auch für die mageren Kassen von Missionsstationen offenes Verständnis hat. Der billige Kostenpreis für das Werk wurde aus freiwilligen Beiträgen bestritten, die zum größten Teile in unserer Station flossen. Während früher nur Frauenstimmen den Kirchenchor bildeten, wirken nun auch Männerstimmen beim liturgischen Gesange mit. Im Monat Januar hat sich der gemischte Chor konstituiert und eigene Vereinsstatuten angenommen. Zu Gottes Ehr und der Gläubigen Erbauung wurden auch die Kirchenparamente, von denen die meisten reparaturbedürftig waren, restauriert, was ebenfalls mildtätige Herzen und kundige Hände unentgeltlich besorgten. Ihnen an an dieser Stelle der aufrichtige Dank. Ebenso den ergebensten Dank unserem hochwst. Bischof Augustinus, und dem löbl. Frauenkloster in Notkersegg, sowie dem tit. Frauenhilfsvereine in Zug für die geschenkten Weihnachtsgaben an arme Kinder.

In unserer Station besteht seit drei Jahren ein Verein, der sich „kath. soz. Arbeiterverein“ nennt, und circa ein Dutzend Mitglieder zählt. Laut Statuten ist der geistliche Stand von diesem Vereine ausgeschlossen. Seit einem Jahre gehört er dem Zentralverbande der schweizerischen

Männer- und Arbeitervereine an. Letztes Frühjahr machte der Geschäftsführer des Zentralverbandes anlässlich eines Vortrages, den er im genannten Vereine hielt, einen Versuch, denselben zur Abänderung der priesterfeindlichen Paragraphen ihrer Statuten zu bewegen, allein ohne Erfolg. Indessen sollen doch, wie verlautet, im neuen Jahre 1904 die betreffenden Paragraphen der Statuten geändert werden, so daß dann von ihrer Seite für Anteilnahme des geistlichen Standes am genannten Vereine kein Hindernis mehr besteht. Doch was die Zukunft bringt, darüber das nächste Jahr.

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: Alois Götte.)

Auf drei freundliche Lichtpunkte im vergangenen Berichtsjahr schaut unsere Missionsstation zurück. Der erste war in der Charwoche die Auffstellung des prachtvollen „Hl. Grabes“ aus der Künstleranstalt uner in Wil. Es ist das Geschenk einer edlen Wohltäterin und galt dem kathol. Volke eine so große Freude, daß eine weit bedeutendere Anzahl den Charwochengottesdienst besuchte als die früheren Jahre. Den zweiten bildete die Anschaffung der neuen Turmuhr, welche von unserer Gemeinde, obwohl arm, in opferwilliger Weise aus eigenen Mitteln bezahlt wird. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Leute erfüllt. Den dritten und schönsten Lichtpunkt des Jahres bildete aber die erstmalige öffentliche, feierliche Fronleichnamsprozession unserer kathol. Gemeinde außerhalb der Mauern der Kirche. Obwohl der Himmel ein gar trübes Gesicht machte, konnte und mußte die Prozession doch veranstaltet werden, weil eine wider Erwarten große Schaar des Volkes selbst aus den fernsten Teilen der Missionsstation herbeigeströmt war. Die Prozession vollzog sich in feierlicher Weise ohne die geringste Störung von irgend einer Seite, zur größten Freude der Katholiken.

Im übrigen ist die Lage der Missionsstation so ziemlich die gleiche geblieben. Statistik: zirka 700 Katholiken, 27 Taufen, 6 Beerdigungen, 6 Trauungen, zirka 1600 hl. Kommunionen, 12 Erstkommunikanten.

Besuch des Gottesdienstes, der Christenlehre, der Abendandachten wie früher. Besonders zahlreich beteiligten sich die Leute an der Feier des Kirchenfestes (St. Johann, der Täufer) und am Missionstage, letzterer gehalten durch einen H.H. P. Kapuziner. Christbaumfeier mit Krippenspiel und Beschenkung aller Kinder aus Teufen und Gais wie bisher. Herzliches „Bergelts Gott“ dem hochwst. Herrn Bischof in St. Gallen, dem löbl. Frauenverein in Luzern und den andern Wohltätern unserer Missionsstation!

Der Religionsunterricht wird in 3, resp. 4 Abteilungen gehalten und wurde von zirka 100 Kindern besucht.

Männerverein, Mütterverein, Jungfrauenkongregation, Kirchenchor stehen gut, haben oft Versammlung, mehrere hl. Generalkommunionen und entsprechende Abendunterhaltungen.

In der Strafanstalt Gmunden wird den kathol. Insassen monatlich Gottesdienst gehalten. Für die Italiener wurde durch Aushilfe des ital. Missionspriesters in St. Gallen gesorgt. — Das Frauenkloster Wönnenstein ist der Missionsstation stets wohlgesinnt. Die Pfarrbibliothek wurde durch Schenkung edler Spender um eine schöne Anzahl Bände vermehrt. „Bergelts Gott!“ Deus omnipotens ex Sion nos benedic!

4. Missionsstation Gais.

(Von Teufen aus besorgt.)

Den sonntäglichen Gottesdienst besorgten, wie immer, die hochw. Herren Domvikare von St. Gallen; alles übrige der Missionspfarrer von Teufen. Es gab im Berichtsjahre 12 Taufen, 1 Trauung, 2 Beerdigungen. Viele Innerrhöder erfüllten in Gais ihre religiösen Pflichten.

Die löbl. Schulbehörde hat das Schulzimmer wieder in bereitwilliger Weise für den Religionsunterricht zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Kinder beträgt 43; die Zahl derselben hat sowohl in Gais als in Teufen etwas zugenommen. Erstkommunikanten waren 8. Der Unterricht wird in 2 Abteilungen erteilt. Mehrere Katholiken aus Gais sind eifrige Mitglieder der katholischen Vereine in Teufen. Ceterum censeo: Gais und Meistersrüthe sollten zu einer Curatie mit eigenem Kirchlein und Seelsorger vereinigt werden können.

5. Missionsstation Heiden.

(Pfarrer: Eduard Ebneter.)

Im zweiten Jahresbericht der neugegründeten Missionspfarrei Heiden ist die Statistik folgende: Taufen 22 (11 von Heiden, 8 von Wolfhalden, 3 aus appenzellisch Grub, aus Rehetobel-Wald keine); Beerdigungen 6; Ehen 6 (3 gemischte); Erstkommunikanten 11 (6 aus gemischten Ehen); Unterrichtskinder 53 (18 Knaben und 35 Mädchen); Kommunionen 827 (Österkommunionen circa 180). Die Seelenzahl beträgt ungefähr 600, dazu eine größere Anzahl Kurgäste und Dienstboten in den Sommermonaten.

Die Kapelle, welche der später zu erbauenden Kirche als Querschiff dienen wird, erwies sich für den Sommer als zu klein. Im Berichtsjahre konnte dank der reichen Spenden hochherziger Wohltäter eine Vorhalle erbaut und ein Beichtstuhl und eine Orgel erstellt werden. Letztere ist ein Werk des hochw. Hrn. Pfarrers Wick in Herdern, Kt. Thurgau, der sie uns zum Selbstkostenpreise überließ. So ist das kleine Kirchlein durch würdige Aussstattung in kurzer Zeit recht „betig und heimelig“ geworden. Minder „heimelig“ sind die mehr als 20,000 Fr. Schulden, die zu unserer „Besitzung“ gehören. Möge der liebe Gott uns noch recht viele Wohltäter senden! Dem hochwst. Bischof von

St. Gallen und dem tit. Frauenverein Sarnen sei für die Ermöglichung einer Weihnachtsbescherung der Kinder das herzlichste „Bergelt's Gott“ ausgesprochen.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Pfarrer: E. Gröbli.)

Ueber die Missionsstation Wartau ist nichts Anderes mitzuteilen, als was in früheren Berichten schon enthalten ist. Außerordentlich ist nur, daß letzten Herbst für Kirchenrenovation mehr als 1000 Fr. verwendet wurden.

Schulpflichtige Kinder 31, Taufen 4, Beerdigungen 2, Ehen 3, Beichten (Kinder nicht gerechnet) 247, Kommunionen 137.

2. Missionspfarrei Buchs.

(Pfarrer: J. Künzle.)

Statistik: Taufen 13, Beerdigungen 6, Ehen 3, Kommunionen 830. Den Religionsunterricht besuchten am Schlusse 54 Kinder. Die Zahlen sind zurückgegangen, da zirka 7 kinderreiche Familien fortgezogen sind, dafür sind ebensoviele Neuvermählte eingezückt. Die Pfarrei konsolidiert sich immer mehr, indem sie jetzt 45 ganz katholische Familien zählt, statt der anfänglichen 23. Der Kirchenbesuch ist befriedigend, der Eifer der Schulkinder sogar recht groß, die Teilnahme an allen kirchl. Andachten gut. Die am 1. Sonntag nach Weihnachten abgehaltene Christbaumfeier war ein eigentliches Familienfest für die ganze Pfarrei. Die Pfarrei gedeiht ohne Störung und ohne Geräusch im vollen Frieden nach Innen und Außen.

3. Die katholische Schule in Rappel.

(Pfarrer: Ant. Harzenmoser.)

Das verflossene Jahr brachte uns eine überraschende Neuigkeit und schwere Arbeit. Die arme Diaspora-Gemeinde Rappel-Ebnat (ca. 700 Katholiken unter 4—5000 Protestanten) sah sich in die dringende Notwendigkeit versetzt, ein größeres Lokal für die Abhaltung des Religionsunterrichtes zu beschaffen. Ebenso lag für die kath. Schulgemeinde Rappel — seit 1891 von Ebnat getrennt, unsicher in ihrem Bestande und überaus hilfsbedürftig, da das Steuerkapital bloß 30,000 Fr., der Steuerfuß aber 70 Rp. beträgt — die unabsehbare Aufgabe vor, für ein geräumigeres Arbeitsschulzimmer und eine bessere Lehrerwohnung aufzukommen.

Um nun den drei genannten Bedürfnissen in befriedigender und haltbarer Weise gerecht zu werden, sah man sich genötigt, nicht ein

neues Schulhaus, sondern ein neues Pfarrhaus mit Unterrichtslokal (bezw. Arbeitsschulzimmer) zu erstellen. Dadurch wird nun die alte Pfarrwohnung, welche mit dem Schulzimmer unter einem Dache steht, als Lehrerwohnung und die bisherige Lehrerwohnung als Mesmerwohnung passend verwendbar. Der Bau ist bereits unter Dach, und belaufen sich sämtliche Kosten auf ca. 20,000 Fr. Um dieselben bestreiten zu können, haben unsere Kirch- und Schulgenossen in anerkennenswerter Weise beigesteuert, und mußte zudem noch eine auswärtige Kollekte von ca. 10,000 Fr. an Hand genommen werden. Dabei hat uns der hochwürdigste Gnädige Herr in Wort und Tat hochherzig unterstützt, und sind bereits aus mehreren Gemeinden des Kt. St. Gallen recht schöne Gaben geflossen. Wir erlauben uns, in dieser Angelegenheit auch beim tit. Präsidium des „Schweizerischen Katholikenvereins“ vorstellig zu werden und empfehlen die schwer bedrängte kath. Schulgemeinde Rappel an dieser Stelle wiederum recht inständig der wohlwollenden, mütterlichen Fürsorge der Inländischen Mission.

Seliger ist geben, als nehmen. Aber wenn edle Wohltäter gefunden werden, ist auch das Empfangen für eine gute Sache befelrigend und das voll und ganz, da der hl. Glaube uns garantiert, daß der lb. Gott allen alles Gute überschwänglich vergelte. Fiat!

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Missionsstation Birrfelden-Neuwelt-Muttenz.

(Pfarrer: Al. Bohl.)

Im Berichtsjahre gab es 64 Taufen, 5 kirchliche Trauungen, 26 Beerdigungen.

Der Religionsunterricht hätte von 250 Kindern besucht werden sollen. Leider ist eine Anzahl derselben öfters fern geblieben, wovon die Schuld mehr den Eltern als den Kindern zuzuschreiben ist. Die Station hat zur Zeit nicht nur mit finanziellen Schwierigkeiten, sondern auch mit sehr geringem Wohlwollen, das bei jeder Kleinigkeit in das Gegenteil umschlägt, zu kämpfen.

Zu den schmerzlichsten Sorgen gehören die gemischten Ehen; trotz mehrfacher Belehrung gibt es kath. Jungfrauen, die sich protestantisch verheiraten und die Kinder protestantisch erziehen und nebenbei sich rühmen, sie könnten doch katholisch leben und die hl. Sakramente empfangen.

Im Vereinsleben ist keine merkliche Veränderung vorgekommen. Es ließe sich mehr erreichen, wenn, den Bedürfnissen entsprechend, ein zweiter Geistlicher angestellt würde.

Ein schöner Tag war für die Missionsstation der 21. Juni. Der tit. Männerverein in Verbindung mit dem stets eifrigen Cäcilienverein veranstaltete auf genannten Tag eine erhebende Leo-Feier. Msgr. A. Döbeli, Pfarrer und Dekan von Basel, erfreute die Gemeinde mit einem herrlichen Kanzelwort über das Papsttum. Bei der Abendunterhaltung entwarf hochw. Hr. Dr. J. Beck, Prof., mit gewohnter Meisterschaft ein herrliches Bild von dem großen Papst Leo als „Arbeiterpapst“, ein Bild, das allen Zuhörern unvergeßlich bleibt.

Eine Unglücksnacht war der 14. August für die Station. Diebe waren in die Sakristei eingebrochen und haben 2 schöne Messkelche und ein Reliquarium mit einem hl. Kreuzpartikel gestohlen. Schon am folgenden Tage wurden die Kelche, welche in zirka 20 Stücken zerschnitten waren, von einem Gold- und Silberkäufer mit Namen Keller in Basel gekauft. Bevor jedoch der Käufer die gekauften Stücke einschmelzen konnte, wurden sie ihm von der Stadtpolizei abgenommen und an das Statthalteramt Arlesheim gesandt. Das Statthalteramt machte aber weder dem Kirchenrat, noch dem kath. Pfarramt hievon Anzeige und erst nach 2maliger Reklamation konnte man am 9. Dezember die Stücke in Empfang nehmen. Zum Schlusse sei allen bisherigen edlen Wohltätern der herzlichste Dank ausgesprochen, mit dem Wunsche, Gott lohne es Allen mit geistlichem und ewigem Lohne.

2. Pfarrgemeinde Liestal.

(Pfarrer: R. Müller.)

Das hiesige Gotteshaus wurde dieses Jahr einer gründlichen Reparatur und Renovation unterworfen, deren Kosten von Wohltätern und durch Sammlung freiwilliger Gaben innerhalb der Pfarrgemeinde zum größern Teil bereits gedeckt sind. Die Arbeiten besorgte Baumeister Meinrad Mangold-Saladin in Liestal, und Herr Karl Glauner von Wyl zur allgemeinen Zufriedenheit.

Auch dieses Jahr beschenkten der Frauenhilfsverein Zug die ärmern Kinder mit Kleidungsstücken, so daß mit Beihilfe des hiesigen Frauenvereins jedem eine schöne Weihnachtsgabe zur Unterstützung und Aufmunterung verabfolgt werden konnte. Folgende Zahlen geben eine Uebersicht über die kirchlichen Handlungen des Jahres: Taufen 33, Erstkommunionen 18, Eheeinsegnungen 4, Begräbnisse 34, unterrichtspflichtige Kinder 132, nebst 16 Kindern in Waldenburg-Niederdorf (seit dem Monate Oktober).

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: Ludwig Büttiker.)

Mit Befriedigung kann unsere Missionsstation wieder auf ein Jahr ihres Bestandes zurückblicken. Das religiöse Leben unter den Katholiken

hat in mancher Beziehung Fortschritte gemacht. So wurde der Gottesdienst an Sonntagen recht befriedigend besucht; natürlich spielt bei einer Pfarrei von solcher Ausdehnung (29 politische Gemeinden) die Witterung eine große Rolle beim Besuch des Gottesdienstes. Der Empfang der hl. Sakramente ist befriedigend; es gibt nur 2—3 Sonntage im Jahre wo keine Kommunion ausgeteilt wird; oft aber bis zu 20, an hohen Festtagen bis zu 30. Am Schutzfest des hl. Josephs, des Kirchenpatrons und an Weihnachten leistet das Kloster Olten in verdankenswerter Weise Aushilfe. Taufen gab es im Berichtsjahr 20, Beerdigungen 1, Ehen 1. Der Unterricht wurde an Werktagen in Sissach und Gelterkinden von zusammen 45 Kindern besucht, mit wenigen Ausnahmen recht fleißig. Leider aber wird die Sonnagschristenlehre von den der Schule entlassenen Kindern mit nur wenigen Ausnahmen nicht besucht. Der löbl. Marienverein von Luzern ermöglichte es an Weihnachten die Kinder wieder zu beschaffen. Einzigstes „Bergelts Gott!“

In diesem Jahre wurde nun auch der neue Pfarrhof erstellt und konnte das Haus Anfangs Dezember bezogen werden. So ist jetzt Kirche und Pfarrhaus erbaut. Aber nun mögen sich viele Wohltäter finden für unsere Station, die mit 50,000 Fr. Schulden zu kämpfen hat. Die allerseligste Jungfrau und Himmelskönigin, und der hlg. Joseph, unser hehre Schutzpatron, mögen am Throne Gottes für unsere Wohltäter und für das geistige und materielle Gedeihen unserer Station Fürbitte einlegen.

4. Missionspfarrei Binningen.

(Pfarrer: B. Burh; Vikar: J. Maillard.)

Die Missionspfarrei Binningen-Bottmingen zählte am Neujahr 1903 laut amtlicher Mitteilung 1615 Katholiken. Davon sind seit Jahren viele der Religion entfremdet und haben sich einige dem Altkatholizismus angeschlossen. Sechs altkatholische Familien sind im Berichtsjahre wieder zur Mutterkirche zurückgekehrt.

Die Katholiken besuchen ihre schöne Kirche nicht, wie sie sollten, wenn auch der Besuch gegen früher sich gebessert hat. Im Sommer wurde durch die italienischen Geistlichen in Basel für ihre Landsleute ein eigener Gottesdienst abgehalten, welchem auch die deutsch-sprechenden Katholiken beizuwohnen Gelegenheit hatten. Mitte Oktober hörte er aber wieder auf. Seit Allerheiligen ist nun ein eigener Vikar hier, so daß jeden Sonntag eine Frühmesse gehalten wird, und den Leuten vielfach die Entschuldigung fehlt, wenn sie ihrer Sonntagspflicht nicht genügen. Die Christenlehren wurden vom Pfarrhaus ins Schulhaus verlegt. 110 Kinder besuchen dieselben. An Weihnachten wurden sie mit einem Christbaum erfreut, dessen Gaben die III Ordensmitglieder des hl. Franziskus in Schüpfheim spendeten. Mehrere Familien sind im Lauf des Jahres fortgezogen und durch andere wieder ersetzt worden,

so daß die Katholikenzahl sich ungefähr gleich geblieben ist. Zur festeren Begründung des religiösen Leben besteht ein Katholikenverein und ein neugegründeter Mütterverein mit monatlicher Versammlung.

Taufen gab es 53, Ehen 5, Beerdigungen 15. All den vielen Wohltätern, Groß und Klein, ein inniges „Vergelts Gott.“

5. Missionspfarrei Ullschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann mit einem Vikar.)

Im vergangenen Jahr sind zu verzeichnen: 73 Taufen, 78 Geburten, 35 Beerdigungen und 9 kirchliche Trauungen.

Am 22. November feierte die Genossenschaft das 25 jährige Jubiläum ihres Bestandes. Ihre Entwicklung bietet das Bild eines Sturmes, der, nachdem er vieles entwurzelt und geknickt, sich allmählich wieder legt und einem gedeihlichen Frieden Platz macht. 26 Jahre sind es, daß die hiesigen Katholiken, aus ihrem Vätererbe verdrängt, zur Erfüllung ihrer Christenpflicht den heimatlichen Boden verlassen und im Elsaß, in der Nachbargemeinde Hägenheim, Zuflucht suchen mußten und auch in großherziger Weise fanden; ein Jahr drauf im November des Jahres 1878 konnten sie in einer rasch erstellten Notkirche, dem Kern der heutigen, nun komplet bis auf die Kirchenuhr ausgebauten Pfarrkirche, den Gottesdienst abhalten und von dort an begann der friedliche geistige und materielle Aufbau der ehemals so blühenden Gemeinde. Nun lastet aber auf dem neuen Gotteshaus ein bedeutende Schuldenlast, welche uns hindert, an andere dringende Aufgaben heranzutreten. Wir sprechen der inländischen Mission für ihren Beitrag an die Amortisation der Bauschuld den herzlichsten Dank aus. Möge sie uns fernerhin ihre Güte beweisen!

Viele Besorgnis bereiten uns die der Stadt Basel angrenzenden Quartiere Neu-Ullschwil und Mühlweg. Infolge der national und konfessionell höchst gemischten Bevölkerung, der italienischen Aus- und Einwanderung, der ziemlich großen Entfernung von der Pfarrkirche und anderer Einflüsse läßt sich nicht viel Ersprechliches leisten. Gewiß würde es besser werden, wenn ein eigener Gottesdienst für diese Außenquartiere geschaffen würde, was aber unter den jetzigen dürftigen Verhältnissen nicht möglich ist. Sehr notwendig und äußerst wirksam für die Organisation der freiwilligen katholischen Kranken- und Armenpflege, welche hier gefährdet wird durch die protestantische und altkatholische Propaganda, wäre die Anstellung zweier Krankenschwestern, welche jedoch, trotz unserer dringlichen Anfragen, von unseren schweizerischen Kongregationen nicht erhältlich sind im Hinweis auf die Bedürfnisse des Auslandes.

Am 27. Dezember fand bei zahlreicher Beteiligung des Volkes die Weihe der 4. Glocke statt, womit uns einige Wohltäter in und außer der Gemeinde auf Weihnachten beschenkten.

In großmütiger Weise bedachte der Frauenhilfs-Verein von Dagmersellen an Weihnachten unsere Kinder mit schönen nützlichen Gaben. Vergelets Euch Gott!

Die Vereine, Katholiken- (Männer-), Jünglings-, Frauen- und Töchter- und Marienvereine haben, nach einer reinigenden Gährung, ihre soziale Arbeit wieder frisch und freudig aufgenommen und lassen das Beste hoffen für die Zukunft unserer Genossenschaft. Gott gebe es!

6. Unterrichtsstation Waldenburg.

(Besorgt von Pfarrer Grolimund in Holderbank.)

Bis im Herbst 1903 habe ich alle vierzehn Tage in Waldenburg Christenlehre gehalten. Von da aber habe ich die Pastoration in Waldenburg und Umgebung im Einvernehmen mit hochw. Hrn. Propst Duret an den hochw. Pfarrer von Liestal abgetreten.

7. Pastoration der Katholiken in Münchenstein.

(Von Arlesheim aus besorgt.)

Die Zahl der in Münchenstein wohnenden Katholiken hat sich, aus den Taufen zu schließen, im Berichtsjahre wiederum vermehrt und dürfte gegenwärtig nahezu 500 betragen. Getauft wurden nämlich von Münchenstein 20 Kinder, nur zwei weniger als in Arlesheim. Beerdigungen fanden 7 statt und kirchliche Trauungen 2; die erste hl. Kommunion empfingen von dort 4 Kinder, wovon eines jedoch anfangs des Jahres in Arlesheim wohnte und bis zur Stunde in hier die Schule besucht.

Der Besuch der Christenlehren war von Seiten der jüngern Pflichtigen im großen und ganzen ein befriedigender; doch gab es auch unter diesen eine Anzahl Nachlässiger, die sich selten sehen ließen. Schlimmer dagegen stand es mit dem Besuch der Sonntagschristenlehren; da besuchten nur wenige Münchensteiner den Unterricht, einige trotz wiederholten Mahnungen sogar nie. Es kommt das wohl daher, daß die Protestanten am Sonntag Nachmittag keinen Gottesdienst haben und die Katholiken dadurch veranlaßt werden, diesen Teil des Tages des Herrn ebenfalls dem Vergnügen zu widmen. — Infolge freundlichen Entgegenkommens der Schulpflege und des protestantischen Pfarramtes werden die schulpflichtigen katholischen Kinder vom Beginn des neuen Schuljahres an (1. Mai) den Religionsunterricht in Münchenstein selber empfangen und zwar in 3 Stunden wöchentlich, je 1 für jede Abteilung.

Der sonntägliche Gottesdienst wird ziemlich fleißig besucht; doch gibt es auch eine Anzahl Laue, die nie oder nur an hohen Festen zu sehen sind. — Der Empfang der hl. Sakramente läßt sich nicht kontrollieren, da die meisten dieselben im Kloster Dornach empfangen.

8. Missionsstation Biel-Benken.

(Vikar: Fr. Marbach in Oberwil.)

Die Katholiken von Biel-Benken wurden alter Gewohnheit gemäß von Oberwil und Therwil aus besorgt und zwar ohne daß die inländische Mission für die Pastoration einen Beitrag geleistet hätte. Vor drei Jahren wurde nun in Oberwil, in Folge Krankheit des Pfarrers, die provisorische Anstellung eines Vikars notwendig. Da demselben auch noch die Pastoration von Biel-Benken übertragen ist, hat die inländische Mission in höchst verdankenswerter Weise einen kleinen Beitrag bewilligt. In Oberwil mußte anno 1896, in Folge starker Zunahme der Bevölkerung in Oberwil selbst, sowie wegen der auswärtigen Katholiken von Biel-Benken eine neue Kirche gebaut werden. Da die inländische Mission zur Deckung der Kirchenbauschulden bis jetzt nicht in Anspruch genommen wurde, trotzdem die Mittel der Gemeinde sehr gering sind, wäre ein größerer Beitrag an die Vikariatskosten um so mehr gerechtfertigt; denn Oberwil muß jährlich jetzt schon ca. 3—4000 Fr. an Kultus- und Kirchbausteuern für Kultuslasten, Amortisation und Verzinsung der Kirchenbauschuld leisten, sodaß es der Gemeinde vorläufig rein unmöglich ist, von sich aus die Kosten zur Errichtung eines ständigen Vikariates aufzubringen, wenn nicht die Inländische Mission den größeren Teil der Kosten übernimmt.

In den letzten 3 Jahren fanden statt: Taufen 8, Beerdigungen 1, Trauungen 5, Erstkommunikanten jährlich 3—4; in Therwil wurden anno 1901 vom hochwst. Bischof 6 Personen gefirmt.

9. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a) St. Klara-Sprengel; Pfarrhaus: Lindenbergs 12.

(Geistlichkeit: Pfarrer und Dekan Msgr. A. Döbeli, die Vikare F. Emonts, C. Kettich, A. Kirmser und F. Keller.)

Im Jahre 1903 wurden zur Taufe gebracht 315 Kinder, kirchlich beerdigt 222 Personen, getraut 109 Brautpaare, worunter 22 gemischten Bekennnisses. Den Religionsunterricht besuchten 1228 Kinder, die erste hl. Kommunion empfingen 147, die hl. Firmung 111 Kinder.

Das Berichtsjahr brachte der ganzen Gemeinde neue Statuten, welche die Approbation des hochwürdigsten Bischofes erhielten und die Administration der Temporalien einer Vorsteuerschaft von 21 Mitgliedern übertragen, zu denen noch von Amtes wegen der Pfarrer und die beiden Pfarr-Rektoren kommen. — Die Jahresrechnung schloß wieder mit einem bedenklichen Defizit, so daß wir an neue Unternehmungen vorderhand nicht denken dürfen.

Dem hochwürdigen Herrn Dr. Wenzler, der im Dezember als Pfarrer und Dekan nach Laufen übersiedelte, bewahren wir für seine zwölfjährige, segensreiche Wirksamkeit an unserer Kirche ein dankbares Andenken und wünschen ihm auf seinem neuen Wirkungsfelde reichsten Segen!

Der Verein zur Gründung eines katholischen Gesellen- und Vereins- hauses erwarb zu diesem Zwecke den „Basler Hof“ (Klarastrasse 38), der auch als Hotel in Regie weiter betrieben und unsern Gesinnungs- genossen bestens empfohlen wird.

Nebst dem schon länger bestehenden Franziskushaus (Drahtzug- straße 55) ist nun auch ein Elisabethenheim (Klingentalstraße 59) eröffnet worden. In beiden Häusern finden katholische Mädchen, die in Geschäften, Fabriken oder Kundenhäusern arbeiten, gegen billigste Entschädigung Aufnahme und liebevolle Pflege des religiösen und sittlichen Lebens.

b) Pfarr-Rektorat der Marienkirche.

(Pfarr-Rektor: J. C. Weber und vier Vikare.)

Statistisches. Im Jahre 1903 gab es 400 Taufen, 137 Beerdigungen und 78 (worunter 10 gemischte) Ehen. Der Religionsunterricht wurde an 32 Abteilungen in wöchentlich 64 Stunden erteilt und von 1654 Kindern besucht. Erstkommunikanten am weißen Sonntag waren es 228. Kleinkinderschule, Sonntagsschule, die verschiedenen religiösen Vereine und Kongregationen weisen ungefähr die gleiche numerische Stärke auf wie im Vorjahr.

Auch im übrigen ist so ziemlich alles beim alten geblieben und auch im Jahre 1903 hat die Beschaffung eines eigenen Kultuslokales für das Gundeldingerquartier noch keine greifbare Gestalt angenommen. Indessen ist die im letzten Jahresberichte erwähnte Platzfrage in dem Sinne erledigt worden, daß der neuerworbene Platz von der Gemeindeversammlung abgelehnt und einstweilen der zuerst gekaufte beibehalten worden ist. Erfreulich ist die Tatsache, daß eine gegen Ende des Jahres verstorbene große Wohltäterin der katholischen Gemeinde dem Kirchenbau im Gundeldingerquartier ein sehr schönes Legat zugewendet, wofür sie wie auch alle andern Wohltäter Gott reichlich belohnen möge.

Einen sehr guten Griff hat die italienische Missionsgesellschaft getan, indem sie ein altes Fabrikgebäude (Rümelinbachweg 14) gekauft und entsprechend hat herrichten lassen. Nebst einem schönen großen Saale für den Gottesdienst hat sie nun noch Räumlichkeiten für eine kleine Waisenanstalt, Kinderschule, für zwei Missionäre und vier Schwestern. Möge dieses so notwendige Werk immer mehr gedeihen!

c) Pfarr-Rektorat der St. Josephs-Kirche.

(Pfarr-Rektor: Jos. Kaefer mit drei Vikaren)

Im abgelaufenen Jahre gab es an der St. Josephs-Kirche 326 Taufen, 117 Beerdigungen, 53 Ehen, davon 14 gemischte. — An 1026 Kinder wurde der Religionsunterricht in 29 Abteilungen mit wöchentlich je zwei Stunden erteilt. Die Unterrichtsstunden werden großenteils in

den öffentlichen Schulhäusern gehalten und zwar zumeist abends von 4–5 Uhr, wenn die Kinder schon abgearbeitet und müde sind. Darum ist es begreiflich, daß die erzielten Resultate nicht immer der aufgewendeten Mühe und Arbeit entsprechen.

Das religiöse Leben im allgemeinen pulsirt immer wärmer. Denn die Teilnahme am Gottesdienst und der Sakramentenempfang steigern sich von Jahr zu Jahr. Auch die im letzten Jahresbericht aufgeführten Vereine nehmen stetig an Mitgliedern zu und entfalten eine rege Tätigkeit. Freilich wachsen dadurch auch die Anforderungen, die an Geistlichkeit und Laien gestellt werden.

Besonders dringlich wäre neben der Fürsorge für die Jünglinge auch mehr Hilfe und Schutz für die weibliche Jugend, speziell für die oftmals sich ganz überlassenen Fabrikarbeiterinnen, Ladnerinnen etc. Aber da ist ein „home“, eine Heimstätte, ganz unentbehrlich, und so lange wir keine Lokale (oder vielmehr kein Geld) haben, wird sich für diese Zwecke nicht viel machen lassen.

Die innere Ausstattung der Kirche geht in langsamem Schritte vorwärts. In Bälde hoffen wir nun auch die Orgel zu erhalten, nachdem die Seitenaltäre bereits erstellt sind. Auch wurden von hochherziger Seite einige Stationen gestiftet und wir hoffen, daß sich auch für die übrigen noch edle Spender finden werden!

Allen bisherigen Wohltätern unserer Kirche, sowie denen, die es noch werden wollen, ein herzliches „Bergelts Gott und der hl. Joseph!“

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Gemeinde Schaffhausen.

(Pfarrer: J. Fr. Weber; Kaplan: Ign. Weber; Vikar: Jos. Frz. Kling.)

Die Statistik der Pfarrei ergibt im Berichtsjahre Taufen 190, Ehen 57, Beerdigungen 74.

Immer deutlicher tritt der Nutzen des Vereinshauses zu Tage für den engen Anschluß der aus den verschiedensten Ländern zusammen gewürfelten katholischen Bevölkerung der Stadt und Umgebung und für das Leben und Wirken der verschiedenen Vereine der Pfarrei. Dank der verhältnismäßig geringen Baukosten und der äußerst billigen Verwaltung kann dasselbe auch finanzielle Vorteile der Pfarrei bieten. Auch die Bereingenommenheit der Protestanten gegen dasselbe scheint nach und nach zu schwinden. Wie überhaupt das Verhältnis der Behörden sowohl als des Volkes gegenüber der katholischen Pfarrei in den letzten Jahren ein freundliches genannt werden kann.

Die Sammlungen für eine Kirche in Neuhausen am Rheinfall haben im Berichtsjahre 11,678 Fr. 19 Ct. ergeben. Allen Gebern ein herzliches Bergelts Gott!

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei Bern.

(Pfarrer: Msgr. J. Stammel; Vikare: E. Hüffer und Jos. Pauschard.)

Der unter dem Namen „römisch-katholische Gemeinde in Bern“ ins Handelsregister eingetragene Verein, welcher Eigentümer von Kirche und Pfarrehaus ist, nahm im Berichtsjahe eine Revision der Statuten vor und nennt sich nun „römisch-katholischer Kultusverein in Bern.“ Die Lage der Pfarrei wurde dadurch nicht geändert.

Im Dezember wurde Hr. Vikar Hüffer als Missionspfarrer nach Bévilard versetzt, an seine Stelle kam Hr. Alphons Gueniat, bisher Vikar in Ussens.

Die Pfarrei hatte 152 Taufen, 46 Ehen und 55 Sterbefälle. Den Religionsunterricht besuchten rund 350 Kinder. Die Zahl der ausgeteilten hl. Kommunionen beträgt rund achttausend.

Für die Italiener wurde, wie andere Jahre, mit Ausnahme einiger Wochen im Winter, welchen dieselben in der Heimat zubringen, jeden Sonntag ein eigener Gottesdienst mit Messe und Predigt durch den hochw. Hrn. P. Fei, O. S. D., Professor in Freiburg, abgehalten.

Zu den bestehenden Vereinen (Katholikenverein, Frauenverein, St. Vinzensverein, Gesellenverein, Kongregation der Marienkinder) kam nun ein Mägdeverein, in welchem sich jeden Sonntag etwa 30 Personen unter Leitung einiger Damen der Pfarrei zusammenfinden.

Der Frauenverein hielt die Christbaumfeier für etwa 450 Kinder in zwei Abteilungen, jedesmal mit einem Weihnachtsspiel durch die Kinder und einer Ansprache des Pfarrers.

2. Römisch-katholische Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: L. Wiprächtiger; Vikar: J. Leu.)

Statistik der Gesamtpfarrei: Trauungen 7, Taufen 20, Todesfälle 5, Unterrichtskinder 100 (vor 4 Jahren keine 25).

Das Berichtsjahr war für die Pfarrei ein ruhiges, in finanzieller Hinsicht ein nur zu ruhiges. Leider ist die Kirche im Innern noch nicht vollendet. Wir hoffen, daß sie im nächsten Sommer geweiht werden könne! Gottesdienst wird schon seit 11. Mai 1902 darin gehalten. Im religiösen Leben ist eine kleine Erstärkung zu bemerken. Nebst leidvollen gibt's auch überaus tröstliche Tatsachen. Oder wer sollte sich nicht freuen, wenn ein Vater mit drei größeren Kindern eine Hin- und Rückreise von gut 8 Stunden zu Fuß macht, um dem hl. Weihnachtsgottesdienste beizuwohnen? Seit letzten Ostern konnte endlich eine geordnete Sonntagschristenlehre eingeführt werden. Vom Josefstag bis Allerheiligen wurde oft den Italienern eine kurze Predigt gehalten.

Zu vielen Andersgläubigen haben wir recht gute Beziehungen. Leider gibt es aber auch manche — und sie sind zahlreicher, als viele glauben, die nicht im Feuer stehen müssen — die nun einmal die Katho-

lifen nicht in Ruhe lassen können. Von solchen Leuten, sie sind nicht immer von den untersten Klassen, wird besonders alleinstehenden Katholiken gegenüber oft eine ganze Flut von Verdrehungen, Beschimpfungen und Verleumdungen gegen Kirche, Glauben, Papst und Priester ausgeschüttet. Die Kirche halten wir seit längerer Zeit fast immer geschlossen, weil sie einmal schändlich besudelt wurde. Schon wiederholt getrauteten sich Kinder kaum mehr in den Unterricht zu kommen, so wurden sie verhöhnt!

Ein freudiger Tag war das hl. Weihnachtsfest mit seinem feierlichen Gottesdienst und Christbaumfeier. Freudestrahlend trugen viele Kinder schöne Gaben nach Hause; sie und ihre Eltern haben mit bewegtem Herzen gedankt. Ihr Dank und tausendfaches Vergelt's Gott gebührt fast ganz den Mitgliedern und Freunden des III. Ordens in Willisau. Zugleich sei hier allen herzlich gedankt, welche mancherlei Gaben nach Burgdorf sandten.

Von Burgdorf aus werden noch folgende Orte besorgt:

a. Bätterkinden. Am hl. Pfingstfeste 1903 wurde hier in einem bereitwillig zur Verfügung gestellten Schulzimmer der erste Gottesdienst gehalten. Die Katholiken sind fast alle Angestellte und Arbeiter der Papierfabrik in Uzenstorf. Meistens war nur alle 14 Tage Gottesdienst; dagegen wurde fast jede Woche Unterricht gehalten. Vor vier Monaten haben wir in einem Privathause ein Zimmer gemietet; leider ist es schon zu klein. Am Sonntag nach Weihnachten hat eine Christbaumfeier auch da allen eine große Freude bereitet.

b. Großhöchstetten. Seit 20. Juni 1903 ist da regelmäßig Unterricht in einer Privatwohnung.

c. Weiberarbeitsanstalt Hindelbank. Alle Monate war ein Gottesdienst. Der Empfang der hl. Sakramente war hier im letzten Jahre ein sehr erfreulicher.

d. Langnau im Emmental. Diese Station besteht seit Pfingsten 1900. Gottesdienst war meistens 2—3mal im Monate. Es wird auch Unterricht gehalten. Auf ein Gesuch des Pfarrers von Burgdorf wurde Ende Dezember in freundlicher Weise der große Saal im Sekundarschulhause für den Gottesdienst und Unterricht bewilligt.

e. In Lützelflüh war eine zeitlang Unterricht.

f. Thorberg bei Krauchthal. In dieser kant. Strafanstalt für Männer wurde allmonatlich Gottesdienst gehalten. Schwerkranke Sträflinge wurden öfters besucht und mit den hl. Sakramenten versiehen.

g. Trachselwald. In der Zwangserziehungsanstalt für Knaben und Jünglinge war jeden Monat nur einmal kath. Gottesdienst; dagegen fast jede Woche Unterricht.

Jetzt nehme einer die Karte und suche die einzelnen Orte. Dann wird keiner mehr fragen, wozu denn in Burgdorf mit seiner verhältnismäßig nicht großen Katholikenzahl ein Vikar oder gar zeitweise zwei nötig seien. Dabei darf nicht vergessen werden, daß dem Pfarrer noch die nicht immer angenehme Aufgabe obliegt, mit dem Bettelsack umherzuwandern.

3. Katholische Pfarrrei Interlaken.

(Pfarrer: Dr. C. Peter.)

Für das Berichtsjahr gibt es nichts Außerordentliches zu melden.

Die Zahl der ständigen Kirchenbesucher ist sich etwa gleich geblieben. Die Sommergäste haben auch dieses Jahr zugenommen, desgleichen die zelebrierenden fremden Priester.

Für den Monat August hatte ein französischer Kanzelredner die französischen Predigten übernommen.

Die erste hl. Kommunion wurde auf den Fronleichnamstag versetzt. Es geschah dies aus verschiedenen Gründen. Einmal war bestimmd die Rücksicht auf die von auswärts, aus den Tälern kommenden Kinder, die am weißen Sonntag unter der ungünstigen Witterung zu leiden hätten. Ferner sind im Monat Mai die Verkehrsverbindungen günstiger, was für den Unterricht wichtig ist. Endlich könnten wir in unseren Verhältnissen den Fronleichnamstag nicht mit gebührendem Glanze begehen. Die erste hl. Kommunion bringt dem Tage noch am ehesten eine große Feierlichkeit. Es waren nur 10 Erstkommunikanten. Sie mußten aber in fünf verschiedenen Abteilungen an verschiedenen Orten vorbereitet werden.

In Wengen wurde für die Saison der katholische Gottesdienst eingerichtet.

Es ist leider noch keine Aussicht, daß unser Kirchenbau in allernächster Zeit könne in Angriff genommen werden. Die Sammelzeit unter den Kurgästen ist auch gar kurz.

Ausgehend von der Tatsache, daß wegen der ausländischen Besucher der Kirchenbau nötig geworden, wurde im November eine Kollektentreise ins Ausland unternommen. Sie entsprach in keiner Weise auch bescheidenen Erwartungen. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, dem Opfergeiste des katholischen Schweizervolkes unsere Anerkennung zu zollen. Unser Volk, das mit irdischen Schätzen nicht übermäßig ausgestattet ist, zeigt sich viel freigebiger für die Kirchenbauten als das reiche Ausland.

Den Unterricht besuchten 26 Kinder; Taufen 14, Beerdigungen 8, Ehen 3. — Auswärtige Unterrichtskinder: Brienz 5, Lauterbrunnen 6, Grindelwald 9, Wilderswil 2.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Wie alljährlich hielt am Sonntag ein in Interlaken wohnender Geistlicher Gottesdienst. Die übrigen Pfarrgeschäfte und der Gottesdienst im Winter wurden vom Pfarrer in Interlaken besorgt. Wegen der ungünstigen Schiffsverbindung konnte im Winter der sonntägliche Gottesdienst erst Mittags 12 Uhr beginnen.

Den wöchentlichen Unterricht besuchten 5 Kinder, davon 2 aus Meiringen. Beerdigungen 2, Taufen 3.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: C. A. Cattat.)

Unser Bericht über die Pfarrei Thun hat dieses Jahr wenig Interessantes aufzuzählen.

Die Scharen der Italiener, welche an der Eisenbahnlinie Thun-Bivis jetzt noch immer arbeiten, haben sich nach dem südwestlichen Teile der Pfarrei gezogen und befinden sich gegenwärtig auf der Strecke Zweisimmen-Château d'Or, also 50—75 Kilometer von ihrer Pfarrkirche entfernt. Seit anderthalb Jahren hat der turinische Missionsverein keinen Priester mehr diesen Arbeitern zur Verfügung gestellt.

Die protestantische Einwohnergemeinde Thun, welche bisher eine jährliche Unterstützung von 150 Fr. zu gunsten der römisch-katholischen Pfarrgemeinde gab, erhöhte dieses Jahr diesen wohlgemeinten Beitrag auf 250 Fr. Immerhin haben wir noch stets eine jährliche Zinsenschuld von 670 Fr. zu bezahlen; die Kleinkinderschule, die so viel Gutes schon gewirkt hat, nimmt nahezu 800 Fr. jahraus jahrein in Anspruch; die Kultusauslagen kann man mit dem Unterhalt der Pfarrgebäude auf 4—500 Fr. festsetzen. — Somit müssen die ansässigen und vorübergehend hier weilenden Katholiken der Pfarrei Thun sowohl für den Pfarrgehalt als auch für die auf 5—600 Fr. sich belaufenden Auslagen selbst sorgen. Dies nötigt dieselben, alle Jahre eine Hausskollekte in Thun und Umgebung zu veranstalten. Daraus werden unsere lieben Religionssgenossen der katholischen Schweiz ersehen, daß ihre Kommitonen in der Diaspora auch teilnehmen an dem schönen Werke der inländischen Mission.

Dieses Jahr hat sich die Anzahl der Taufen auf 21, die der Todesfälle auf 7 und die der Trauungen auf 5 belaufen.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: J. Lütscher; Vikar: Alois Suppiger.)

Statistik: Taufen 145, Ehen 23 (12 gemischte), Beerdigungen 43, Erstkommunikanten (deutsche) 58, Unterrichtskinder in 8 Abteilungen 518 (256 franz. und 262 deutsche), Kommunionen 5400. — Vereine: Männerverein und Jünglingsverein (mit je einer deutschen und französischen Sektion), Vinzentiusverein, Elisabethenverein, Marienkinder.

„Die mit Tränen säen, werden ernten mit Frohlocken.“ Endlich schlug die Stunde der Erlösung für die hartgeprüften Glaubensgenossen in Biel. Am 1. März d. J. kam nach schier endlosen und schwierigen Unterhandlungen mit der Regierung und der protestantischen Einwohnergemeinde Biel sowie mit der altkatholischen Pfarrei ein Vertrag zu stande, wonach die im Kulturmampf enttisste Kirche auf den 15. Sept. wieder in den alleinigen Besitz der röm.-kath. Kirchgemeinde zurückkehren sollte. Die den Altchristen zu entrichtende Auskaufssumme von 50,000 Fr. ist zwar eine bittere Wille in den Becher unserer Siegesfreude. Da jedoch in unserm Rechtsstaate unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein anderer Weg offen stand, um zu unserem Eigentum zu kommen, machten wir gute Miene zum bösen Spiel und waren herzlich froh den 30jährigen Krieg nunmehr der Geschichte überlassen zu können.

Leider sollte hochw. Hr. Pfarrer Msgr. Edm. Fefer, welcher seit 33 Jahren als treuer Hirt für seine Herde gelitten und gestritten, den Tag des Triumphes nicht mehr erleben. Ueberarbeitung und Sorgen hatten seine Kräfte verzehrt. Noch wohnte er den letzten Verhandlungen in betreff der Kirche bei, unterschrieb den Vertrag, übernahm die Schlüssel und beschaffte sich mit blutendem Herzen „den Greuel der Verwüstung im Hause des Herrn“, welches er mit Mühen und Anstrengung aus Almosen gebaut. Dann vermochte sein energischer Wille dem tückischen Herzleiden, das an ihm zehrte, nicht länger zu widerstehen. Am 23. Mai suchte er auf Befehl des Arztes Linderung und Heilung in seinen lieben Bergen des Oberlandes, im Bad Weissenburg. Kaum war er dort angekommen, nahte sich ihm der Todesengel und am 28. Mai entschlief der tapfere Streiter im Frieden des Herrn. Wie Moses hatte er sein Volk nach mühevoller Wüstenwanderung an die Tore Kanaans geführt, ohne selbst die Stätte seiner Sehnsucht betreten zu können. Am 1. Juni fand auf dem städtischen Friedhofe Biel die feierliche Beiseitung der Leiche statt. Sie war eine großartige spontane Manifestation der Liebe, Verehrung und Achtung, welche der Verewigte bei den Seinigen und den Andersgläubigen genoß und wurde durch die freie Entfaltung des ganzen kirchlichen Zeremoniells zu einem in Biel noch nie dagewesenen, eindrucksvollen Ereignis.

Als Nachfolger wurde von der kirchlichen Obrigkeit der Hh. Jak. Löttscher von Schüpfheim, der seit 4 Jahren in Biel als Vikar tätig war, bestimmt, und am 6. September von der Kirchgemeinde einstimmig gewählt. Am 10. Oktober erfolgte die regierungsrätliche Bestätigung und am 6. November die Installation durch Hh. Dekan Msgr. Stammle.

Am 11. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Geistlichkeit die Kirche dem röm.-kath. Kultus zurückgegeben und in feierlicher Prozession das Allerheiligste aus der Notkapelle in die Kirche übertragen. Tag und Nacht war seit dem 15. Sept. gearbeitet worden, um das Gotteshaus in würdigen Zustand zu setzen und durch Wegschaffen der 2 Sakristeien geräumiger zu machen. Am Abend des gleichen Tages begann

eine 3tägige deutsche Mission, welcher eine ähnliche in französischer Sprache folgte. Am Sonntag darauf fand Vormittags die erste hl. Kommunion der deutschen Kinder statt und Nachmittags erteilte der hochwst. Oberhirte 470 Firmlingen das Sakrament des hl. Geistes.

Um einen Begriff zu geben von dem Zustande, in welchem wir die Kirche von dem Alt-katholiken übernommen haben, genüge zu sagen, daß die Bestuhlung, Kanzel und Beichtstühle neu beschafft, das Dach zur Hälfte total erneuert und für dies und viele andere Reparaturen von September bis Neujahr gegen 14,000 Fr. verausgabt werden mußten. Noch fehlen Altäre, Orgel und Glocken und im Sommer 1904 müssen noch fernere Reparaturen in Angriff genommen werden. Dazu erweist sich die Kirche bei jedem Gottesdienste als zu klein und muß binnen wenigen Jahren ernstlich an eine Vergrößerung gedacht werden.

Einstweilen aber müssen sich unsere Kräfte darauf beschränken, die durch den Erwerb und die Reparaturen der Kirche uns aufgeladene Schulden allmälig zu tilgen. Das hält freilich schwer und ist ohne Hilfe von auswärts unmöglich. Denn unsere katholische Bevölkerung leidet schwer unter der immer stärker auftretenden Krisis der Uhrenindustrie. Zudem ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Pfarrgenossen in Biel und Umgebung seit längerer Zeit seßhaft, um unsere Lage zu verstehen und ihren Opfersinn zu betätigen. Die Fluktuation der Großzahl verursacht zumal im Religionsunterricht und im Vereinswesen große Unregelmäßigkeiten.

Für die herwärts Sonceboz gelegenen Katholiken des Bezirkes Courtelary wird monatlich in Béry durch H. Bifar Suppiger Gottesdienst gehalten und wöchentlich Religionsunterricht an ca. 25 Kinder erteilt. Sobald einmal das Kirchlein in Reuchenette gebaut ist, wird noch besser für ihre religiösen Bedürfnisse gesorgt werden können. Die Geldfrage bildet auch hier den beständig wiederkehrenden Reimvers.

Am verlassensten in religiöser Beziehung sind die in den weitentlegenen Ortschaften zwischen Lyss und Ins auf der östlichen Seite des Bielersees zerstreut wohnenden Katholiken. Es wird mit der Zeit auch in Lyss oder Aarberg Religionsunterricht und Gottesdienst eingeführt werden müssen. Einstweilen ist dies unmöglich, da die Pastoration in Biel und nächster Umgebung sowie in Reuchenette die Kräfte und die Zeit der zwei mit der Seelsorge betrauten Priester vollständig absorbiert. Deus providebit.

7. Tramelan.

(Pfarrer: Ed. Grimaître.)

Das Berichtsjahr war ein gutes für unsere Pfarrei. Die Sakramente wurden fleißig empfangen und unsere Kapelle war fast jeden Sonntag vollgepfropft. Wir haben auch die Freude zu sehen, wie uns die Katholiken der Schweiz ihre hilfreiche Hand bieten. Die Gaben,

welche für die Erbauung unserer neuen Kirche uns zugeflossen sind, betragen die schöne Summe von 8500 Fr. Wir haben an alle Priester der Schweiz Verpflichtungsscheine zu gunsten unseres Kirchenbaues ver sandt. Viele haben bereits unserem Aufrufe Folge geleistet, andere werden es noch tun. Wenn alle die gesandten Scheine bei den wohlhabenden Familien ihrer Pfarreien zirkulieren lassen, so werden wir schon nächstes Jahr die benötigten 80,000 Fr. beisammen haben. Möge denn der liebe Gott die Herzen röhren und die mit Sehnsucht erwarteten Gaben uns zukommen lassen!

Wir wiederholen noch einmal, daß unsere Kapelle höchstens 150 Personen fasst; die Pfarrei aber hat ständig 1000, im Sommer nach Ankunft der italienischen Arbeiter 1200 Seelen. Unsere Religionsgenossen sind schließlich die einzigen Helfer, auf die wir zählen. Die Katholiken von Tramelan sind gewöhnliche Arbeiter, die gern an den Kult etwas beisteuern, ihre Beiträge können aber nur geringe sein. Zudem lastet die Krise der Uhrenindustrie, die nun schon zwei Jahre dauert, schwer auf unsern armen Kirchgenossen.

Die Bücher unserer Pfarrbibliothek werden viel verlangt und gern gelesen und der Katholikenverein fährt fort, seinen Mitgliedern Vorträge zu halten und edle Unterhaltungen zu bieten.

Taufen 21, Beerdigungen 11, Trauungen 7. Den Religionsunterricht besuchten durchschnittlich fleißig 89 Kinder.

8. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leo Rippstein.)

Unsere Kirchenfrage ist immer noch nicht gelöst. Schon sechs Jahre harrt der regierungsrätliche Beschuß seiner Ausführung. Wo es fehlt, sagt niemand; alle Reklamationen sind vergebens. Die zwei Lotterien für den Turmbau sind vollendet; aber zum Bau desselben wird nicht geschritten. Alles ist ins tiefste Geheimnis gehüllt. Man fragt unwillkürlich: gibt's in Bern noch eine Behörde, die dies sonderbare Stillschweigen erklärt.

Im Uebrigen ist nicht viel Neues zu melden; die Pfarrei ging ihren gewohnten Gang. Wir hatten 35 Taufen, 24 Beerdigungen und 14 Ehen, wovon 6 gemischte.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: St. Stöckli; Pfarrhelfer: S. Rauber.)

Im Berichtsjahre sind, Kantonsspital inbegriffen, getauft worden 75 Kinder, Beerdigungen fanden 29 und kirchliche Trauungen 14 statt. Infolge Schließung von zwei Fabriken und daherigen Wegzuges einiger Familien hat sich die Zahl der Christenlehrkinder etwas vermindert und

beträgt zur Zeit etwa 200. Dem Besuche des Religionsunterrichtes an Sonn- und Werktagen stellen sich manche Hindernisse entgegen, die beim besten Willen der Kätecheten nicht ganz gehoben werden können. Abgesehen von der Gleichgültigkeit mancher Eltern ist es der Wunsch und das Bedürfnis vieler Familien, deren Angehörige die ganze Woche hindurch an Stube, Bureau und Fabrik gefesselt waren, den Sonntag Nachmittag zu Ausflügen ins Freie zu benützen; im Sommer sind es auch an Werktagen die gemeinsamen Spaziergänge, das Exerzieren der Soldaten u. a. m., welche den Besuch erschweren.

Gottesdienstbesuch und Empfang der hl. Sakramente sind ganz entschieden erfreulich. Allerdings kann dieses Lob leider nicht allen Angehörigen der Genossenschaft gespendet werden und ist man oft versucht, an das strafende Wort des Heilandes gegenüber den zwar geladenen, aber nicht am Abendmahl erschienenen Männern zu denken.

Die Genossenschaft nahm selbstverständlich auch etwelchen geistigen Anteil an der Centenarfeier in Aarau, die sich mit ihren Vorbereitungen und Nachwirkungen über einen großen Teil des Sommers hindurchzog; dankbar für die vielen auch der römisch-katholischen Kirche zu Aarau im abgelaufenen Jubiläumszeitraum zu teil gewordenen göttlichen Wohlstatten freute man sich nach der Mahnung des Apostels mit den Fröhlichen und fand diese Freude ihren dankbaren Ausdruck in einem auch von den eidgenössischen Abgeordneten zahlreich besuchten Festgottesdienste.

Wie schon so oft erbaute H. Chorherr Meyenberg am Pfingstfest und dessen Vorabend durch sein apostolisches Wort, dagegen fanden dieses Jahr nur zwei italienische Predigten statt.

Die freundlichen Unterstützungen durch den Hilfsverein Zug und die ehrenwerte Firma S. in Luzern, sowie durch den St. Elisabethen-Verein Aarau und manche im Stillen wirkende Wohltäter ermöglichten mehr als je um die Weihnachtszeit eine wirksame Bescherung der Jugend und Unterstützung armer Familien. Herzliches Vergelts Gott! Die Krippenfeier war erhebend, wie noch niemals.

2. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: J. H. Schreiber.)

Im verflossenen Jahre gab es in unserer Genossenschaft: Taufen 10, Beerdigungen 11, Trauungen 3, Kinder in der Werktagschristenlehre in drei Abteilungen (I. Abt. 34, II. Abt. 40, III. Abt. I. und II. Klasse 24) = 98, in der Sonntagschristenlehre 138, Erstkommunikanten 14, Österkommunionen 231, Kommunionen im Jahre etwas über 1000.

In diesem Berichtsjahre waren unsere Auslagen größer, als in den vorangehenden. Die Umstände brachten es mit, daß wir zur Anschaffung eines neuen Harmoniums schritten, auf welchem noch eine kleinere Schuld lastet. Ferner wurden Reparaturen am Pfarrhause notwendig. Da das Kellergeschoss morsch war und auf demselben der obere

Stock ruhte, mußte es entlastet werden. So wurde dieser Teil des Hauses verändert und über dem Keller ein Vereinslokal errichtet, welches dem Kirchenchor und dem Jünglingsverein als Versammlungsort dient. Hierher kam auch das alte Harmonium aus der Kirche, wo es noch einige Jahre seine Dienste tun wird. Federmann wird leicht begreifen, daß solche Reparaturen auch bei sparsamster Ausführung doch merkliche Auslagen verursachen. Es gäbe noch mehr zu renovieren.

Aus diesen Gründen ist es begreiflich, daß der Christbaum etwas magerer ausfiel und Hilfe von außen sehr notwendig war. Beschenkt wurden 62 Kinder. Allen Gebern, die der Genossenschaft so oder anders geholfen, auch an dieser Stelle ein herzliches „Bergelts Gott“.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Die Verhältnisse der Missionsstation Lenzburg haben sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nicht geändert, weshalb der diesjährige Jahresbericht kurz gehalten werden kann. Die Zahl der Christenlehrpflichtigen schwankte zwischen 30 und 40; getauft wurden 15 Kinder; Beerdigungen fanden 4 statt und Eheeinsegnungen 3.

Die Italiener in Lenzburg und in den benachbarten Gemeinden scheinen in religiöser Beziehung gegen früher noch gleichgültiger geworden zu sein. Trotz eindringlicher Mahnungen wurden die Kinder von einigen italienischen Familien nicht in den Religionsunterricht geschickt, obwohl sie in einem Alter waren, daß sie sehr wohl dem Unterricht hätten folgen können, da sie der deutschen Sprache so weit mächtig waren.

Der Gottesdienstbesuch war in der wärmeren Jahreszeit ein befriedigender bis guter. Im Winter läßt er zu wünschen übrig, da die Kirche sehr kalt ist und viele sonst regelmäßige Kirchengänger einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen haben; auch muß der Gottesdienst etwas früh, halb 9 Uhr, beginnen wegen der Strafhausselbsorge.

An den Bauschulden konnten bis jetzt jährlich durchschnittlich etwa 2000 Fr. abgetragen werden; sie sind aber immer noch groß genug. Sie belaufen sich noch auf 23,000 Fr.

Für die Leitung des Kirchengesanges und Ausschmückung des Altares hat eine einzelne Familie (Th. Vogt, Blumenfabrik) große Opfer gebracht, wofür ihr öffentliche Anerkennung gebührt. Auch dem löbl. Marienverein in Luzern sind wir zu Dank verpflichtet, weil er half, bei der Christbaumfeier den Kindern eine Freude zu bereiten. Allen übrigen Wohltätern der Missionsstation sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

4. Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Jost Reinhard.)

Der diesjährige Bericht unserer Station ist der 15. und letzte des gegenwärtigen Pfarrers. Man wird es diesem nicht als Unbescheiden-

heit anrechnen, wenn er beim Weggang aus diesem langjährigen, mit Schwierigkeiten und Undank reich gesegneten Arbeitsfelde einen kurzen Rückblick wirft und die Bilanz zieht zwischen einst und jetzt.

Als der gegenwärtige Pfarrer im Jahre 1889, im Gehorsam gegen die Obern, die Station antrat, fand er für den Gottesdienst ein altes, 3 Stiegen hoch gelegenes Schullokal vor, und einen Fond von zirka 5000 Fr. Als Pfarrwohnung dienten 2 gemietete Zimmer, der Pfarrer selber mußte „an die Kost gehen.“ Gegenwärtig besitzen das röm.-kath. Kirchenbaukomitee Zofingen (gegr. 1893 und ins Schweizer. Handelsregister eingetragen) als Eigentum und die röm.-kath. Glieder der Missionsstation zur Nutznutzung: 1. eine prächtige Liegenschaft von ca. 5 Fucharten Land, 2. ein sehr praktisch eingerichtetes steinernes Pfarrhaus mit Unterrichts- und Vereinsaal und einer Bibliothek von ca. 600 Bänden, 3. eine heimelige Notkapelle, die später als Vereinslokal treffliche Dienste leisten wird. Die Kapelle enthält einen roman. Hochaltar (3500 Fr.), der als solcher bereits für die später zu erbauende Kirche vorgesehen ist.

Die Liegenschaft samt den gen. Gebäuden dürften den Wert von 100,000 Fr. übersteigen. Die darauf noch ruhenden Schulden (25,000 Fr.) können zum Teil (mit ca. 400 Fr.) aus dem Pachtzins verzinst werden. Wie manche Sorge und manch sauren Bettelgang dieses Resultat gefoxtet hat, weiß Gott.

Zu obigem Besitztum kommt dann noch der Erlös der 1901/1902 veranstalteten Kirchenlotterie, die dem Pfarrer unsägliche Arbeit und Verdrüß, aber auch einen Reingewinn von ca. 40,000 Fr. abwarf. Schon vor Jahren hat ferner eine hochherzige Wohltäterin der Station Zofingen (d. h. dem Kirchenbaukomitee) eine Summe von 5000 Fr. gestiftet, die allerdings noch mit Nutznutzung belastet ist. Alles in allem besitzt gen. Komitee zu Gunsten der Station Zofingen ein Kirchenbaukapital von ca. 50,000 Fr., die sich sicher und schnell vermehren, so daß der folgende Pfarrer, da wegen nicht vorausgesehener Fabrikkrisis und in Folge dessen wegen Rückgang der kathol. Bevölkerung (wenigstens der praktizierenden) ein Kirchenbau für längere Zeit kein Bedürfnis mehr ist, auch in dieser Beziehung sehr leichte Arbeit hat. — Leider müssen wir hier beifügen, daß der Erlös der Tombola von der Gemeinde Zofingen und dem Staate Aargau mit ca. $\frac{1}{5}$ des Zinserträgnisses zur Besteuerung herangezogen wird. Es mag diese ja im „aarg. Rechte“ begründet sein, aber nicht jedes „Recht“ ist auch recht und billig. Wir sind übrigens daran gewöhnt hier nicht nur keine Unterstützung zu finden, sondern meistens Opposition und Rechtsverweigerung.

Die grundätzlichen Kämpfe, besonders auf dem Gebiete des konfessionellen Unterrichtes, sind durchgefämpft. Als der Redner am ersten schweizerischen Katholikentage in Luzern diesen Sieg unserer 17 (grundfächlicheren) katholischen Familienväter vor dem Bundesgericht im Jahre 1897 mit einem einzigen Satze erwähnte, ahnten viele nicht, daß hinter

diesem Säckchen ein Kampf von vier Jahren verborgen lag. Es war ein schöner Sieg, den der Nachfolger nicht leichterdinge preisgeben wird, aber ohne Zweifel auch der Hauptgrund, warum der gegenwärtige Pfarrer, dank der Mithilfe charakterloser Katholiken aus seinem Arbeitsfelde weggekettet wird.

Die Station ist gegründet! Gerne hätte der Pfarrer diesem Werke noch die Krone aufgesetzt durch den Bau eines würdigen Gotteshauses zu Ehren des hl. Mauritius, und es hätten ihn auch persönliche Opfer dafür nicht gereut. Es soll nicht sein; „es rast der See und will sein Opfer haben“. Wie schon oft, gilt auch hier das Wort: „Die einen säen, die andern ernten“; die einen arbeiten, die andern genießen die Früchte der Arbeit; die einen kämpfen, die andern erfreuen sich des Sieges; die einen mühen sich ab, und die andern haben den Dank.

Beim Abschiede spreche ich nochmals nächst Gott allen Wohltätern der Station, die zur Erreichung des schönen Resultates mitgeholfen haben, meinen herzlichsten Dank aus. Dank namentlich dem Kanton Luzern, der allein seit Gründung der Station (August 1887) ca. 30,000 Fr. an Bar für unsere Station gespendet hat. Dank auch jenen Katholiken der Station Zofingen, die stets treu und charakterfest ihre katholischen Pflichten erfüllt und dem Pfarrer in guten und bösen Tagen zur Seite gestanden sind. Mögen sie diese Treue auch in Zukunft bewahren. Damit Gott befohlen!

5. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiserangst.

(Pfarrer: Jos. Näf.)

Das Berichtsjahr war reich an Ereignissen, welche für uns von Bedeutung sind und verdienen, auch in den Annalen der inländischen Mission registriert zu werden.

Zu Anfang des Jahres wurde der Ankauf eines neuen, wohlgebauten Hauses in unmittelbarer Nähe der neuen Pfarrkirche als Pfarrhaus perfekt. — Im Laufe des Sommers wurden der Kirchengesangchor und der römisch-katholische Frauenverein neu organisiert und gegen Ende des Jahres ein Katholikenverein für Männer und Jünglinge gegründet. An Weihnachten fand wiederum eine gutbesuchte Christbaumfeier statt, deren Zustandekommen hauptsächlich dem Frauenverein zu verdanken ist und zu deren Gelingen der Kirchengesangchor und die Musikgesellschaft in verdankenswerter Weise beigetragen haben.

Das wichtigste Ereignis meldeten uns die letzten Tage des Jahres. Am 28. Dezember wurde durch Dekret des aargauischen Grossen Rates eine römisch-katholische Kirchgemeinde Kaiserangst errichtet und damit die endliche Durchführung der Pfrund- und Kirchengutsteilung der alten Kirchgemeinde verfügt. Die Vermögensteilung geschieht auf Grundlage der Zahl der stimmberechtigten Schweizerbürger. Somit trifft es uns vom ganzen, allerdings nicht bedeutenden Pfrund- und Kirchengut $\frac{4}{7}$. Vor der Teilung werden aber noch Fr. 2000 vom Kirchengut ausge-

schieden und den Altkatholiken zur Renovation der alten Kirche überlassen, welch letztere Eigentum beider Kirchengemeinden bleibt. Die Vermögensteilung auf Grundlage der Seelenzahl wäre für uns weit günstiger ausgefallen.

Wird uns die Neuordnung der Dinge in finanzieller Beziehung zunächst auch noch nicht auf eigene Füße stellen, so bedeutet sie doch einen großen Schritt vorwärts und einen entschiedenen moralischen Sieg unserer guten Sache. Das beweist auch die interessante Debatte, welche der Dekretierung im Großen Rate vorausging und wobei protestantisch-freisinnige Ratsmitglieder es am lautesten als eine ungerechte Zumutung zurückwiesen, daß die Altkatholiken, welche das Pfund- und Kirchengut seit 1878 ausschließlich benutzt, keine Kirchenopfer und Kirchensteuern erhoben, nun auch noch $\frac{4}{7}$ sämtlicher erwachsender Kirchenrenovationskosten den Römisch-Katholischen aufbürden wollten, trotzdem letztere die Kirche seit 1878 gar nicht mehr benutzt und eine eigene Kirche gebaut haben. Diese scharfe, von so ungewohnter Seite erteilte Lektion dürfte den Altkatholiken um so empfindlicher sein und ihnen um so länger im Gedächtnis bleiben, je länger und hartnäckiger sie diese Neugestaltung der Dinge zu vereiteln wußten.

Mögen sich nun unsere an die Teilung sich knüpfenden Hoffnungen erfüllen! Gewiß werden unsere Römisch-Katholischen zur Besserung der in den letzten zwei Jahren nicht mehr erfreulichen Verhältnisse in erster Linie selber ihr Möglichstes dadurch beitragen, daß sie standhalten und wachsen in der Liebe und Treue zu ihrer Kirche, deren Geist stets besser ins Leben umzusetzen suchen und einig zusammenstehen, wie bisher. Am Segen Gottes wird es nicht fehlen.

Der sonntägliche Gottesdienstbesuch läßt, so gewissenhaft er bei den einen ist, bei andern immer noch sehr zu wünschen übrig. Der Empfang der hl. Sakramente seitens der Männer war außerhalb der Osterzeit recht dürfzig. Die Sonntagschristenlehre wurde ordentlich, der Religionsunterricht an Werktagen mit ganz geringer Ausnahme sehr wacker und eifrig besucht, dank der Mithilfe der meisten Eltern. Was die Presse anbelangt, so abonnieren sozusagen alle katholischen Familien auf eine katholische Zeitung. Es erübrigt noch, Dank denjenigen auszusprechen, welche uns im Berichtsjahre durch Geschenke an Geld, Paramenten oder Büchern unterstützt haben. Allen ein herzliches „Vergelts Gott!“ — Die Pfarrbücher weisen pro 1903 11 Taufen, 3 Beerdigungen, 4 kirchliche Trauungen (1 gemischte) auf; Erstkommunikanten 8; Kommunionen wurden 796 ausgeteilt.

6. Missionsstation Brugg.

(Pfarrer: Albert Hausherr.)

Im Berichtsjahre gab es 27 Taufen, 7 Ehen und 5 Sterbefälle. Den Religionsunterricht besuchten 71 Kinder, am Sonntag 82 Kinder, also 37 mehr als im letzten Jahre. — Die Pfarrbücher kennen bis an-

hin in Brugg allein 77 katholische Familien (25 gemischte) und 50 Familien mit protestantischer Trauung und Kindererziehung. Ueber den Stand der Katholiken in den 20 Gemeinden draußen können wir noch kein abgeschlossenes Resultat mitteilen. Jedemfalls zählt die Missionsstation über 700 Katholiken.

Angesichts dieser Zahlen ist es begreiflich, daß hier alles auf einen Kirchenbau hindrängt. Denn mit einem Schulzimmer für den Sonntagsgottesdienst, das bloß 130 Personen fasst, kann eine Missionsstation nicht auskommen, deren Kinder allein die Zahl 80 übersteigen. Die Zahl der Kirchenbesucher beträgt durchschnittlich 170 Personen. Eine große Zahl muß draußen im Stiegenhaus Platz suchen. Die hl. Sakramente müssen immer noch im Pfarrhause gespendet werden. Dieser Zustand ist je länger desto unhaltbarer und zum großen Nachteil der Seelen. So war denn der Pfarrer das Jahr hindurch für den Kirchenbau rührig auf der Bettelreise und hat eine ansehnliche Summe zusammengebracht. Herzinnigen Dank all unsern Wohltätern und besonders Dank und Gottes reichsten Segen denjenigen Gemeinden und ihren Seelsorgern, die dem Pfarrer die Vornahme von Kollekten gütigst gestattet haben.

Allerdings reichen die Summen noch nicht, aber wir können nicht mehr länger zuwarten; wir müssen den Bau der Kirche im Verlauf des nächsten Jahres in Angriff nehmen. Katholiken helft uns! Wir beginnen das Werk im Vertrauen auf Gottes Hilfe und im Vertrauen auf euer gütiges Wohlwollen.

Das Weihnachtsfest brachte uns wieder eine Christbaumfeier mit einer Verlosung zu gunsten des Kirchenbaues. Der löbl. Frauenhilfsverein Zug und manche Katholiken Bruggs haben gütigst für die Beſcherung der Kinder gesorgt. Diesen Wohltätern nochmals besten Dank. Etwa 800 Personen nahmen teil an der schönen Feier. Hochw. Herr Großerat Pfarrer Billiger von Merenschwand sprach bei diesem Anlaß ein sehr schönes Wort über die christliche Familie. Am nachfolgenden Nachessen (Familienabend) beteiligten sich über 80 Personen.

Die Volksbibliothek wird sehr viel benutzt, ist aber immer noch viel zu klein.

Unser Hauptanliegen für das nächste Jahr bleibt der Kirchenbau. Wir schließen den Bericht mit den Worten des hochwst. Bischofs von Basel: „Wir empfehlen aufs Angelegenste die Unterstützung des Kirchenbaues in Brugg; derselbe ist längstens schon ein dringendes Bedürfnis.“

7. Missionsstation Reinach-Menziken.

(Pfarrer: Ch. Mühling)

Die Standesregister weisen auf 16 Tauf-, 4 Todes- und 6 Ehe-einträge. Unter diesen sechs Ehen ist nur eine rein katholisch, die übrigen fünf sind gemischt. Uneheliche Geburten von Kindern waren keine zu verzeichnen.

Die Sonn- und Werktagschristenlehre wurde von 75 Kindern recht fleißig besucht; ebenso fleißig war der Besuch des Sonn- und Feiertagsgottesdienstes.

Um meisten Verdruß bereiten uns die italienischen Kinder. Für den Besuch des Religionsunterrichtes und des Gottesdienstes ihrer Kinder haben italienische Eltern kein Verständnis und keinen Willen, besonders dann, wenn sie befürchten müssen, einige Franken als Jahresbeitrag geben zu müssen. Italiener waren im verflossenen Jahre viele hier in Arbeit, aber den Gottesdienst haben nur einige wenige besucht. Es war in dieser Beziehung auch schon besser. Es kommt eben darauf an, aus was für einer Gegend Italiens sie kommen. Sie sind nicht alle gleich.

Sehr nachteilig wirkt auf das religiöse Leben der Mission der Umstand, daß die Verhältnisse uns zwingen, von den Mitgliedern einen ziemlich großen Jahresbeitrag zu verlangen. Wir müssen für die Mitbenützung der Kirche in Pfäffikon allein 400 Fr. jährlich bezahlen, ohne die anderen Ausgaben. Ein Mißstand ist, daß man nicht nach Bedürfnis und nicht mit Erfolg beim Gottesdienst sammeln kann, weil unsere Gemeinde keinen eigenen Gottesdienst hat.

Viele, besonders die neu eingewanderten Katholiken, sobald sie erfahren, daß sie Steuer zahlen sollen, geben sich gar nicht zu erkennen, wieder andere bleiben aus Angst, man könnte sie sonst zum Zahlen zwingen, vom Gottesdienst fern, einige haben sogar deshalb ihre Kinder aus dem Religionsunterricht weggenommen. Es ist das sehr zu beklagen.

Zudem ist die Kirche in Pfäffikon für zwei Gemeinden viel zu klein. Sehr oft finden die Katholiken der Mission, wenn sie zum Gottesdienst kommen, die Plätze schon besetzt, gehen dann ins Wirtshaus oder kehren um, um nie wieder zu kommen, mit der Entschuldigung, man bekommt ja doch keinen Platz.

Unlängst klagte mir darüber ein sehr braver Familienvater, der zwar in gemischter Ehe lebt, aber fünf Kinder in unsern Unterricht schickt, er sei am weißen Sonntag sehr mißstimmt gewesen und habe sich nachher vor seiner protestantischen Frau geschämt, weil er zwei Kinder bei der ersten hl. Kommunion gehabt, aber dem Gottesdienst nicht habe bewohnen können. Trotz aller Anstrengung habe er keinen Eingang mehr gefunden, vor der Türe habe er nicht bleiben können, weil das Wetter zu schlecht war, und so sei er umgekehrt.

Eine Frau, die ich zur Rede stellte, weil ihr Mann den Jahresbeitrag verzögerte, gab mir unlängst die Antwort: so viel bezahlen und doch keinen Platz in der Kirche bekommen, wenn man zum Gottesdienst will! nein, da verleidet einem das Zahlen!

Und am dritten Adventssonntag I. J. entstand, als noch zwei Frauen aus Menziken Einlaß wollten, am Eingang der Kirche bei der Türe ein solches Gedränge, daß die Türe krachte und fast zerbarst. Ein Mitglied unseres Genossenschaftsvorstandes berichtete uns darüber mit folgen-

den Worten: Nein, diese Geschichte habe ich satt. Ich und meine Frau werden von Neujahr an, bis bessere Verhältnisse sind, den Gottesdienst in Schwarzenbach besuchen.

Daß die Kirche zu klein sein muß, ist auch leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Katholiken von der Mission nach der letzten Volkszählung 564, die von Pfäffikon 430 — die Filiale Maihausen gar nicht eingerechnet — zusammen also 994 beträgt, während die Kirche nur 280 Sitzplätze zählt.

Wer also unserer Missionsgemeinde durch einen milden Beitrag zu einem bescheidenen eigenen Kirchlein verhilft, tut gewiß ein gutes Werk.

Zum Schluß sagen wir allen unsren Wohltätern, besonders dem Jungfrauenverein von Münster, welcher auch dieses Jahr unsere Kinder zu Weihnachten so reichlich beschenkte, den tiefgefühltesten Dank und ein herzliches „Bergelts Gott“.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher; Vikar: A. Bötter.)

Nachdem wir im leßtjährigen Berichte etwas ausführlicher uns verbreiteten, können wir uns dieses Jahr fürzer fassen. Im Berichtsjahre gab es 79 Taufen (1 in Büren), 54 Verdigungen, 19 Trauungen, 48 Erstbeichtende (3 von Büren), 57 Erstkommunikanten (2 von Büren und 1 von Pieterlen).

Die Werktagschristenlehre besuchten in 8 Abteilungen 393 Kinder, (12 in Büren, 2 von Pieterlen und 1 von Lengnau.) Für die Sonntagschristenlehre waren 282 Kinder eingeschrieben.

Den Kindern in Büren wurde jeden Mittwoch besonderer Religionsunterricht im dortigen Schulhause erteilt, welches die Gemeindebehörden nebst Licht und Beheizung bereitwillig zur Verfügung stellen. So Gott will, soll im Verlaufe des Jahres Gottesdienst in dorten eingerichtet werden. Die Kinder von Pieterlen und Lengnau kommen jeden Samstag nachmittag zum Unterricht nach Grenchen. Einigen französisch sprechenden Kindern mußte besonderer Unterricht erteilt werden.

Im Mai wurde in der Pfarrkirche eine neue Orgel aufgestellt, weil die alte unbrauchbar geworden. Dieselbe stammt aus der altbewährten Firma Goll in Luzern, zählt 34 klingende Register und entspricht allen Anforderungen, die an ein modernes Orgelwerk gestellt werden dürfen. Die Mittel hiezu wurden durch Veranstaltung einer Tombola aufgebracht, weil die Gemeinde selbst außer Stande war, eine solche gänzlich aus eigenen Kräften zu bestreiten.

2. Römisch-katholische Pfarrei Niedergösgen.

(Pfarer: C. Häfeli.)

Das abgelaufene Berichtsjahr war für unsere Pfarrgemeinde eine Zeit voll wichtiger Ereignisse und rastloser Tätigkeit, um die ersehnte Vollendung des Kirchenbaues herbeizuführen. Bis Ende Juli war die Kirche unter Dach und Ende September war die schwierige und gefährliche Arbeit am Turme vollendet und zwar ohne irgendwelchen nennenswerten Unfall, wofür wir dem I. Gott besonders zum innigsten Danke verpflichtet sind. Der Ausbau der Kirche ging leider nicht so rasch, wie wir gehofft. An Weihnachten hofften wir im neuen Gotteshause mit freudigem Danke das Gloria in excelsis Deo anzustimmen — nun müssen wir wohl zufrieden sein, wenn wir an Ostern dort ein freudig jubelndes Oster-Alleluja erschallen lassen können.

In das Berichtsjahr fällt auch die Abtretung der alten Pfarrkirche an die Altkatholiken. Diese stellten an die röm.-kath. Kirchengemeinde die Forderung zur Mithilfe an einer gründlichen Renovation der alten baufälligen Kirche, trotzdem die Römisch-katholischen mit dem Neubau voll auf beschäftigt und finanziell schon über ihre Kräfte in Anspruch genommen waren. Nachdem von der Regierung die Aufforderung zur sofortigen Angriffnahme der Reparatur eingelangt, blieb der röm.-kath. Kirchengemeinde, da ein Auskauf nicht zu erreichen, nichts anderes übrig, als auf die alte Pfarrkirche zu verzichten. Es war das ein harter Schlag für unsere Pfarrgemeinde.

Im Berichtsjahre hat die röm.-kath. Kirchengemeinde ihre Opferwilligkeit aufs Neue kund gegeben, indem sämtliche neuen Kirchenfenster von Pfarrgenossen von Niedergösgen übernommen wurden, nebst vielen anderen Leistungen an Arbeit und Geld.

Auch von Außen flossen wiederholt schöne Gaben, die aber noch lange nicht hinreichen, um die Gemeinde von erdrückender Schuldenlast zu befreien. Allen edlen Gebern ein herzliches Vergelts Gott! Möge der I. Gott neuen Opfersinn und neues Wohlwollen wecken unter unsern Glaubensgenossen von Nah und Fern, um uns im schönen Werke tatkräftig zu unterstützen.

Im Berichtsjahre gab es 25 Taufen, 5 Ehen und 16 Beerdigungen.

IV. Bistum Sitten. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Blanc.)

An die Stelle des hochw. Herrn Chorherrn Wolf trat im September als Pfarrer von Aigle hochw. Herr Chorherr Blanc.

In die Pfarrbücher sind eingetragen 30 Taufen, 5 Ehen und 11 Beerdigungen.

Trotz der kurzen Zeit seiner Anwesenheit konnte der neue Pfarrer doch schon einen Einblick in das weite Gebiet seiner Wirksamkeit gewinnen. Die Pfarrei zählt 1750 Seelen, die in 11 Gemeinden des Bezirks zerstreut wohnen. In diesem weiten Gebiet müssen neue Posten errichtet werden, teils nur für den Sommer, teils für das ganze Jahr, z. B. in Leysin und Corbeyrier. Im letzten Bericht ist die Kede von der Kapelle in Diablerets; wenn aber diese Kapelle auch vollendet ist, so ist sie doch noch nicht bezahlt.

In Corbeyrier, einer Gemeinde 2 St. von Nigle, ist eine Kapelle im Bau begriffen, auf den Anhöhen des Gebirges oberhalb Ivorne.

Bisher waren daselbst die katholischen Familien ohne jede religiöse Pflege. Es war höchst schwierig, die Kinder auf die erste hl. Kommunion vorzubereiten. Von nun an soll ein Geistlicher dort wohnen. Die Kapelle wird auf 8000 Fr. zu stehen kommen. Wir erwarten etwelche Gaben von den Fremden, welche die Alpenregion auffuchen. Aber auch der inländischen Mission strecken wir hilfesuchend unsere Hände entgegen. Es wäre verhängnisvoll für unsere Schulen, wenn die gehoffte Hilfe ausbliebe. Im letzten Jahr haben einige Knaben materieller Vorteile wegen unsere Schulen verlassen. Um mit Erfolg entgegen zu arbeiten, das Seelenheil unserer Kinder zu sichern und unsere Pfarrei vom Untergang zu bewahren, sind reichlichere Mittel notwendig. Es sind eben gut ausgestattete Lokale zu bieten, die Lehrmittel gratis zu verabfolgen und sogar Kleider an unsere armen Arbeiterkinder auszuteilen.

Die Unterstützung der inländischen Mission ermuntert uns, die bestehenden Hindernisse zu überwinden.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Wir schicken dem Berichte die wichtigsten geschichtlichen Daten der Pfarrei voraus. 342 Jahre verliefen, bevor der kath. Kult nach der Reformation in Bex wieder hergestellt wurde. Im Frühling des Jahres 1870 erhielten die Katholiken von der Staatsbehörde des Kantons Waadt die Erlaubnis von 8 bis 9 Uhr in der protestantischen Kirche eine hl. Messe zu feiern. Anfänglich lasen diese die Chorherren von St. Moritz. 1871 wurde von Bischof de Preux die Mission dem französischen Priester Rameau aus der Diözese Autun anvertraut. Am 28. Juli 1878 wurde der Altar in den sogen. Katechumenensaal übertragen und bis 1885 hier der Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1885 wurde die gegenwärtige Kapelle erbaut und den 11. Juni hier die erste hl. Messe gelesen. Aber es fehlte ein Priester, der in Bex selbst wohnte. Am 22. April 1892 wurde ein Pfarrhaus gekauft und sodann der gegenwärtige Pfarrer installiert. Es zeigte sich sofort die Notwendigkeit,

eine freie Schule zu gründen, namentlich des Religionsunterrichtes wegen. Den 22. April 1895 öffneten sich für 45 Schüler und Schülerinnen unter einem Lehrer die Pforten der kath. Schule, dieser unentbehrlichen Hilfsanstalt der Kirche. Nach Demission des Lehrers wurde die Leitung der Schule, 14. April 1898, zwei Kreuzschwestern von Chavanod (Annecy) übertragen. Die wachsende Zahl der Schüler nötigte die Schullokale zu vergrößern. Endlich den 24. Februar 1902 wurde ein neuer Schulsaal eingeweiht. Seither unterrichten in 4 Klassen mit je 23 bis 28 Schülern 4 Lehrschwestern. — Im Berichtsjahre wurde die Schule geführt zur Zufriedenheit der Experten und hat schöne Erfolge zu verzeigen.

Die Pfarrei hat drei Feste gefeiert, die heilsame Eindrücke hinterlassen haben. Erstens die Bentoarfeier des Kantons Waadt, die am 14. April begangen wurde. Zur Freude der Pfarrgenossen wurde der kath. Pfarrer in Vevey offiziell zu den patriotischen Festlichkeiten der Stadt eingeladen und mit einer der drei offiziellen Reden betraut. Zweitens die erste hl. Kommunion am 5. Juli, an der sich 20 Kinder beteiligten, nachdem sie durch viertägige Exerzitien sorgfältig waren vorbereitet worden. Zu den Erstkommunikanten gesellten sich noch 20 Zweitkommunikanten. Drittens das Patronfest am 29. November, das unter großem Zudrang des Volkes gefeiert wurde. Erhöht war die Festfreude durch die Gegenwart des allverehrten und geliebten hochw. Bischof Msgr. Abbet, der an die Menge eine wahrhaft apostolische Ansprache hielt.

Bei den Besuchen, die der Pfarrer bei allen seinen Pfarrkindern machte, konnte er sich überzeugen, daß trotz eines oft mehr scheinbaren als wirklichen Indifferentismus noch viel katholischer Sinn vorhanden ist und das religiöse Leben in der Pfarrei seit einiger Zeit sich erfreulich entwickelt hat.

Der Besuch des Gottesdienstes war im Berichtsjahr besonders befriedigend. Die Vergrößerung unserer Kirche wäre zwar dringend notwendig, mit Rücksicht auf unsere Finanzlage müssen wir sie wohl auf Jahre verschieben. Unsere Pfarrei ist mit Schulden so beladen, daß wir für deren Tilgung auf die Unterstützung der inländischen Mission rechnen müssen.

In die Pfarrbücher eingetragen wurden im Berichtsjahr 30 Taufen, 8 Beerdigungen und 2 Ehen, wovon eine gemischte. Leider hat ein Katholik eine Mischehe protestantisch eingegangen und zwei Katholikinnen haben wegen Weigerung ihrer Männer, katholisch sich einzegen zu lassen, mit der bloß zivilen Trauung sich begnügt.

3. Station Lavey (nullius dioec.).

(Pfarrer: Kanonikus H. von Stockalper.)

Die Register verzeichnen für das Berichtsjahr 6 Taufen, 4 Ehen und 2 Todesfälle. Alles ging seinen guten Gang. Die Kommunionen waren noch zahlreicher und der Gottesdienst wurde noch regelmäßiger als

früher besucht. Die hier angestellten Italiener verdienen bezüglich des Gottesdienstbesuches eine gute Note. Mit den nun beginnenden eidgenössischen Befestigungsarbeiten werden viele Italiener sich hier einfinden. Dadurch und durch die Vermehrung der Besatzung wird die katholische Pfarrei zunehmen. — Die Christbaumfeier war sehr schön. Daran beteiligten sich auch viele Protestanten. Mit den Katholiken leben die Protestanten im besten Frieden und sind uns die Behörden sehr wohlgesinnt. Unsern besondern Dank sprechen wir aus den Frauen von C. u. S. wegen ihres Eifers für das Gelingen unserer Feste, der inländ. Mission für ihre unentbehrliche Unterstützung und allen übrigen Wohltätern der Pfarrei für ihr bewährtes Wohlwollen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer: M. J. Bahud; 2 französische Vikare, 1 deutscher und 1 italienischer Vikar.)

Statistik. Taufen 247, Ehen 54, Beerdigungen 113, Erstkommunionen 93; Ouchy nicht inbegriffen.

Unsere kath. Schulen gedeihen fortwährend. Sie sind stets stark besucht. Für sie gelten genau die gesetzlichen Vorschriften. Wie früher, so haben wieder im Berichtsjahre die Prüfungen schöne Resultate gezeigt. Unsere Schulküche ist für die armen Kinder eine große Wohltat.

Der kath. Männerverein (Gründungsjahr 1900) vereinigt unsere deutschen Katholiken. Alle Monate hielt er Sitzung mit Vortrag. Es wurden apologetische, medizinische Vorträge u. s. f. gehalten.

Der Gesellenverein sorgt fortwährend für die jungen Leute, welche ihre Arbeit nach Lausanne führt. — Diese zwei Vereine suchen ein Vereinshaus zu gewinnen.

Der Jungfrauenverein ist in fortwährender Entwicklung begriffen. Er zählt mehr als 60 Töchter. Diese sind hauptsächlich Dienstboten oder Kindermädchen aus der deutschen Schweiz und aus Deutschland. Indem sie sich jeden Sonntag nachmittag in einem Saale versammeln, bewahren sie sich vor vielen Gefahren.

Die italienische Kolonie wird immer größer. Die Bautätigkeit führt ital. Arbeiter in großer Zahl in unsere Mauern. Für dieselben geben wir wöchentlich Stunden im Zeichnen, Französischen, Gesang. Für den Winter existiert auch eine Unterstützungsstasse. Die Seelsorge der Italiener bietet viele Schwierigkeiten. Sie ist eine schwere und unndankbare Aufgabe, aber sehr nützlich, ja notwendig. Unser italienischer Vikar widmet sich ihr sehr eifrig.

Wir empfehlen endlich kath. deutschen Familien das kath. Institut, Rue du Pré-du-Marché Nr. 4 in Lausanne, das für gute Erziehung von Töchtern alle Garantie bietet.

2. Pfarrei Bivis (Vevey).

(Pfarrer: Msgr. Chauffat; ein französischer, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

In die Pfarrbücher eingetragen sind 135 Taufen, 51 Beerdigungen, 32 Trauungen, 60 Erstkommunikanten.

Gegen 300 Kinder besuchen unsere kath. Schulen. Ihre Erfolge bei den städtischen Prüfungen machen den eifrigen Lehrern und Lehrerinnen alle Ehre. Im Frühling werden wir eine Kleinkinderschule eröffnen, welche längst von den Familien gewünscht ist.

Ein wichtiges Ereignis war der Wohltätigkeitsbazar, welcher alle drei Jahre veranstaltet wird, um die Rückschläge unserer Rechnungen zu decken. Von Gott sichtbar gesegnet, hatte er für unsere Kirche und unsere Armen ein gutes Resultat.

Die Unterstützung dieser letztern erfordert jährlich gegen 3000 Fr. Mit Hilfe der inländischen Mission konnten wir uns lebhafte der ital. Kolonie annehmen, die 14 bis 1500 Seelen zählt. Die deutsche Kolonie hat gegen 600 Katholiken.

Vevey wird im Jahr 1904 viele Fremde zum Winzerfest herbeiziehen. Wir machen die katholischen Festbesucher darauf aufmerksam, daß am Sonntag die hl. Messen gelesen werden $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{4}$, 8 und 10 Uhr.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: A. Decimetière.)

Im Namen des erkrankten Pfarrers schreibt uns sein Stellvertreter, hochw. Hr. Wittmann: Die 1600 Katholiken der Pfarrei von Morges leben zerstreut unter 32,000 Protestanten in 32 Gemeinden auf einem Gebiete, das die Größe des Kantons Genf hat. Es ist kaum möglich, daß ein einziger Geistlicher, ohne den Anstrengungen zu erliegen, den an ihn gestellten Anforderungen zu genügen vermag. Viele Seelen müssen ohne religiöse Pflege bleiben und so nach und nach dem religiösen Leben entfremdet werden. Die Guten sind freilich uns treu geblieben und Östern scheint einen erweckenden Einfluß geübt zu haben.

In den Pfarrbüchern sind im Berichtsjahr verzeichnet 22 Taufen, 15 Todfälle und 5 Trauungen.

Durch die inländische Mission ist es der Pfarrei ermöglicht, die Schule aufrecht zu erhalten und in zwei Abteilungen zu zerlegen, in eine Kleinkinderschule mit 14 und in eine Primarschule mit gegen 30 Kindern. Viele katholische Kinder besuchen die gemischten Schulen. Möchten uns die Mittel und Lehrkräfte nicht fehlen, auch diese in unsern Schulen zu unterrichten!

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: Em. Theraulaz.)

Ein Tag der Freude war wieder für die Pfarrei der Tag der ersten hl. Kommunion von 6 Knaben und 6 Mädchen. Gegenwärtig besuchen unsere Pfarrschule 36 Kinder, 19 Knaben und 17 Mädchen. In den Religionsunterricht kommen außerdem noch 7 Böblinge der höhern Stadtschulen und 11 von Lucens. Für die Kinder, welche die erste hl. Kommunion empfangen und folglich den Diözesankatechismus vollendet haben, soll ein praktischer Schriftkurs eingerichtet werden (Erklärung der Sonntagsevangelien nach Goffine).

Einen wohltätigen Einfluß auf die große Pfarrei übte der Militärgottesdienst, welcher am Ende der großen Truppenmanöver gehalten wurde, besonders die praktische und patriotische Ansprache des hochw. Hrn. Feldpredigers Braun und die erbauliche Haltung der Herren Offiziere und der großen Zahl Soldaten.

Noch ist zu erwähnen die theatrale Aufführung unserer katholischen Schule anlässlich der Christbaumfeier.

Taufen 9, Beerdigungen 2, Ehen 4.

Schließlich noch unsern Dank dem Gründer und fortwährenden Wohltäter unserer Pfarrei, hochw. Hrn. Thierrin, Pfarrer von Promasens, sowie Sr. Gnaden, hochw. Hrn. Kassier Duret, Propst in Luzern.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer. C. Rey.)

Aus dem Leben der Pfarrei ist nichts besonders Merkwürdiges zu berichten. Nur bezüglich der Schule ist zu melden, daß sie in zwei Klassen geteilt wurde, eine Unter- und Oberschule. Es wird hie von neuem Gedeihen der Schule erwartet. Sie zählt 44 Schüler, hat vorzügliche Lehrkräfte und die Prüfungen haben erfreuliche Resultate gezeigt.

Unsere Einnahmen bleiben sich gleich, während die Ausgaben fortwährend sich mehren. Wir bitten die inländische Mission, uns auch künftig ihre wertvolle Hilfe zu gewähren.

Im Berichtsjahr gab es 15 Taufen, 2 Trauungen und 5 Beerdigungen. Zur ersten hl. Kommunion gingen im Juni 20 Kinder.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Msgr. Grand; 1 französischer und 1 deutscher Vikar; 1 Hilfspriester.)

Im verflossenen Jahre hatten wir Mühe, unsere Auslagen zu bestreiten. Die Großzahl der katholischen Familien, welche in unsere Gegend kommen, interessiert sich kaum für ein Werk, das sie nur so im Vorbeigehen sehen, und das doch für sie so notwendig ist. Es wird jedes Jahr schwieriger, Gaben zu erhalten.

Nachdem unsere Kirche ganz und gar ungenügend geworden ist, haben wir es unternommen, dieselbe um die Hälfte zu vergrößern.

In unseren Unterriichtslisten sind 400 Christenlehrkinder eingetragen, wovon 40 von Villeneuve. 42 Kinder wurden zur ersten hl. Kommunion zugelassen. Es gab 115 Taufen, 22 Ehen und 51 Beerdigungen.

Unsere Schulküche hat großen Erfolg aufzuweisen. Gegen 70 von unsrern Schülern, die ärmsten und entferntesten, erhielten daraus ihr Mittagessen. Auch andere Bedürftige machen täglich davon Gebrauch. Die inländische Mission, die unsre dringenden Bedürfnisse kennt, möge uns auch ferner unterstützen!

7. Pfarrei Nverdon (Tserten).

(Pfarrer: M. A. Genoud; 2 Vikare.)

Im allgemeinen ist der Stand der Pfarrei kein ungünstiger. Die Schulen stehen gut und sind sehr besucht. Der Frauenverein besaß sich besonders mit den armen Schülern; er veranstaltet jährlich eine Christbaumfeier, die 180 Kinder um sich sammelt. Der Gesangchor gibt sich alle Mühe, den Glanz unserer Kirchenfeste zu erhöhen; im Winter gibt er sehr geschätzte Abendkonzerte.

Die finanzielle Lage ist gerade im Berichtsjahre eine nicht gar gute. Seit der Errichtung von drei Filialen ist Nverdon finanziell auf sich angewiesen. Die Gesamtschuld der Pfarrei, noch angewachsen durch den Unterhalt der Schulen, liegt schwer auf den 1140 in Nverdon niedergelassenen Katholiken.

Doch ungeachtet dieser Schwierigkeiten vertrauen wir auf die Borsehung und empfehlen uns wieder der inländischen Mission, der wir zum höchsten Danke verpflichtet sind.

Im Berichtsjahre wurden eingetragen 58 Taufen, 9 Trauungen und 33 Beerdigungen.

8. Filiale St. Croix.

(Von Nverdon aus besorgt.)

Die Zahl der Katholiken ist, nachdem sie in den letzten Jahren beträchtlich abgenommen hatte, nunmehr gleich geblieben. Die Großzahl derselben gibt Proben von Unabhängigkeit an die Kirche und erfüllt gehörig ihre religiösen Pflichten. Im Sommer ist die Kapelle von fremden Katholiken besucht, die auf den Höhen sich aufhalten. Die Freigebigkeit von einigen unter ihnen hilft in gewissem Maße die noch immer beträchtlichen Schulden der Kapelle zu tilgen.

9. Station Orbe.

(Von Nverdon aus besorgt.)

Die Kapelle, deren Bau im Frühling begonnen wurde, steht nun vollendet da. Am 18. Oktober war Einweihung derselben. Endlich besitzen die 300 Katholiken von Orbe eine bescheidene Kapelle. In Wirk-

lichkeit ist sie freilich nur ein langer, rechtwinkeliger Saal mit einer drückenden Decke. Der Ankauf des Terrain, der Bau selbst und die verschiedenen Unkosten verschlangen eine Summe von 14,000 Franken. Der Pfarrer von Overdon ist entschlossen, zur Minderung dieser Schuld eine Sammelreise zu unternehmen.

Er bittet die inländische Mission, dieser jungen und wichtigen Station zu Hilfe zu kommen, die sich wegen der neuen Fabriken der Stadt noch weiter entwickeln wird. Die Katholiken von Orbe fühlen sich glücklich, eine Kultstätte zu besitzen, wodurch ihr religiöses Leben einen kräftigen Aufschwung gewinnen wird. 25 Kinder besuchen den Religionsunterricht.

10. Station Baulmes.

(Von Overdon aus besorgt.)

14 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Der Besuch der hl. Messe, die alle 14 Tage gelesen wird, könnte noch besser sein. Die Lokalbehörden sind uns fortwährend sehr günstig.

11. Pfarrei Ballorbe.

(Pfarrer: Perriard.)

Während des Jahres 1903 haben sich mehr als 150 französische Katholiken in unserer Pfarrei niedergelassen. In Folge dessen vermochte unsere bescheidene Kirche die Gottesdienstbesucher kaum zu fassen. Die Regelmäßigkeit, in der diese neuen Pfarrgenossen ihre religiösen Pflichten erfüllten, hat schon schöne Früchte gezeitigt. Beispiele eben ziehen an.

Es gab 22 Taufen, 9 Beerdigungen und 5 Ehen (darunter eine gemischte). Im April gingen 16 Kinder zur ersten hl. Kommunion.

Der Religionsunterricht wird an 3 verschiedenen Stationen erteilt: zu Ballorbes 32, in le Pont 6 und in le Brassus 14 Kindern.

Wie im vorigen Jahre so wurde auch dieses Jahr wieder an Sonntagen während des Sommers zwei Monate (Juli und August) in le Pont eine hl. Messe gelesen und zwar in Ermangelung einer Kapelle in einem der großen Säle im Hotel du lac de Joux. Im Verlaufe des neuen Jahres hoffen wir ein neues Schulhaus einweihen zu können. Wir zählen hiebei auf den wohlütigen Sinn unserer Gönner.

12. Missionsstation Bâcherne.

(Pfarrer: Dr. Alphons Jansen.)

Der Chronik des vergangenen Jahres entnehme ich Folgendes. Die katholische Bevölkerung hat eher ab-, als zugenommen; Grund dieser Erscheinung ist eine momentane Geschäftsstille. Die Katholikenzahl schwankt zwischen 1000 und 1100. Bis Ende Dezember gab es Taufen 42 (1902 38); Beerdigungen 14 (1902 21); kirchlich getraute

Ehen 12 (1902 7); zwei „gemischte“ Paare begnügten sich mit der Zivilehe. Hl. Kommunionen 1403 (1902 1215); Österkommunionen 410 (1902 430). 150 Kinder besuchen regelmäßig den Religionsunterricht. Die kath. Knabenschule zählt 40 Knaben; die Mädchenschule im Cours Supérieur 35 Mädchen, im Cours inférieur 30; die Kleinkinderschule wird durchschnittlich von 50 Kindern (Knaben und Mädchen) besucht. 25 kath. Kinder besuchen leider die Stadtschule. Weil diesen der Religionsunterricht außerhalb den Schulstunden gegeben wird und nur wenige pünktlich erscheinen, ist das Resultat bezüglich Religion sehr mangelhaft.

Am 8. Februar veranstaltete der Cercle catholique eine gut gelungene Leo-Feier. Am Fronleichnamsfest empfingen 17 Knaben und 19 Mädchen die erste hl. Kommunion. P. Leontius, O. Cap., hatte die Kinder in dreitägigen Exerzitien dazu vorbereitet. Diese Feierlichkeit hat sehr viel beigetragen zur Hebung des sonst spärlich gefeierten hohen Feiertages. An zwei Tagen in der Weihnachtszeit fand im Schullokale für 200 Kinder eine Christbaumfeier statt. Bei den Haus- und Kirchenkollekteten, welche der Pfarrer das ganze Jahr hindurch im Nachbarkanton Freiburg zur Deckung der Jahres-Auslagen für die Schulen und zur Tilgung der Schuldenlast hält, fließen die Gaben immer spärlicher. Die Freiburger Katholiken sind zwar sehr opferwillig; nur werden sie zu oft und von allen Seiten in Anspruch genommen; die Konkurrenz ist zu groß. Schließlich die genügend bekannte und dringende Bitte an die inländische Mission.

13. Missionsstation Chateau d'Orx.

(Missionsgeistlicher: P. Barbet.)

Statistik. Taufen 10, Ehen 4, Beerdigungen 4; Unterrichtskinder 40.

Ein von uns gemietetes Haus enthält Kapelle und Pfarrwohnung. Viele Italiener arbeiten am Bahnbau Montreux-Berner Oberland. Für sie wird jeden Sonntag Messe mit Predigt gehalten. Die Kinder derselben müssen unterrichtet werden. Ebenso die kath. deutschen Kinder aus dem Bezirk Gessenay.

So unbedeutend die Resultate dieses ersten Jahres sind, so haben wir doch schon bedeutende Auslagen gehabt. Sie belaufen sich auf die schöne Summe von 4050 Fr. An Ort und Stelle finden sich keine Hilfsquellen. Alle kathol. Familien leben von ihrer Hände Arbeit. Im Winter mußten Unterstützungen an Brot, Milch, Kleidern und Arzneimitteln verabfolgt werden im Betrage von mehreren Hundert Fr. Von den Fremden ist uns wenig zugekommen. Der Luftkurort ist fast nur von Engländern besucht und ist es nicht bekannt, daß Chateau d'Orx eine kath. Kapelle besitzt. Wir vertrauen der göttlichen Vorsehung. Unserer Wohltäter werden wir fortwährend im Gebete gedenken.

14. Station Fouver.

Wie aus der Rechnung ersichtlich, so wurde auch diese Station von der inländischen Mission unterstützt. Diese Unterstützung soll, wenn auch reduziert, nach dem Wunsche des Generalvikars fortdauern. Näheres wurde über die Station nicht berichtet.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

a) Die katholischen Schulen.

Sie waren besucht von 241 Schülern, nämlich von 112 Knaben und 109 Mädchen. Die kath. Schulkommission besucht einem Beschlusse gemäß schon seit 3 Jahren vierteljährlich dieselben, um besondere Prüfungen abzunehmen. Das jährliche Examen war an Ostern (29. u. 30. März); daran nahmen teil auch Abgeordnete der städtischen Schulkommission. Die Resultate waren erfreuliche.

Da man in der Schweiz sich gegenwärtig soviel mit den religiösen Kongregationen beschäftigt, welche in unserm Lande eine Zufluchtstätte suchen, so dürfte es angezeigt erscheinen, einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Einführung der christlichen Schulbrüder in Neuenburg zu geben.

1862 zum Pfarrer von Neuenburg ernannt, hatte ich mich sofort mit der Knabenschule zu beschäftigen. Sie wurde gehalten von einem abgearbeiteten, franken Lehrer und einem Gehilfen, der namentlich bezüglich der Disziplin viel zu wünschen übrig ließ. Es legte sich eine Aenderung des Lehrpersonals nahe. Ich berief mit Erfolg die vom hl. Joh. Baptist von la Salle gegründeten Schulbrüder. 3 Brüder eröffneten 1863 die Knabenschule. Die Anwesenheit der 3 mit Soutane und weißem Leberwurf gekleideten Brüder blieb nicht unbemerkt und rief bei der Bevölkerung eine gewisse Aufregung hervor. Im Frühling 1864 wurde im großen Rate eine Interpellation gestellt. Einige Ratsmitglieder fragten, wie der Staatsrat die Berufung und Anwesenheit der »Frères ignorantins« habe dulden könne. Man vermutete, sie seien Affilierte der Jesuiten und meinte folglich, der Staatsrat hätte eine Verletzung der Bundesverfassung zugelassen. Die Diskussion war eine verwirrte und aufgeregte, sogar ergötzliche, weil man die Frage in Folge von Unkenntnis nicht richtig auffaßte. Der Staatsrat antwortete in seiner Verlegenheit, die Sache müsse in Bern dem Bundesrat vorgelegt werden. Ich eilte am folgenden Tage nach Bern und wurde vom Bundespräsident Dubs freundlich empfangen. Nach von meiner Seite gegebenen Aufschlüssen gab mir der Präsident den Bescheid, die Sache

werde untersucht werden und man werde sich von den Botschaftern nähtere Aufklärungen geben lassen. Nach einiger Zeit antwortete der Bundesrat dem Staatsrat, nach allen Erfundigungen seien die Schulbrüder nicht affiliert den Jesuiten und folglich sei ihre Anwesenheit in Neuenburg kein Bruch der Bundesverfassung. Mit dieser Antwort trat Ruhe ein und bis zur Stunde setzten die Schulbrüder ihr Friedenswerk fort.

b) Der Kirchenbau.

Im Neuzern ist die Kirche mit Ausnahme von Turm und Helm vollendet. Der Turm erhebt sich schon über die Dachfirst und wenn die Mittel hinreichen, wird er nächstens mit dem Helm gekrönt sein. Die Baukommission wünscht lebhaft die Arbeiten fortzuführen, weil sie glaubt, daß eine Unterbrechung wegen Wiederaufrichtung der Gerüste u. s. f. bedeutende neue Auslagen bringen werde. Federmann sieht auch ein, daß die Kirche mit Turm und Helm ein majestätischeres Aussehen hat und das vollendete Gebäude eine Zierde der Stadt sein wird. Der innere Ausbau nebst Ausstattung ist lebhaft an die Hand genommen und werden wir gegen das Ende des Jahres 1904 ins neue Gotteshaus einziehen können. Dank allen Wohltätern!

2. Pfarrrei Fleurier mit Filiale Noirague.

(Pfarrer: A. Rudin.)

Das jährliche öffentliche Examen für unsere Schüler fand in den ersten Tagen des Monats Mai statt mit folgenden Resultaten: 7 Schüler über 7 Jahre erhielten in den verschiedenen Fächern 12 mal die 6. Note, die beste, 10 mal die 5., 8 mal die 4., 7 mal die 3., 2 mal die 2. Unsere ausgezeichnete Lehrerin ist immer noch dieselbe, nämlich Mlle. Estelle Jeanbourquin.

In der Station Noirague gab es 5 Taufen, 2 Ehen und 4 Beerdigungen. Die Frühmesse, welche alle vierzehn Tage gehalten wird, ist stets ordentlich besucht, weniger freilich im Winter, wo viele Italiener fortgezogen sind. An Ostern hielt den Gottesdienst hochw. Hr. Dr. Pal aus Jassy, Student an der Universität Freiburg, mit einer Predigt in 3 Sprachen. Es gab 30 Kommunionen und es waren 150 Gottesdienst-Besucher. Unsern innigsten Dank der inländischen Mission.

Les Verrières-Suisse wurde auch im Berichtsjahr von Les Verrières-France aus pastoriert. Für diese Seelsorge erhielt der Pfarrer 100 Fr. Siehe Rechnung. Näheres wurde nicht gemeldet.

3. Römisch-katholische Pfarrrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; Vikare: C. Girard und P. Muriset.)

Die Pfarrrei umfaßt den Bezirk La Chaux-de-Fonds und Les Ponts und zählt über 5000 römische Katholiken. Es gibt auch Alt-katholiken.

In dem katholischen Kolleg ist eine Kleinkinder-Schule eröffnet worden, die im Berichtsjahr von 92 Kindern besucht wurde. Alle schulpflichtigen Kinder besuchen die Stadtschulen. Hingegen versammeln sie sich nach der Schule im kath. Kolleg, um dort unter Aufsicht der dazu bestimmten Lehrerinnen ihre Aufgaben zu machen. Den Religionsunterricht besuchen 600 Kinder, ebenfalls im kath. Kolleg, und am Sonntag nach der Kindermesse werden ihnen dort praktische Anweisungen gegeben. Ebenso wird religiöser Gesang geübt. Die neue Einrichtung unserer Schule dehnt sich also auf alle Kinder der Pfarrei aus, während unsere ehemalige freie Schule nur etwa hundert Mädchen aufnehmen konnte. Die Umgestaltung hat zum Zweck, unsere Kinder in der Religion gründlich zu unterrichten, dieselben im Umgange mit Andersgläubigen zu üben und gegen allfällige Angriffe gegen unsern Glauben zu waffen.

Auf diese Weise wachsen unsere Kinder so zu sagen im Kampfe auf und sind dann später dem Kampfe auch gewachsen.

Im Sommer arbeiten hier 3000—4000 Italiener. Für dieselben wird jeden Sonntag eine italienische Predigt gehalten, wobei die Kirche stets angefüllt ist.

Sommer und Winter wird am Sonntag um 8 Uhr morgens deutsch gepredigt.

Vereine und Gesellschaften sind: Immobiliargeschäft, Gemischter Chor, Männerchor, Harmonie, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, Damenverein, Mädchenverein, Deutscher Jungfrauenverein, Krankenkasse, Sparkasse, Hilfsverein.

In finanzieller Beziehung hat sich die Pfarrei in den letzten Jahren bedeutend emporgeschwungen. Die Schulden sind bezahlt worden. Der Prozeß mit den Altkatholiken ist nun fertig. Vor zwei Jahren haben wir das katholische Kollegium gebaut, wo nebst den Kindern mehrere Vereine und Gesellschaften der Pfarrei geräumige und bequeme Lokale gefunden haben. Voriges Jahr ist das neue Pfarrhaus gebaut worden und daneben ein Vereinsaal mit ungefähr 500 Sitzplätzen. Auf diesen Bauten lastet gar keine Schuld. — Nun geht es an die neue Kirche. Der Bauplatz ist gekauft und bezahlt und äußerst gut gelegen. Wölle Gott, daß der Bau recht bald aufgeführt werden kann. Unser Grundsatz ist: Stramm voran, und wo möglich keine Schulden gemacht.

4. Station St. Aubin.

(Zur Pfarrei Colombier gehörig; Pfarre: P. Biville.)

Im Jahre 1898 überließ uns der Gemeinderat von St. Aubin unentgeltlich den Friedensrichtersaal, um alle 14 Tage darin die hl. Messe zu lesen.

Diese provisorische Einrichtung konnte nicht immer währen. Wir ersuchten deshalb die durch ihren Wohltätigkeitsgeist bekannte Frau Amalie Wilhelmine Sacc, geb. Groen, in Grandchamp, uns gütigst für eine

Kapelle eine Gabe zukommen zu lassen. Um der freien Genossenschaft der Katholiken des Bezirkes Boudry einen Beweis ihres Wohlwollens zu geben, willfährte Frau Sacc sofort unserer Bitte und erklärte vor Zeugen und Notar, daß sie für die Errichtung einer Kapelle 10,000 Fr. bestimme. Unterdessen verzinst bis zum Tode der Donatorin unsere Genossenschaft die Summe zu 4%.

Wir danken der edlen Geberin ihre Gabe aufs beste. Ebenso fühlen wir uns zu Dank verpflichtet gegen die inländische Mission, die uns für die Station von nun an Fr. 400 senden wird.

Jeden Samstag begibt sich der Vikar von Colombier nach St. Aubin, um dort circa 20 Kindern Religionsunterricht zu geben.

Unsere neue Kapelle, mitten in der Station gelegen, wird unsere Katholiken von le Beroche fleißiger zur hl. Messe gehen sehen.

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: J. M. Meirier; mehrere Vikare und Hilfspriester.)

In Folge der vielen neuen Bauten in Caux-Bives mehrt sich die Zahl der Gläubigen der Pfarrei St. Joseph fortwährend.

Große, aber durchaus notwendige Reparaturen sind vorgenommen worden an Kirche, Pfarrhaus und Schulen. Die vorgesehene Summe von 20,000 Fr. wurde leider weit überschritten und erhöhte sich auf Fr. 22,000. Noch ist im folgenden Jahr in der Kirche zu reparieren Fußboden und Kommunionbank. Außerdem lastet auf der Pfarrei eine bedeutende Hypothekarschuld. Es ist deshalb auch die Unterstützung von Seiten der inländischen Mission uns so hoch willkommen.

In sittlicher und religiöser Beziehung ist glücklicherweise die Lage eine bessere. Die verschiedenen wohltätigen Einrichtungen sind wohl geordnet, wie Religionsunterricht, Fortbildungskurse, Knaben- und Mädchenpatronat, Pfarrschulen, Donnerstagsschule, Fünglings- und Männerverein.

Der Gottesdienstbesuch und die Zahl der hl. Kommunionen legen ein beredtes Zeugnis ab für das religiöse Leben der Pfarrei.

Im Berichtsjahr haben gegen 200 Kinder die Pfarrschule besucht und 300 die verschiedenen Abteilungen des Religionsunterrichtes.

Es gab 60 Ehen, 145 Taufen, 72 Beerdigungen, 96 Erstkommunikanten und 102 Firmlinge.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Die Zahl der in Genf ansässigen deutsch-sprechenden Katholiken vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Es ist also heinaher überflüssig zu

bemerken, daß die arme Notkapelle, die seit 1881 besteht, die zahlreichen Gläubigen nicht oder kaum aufnehmen kann, die jeden Sonntag dem Gottesdienste beiwohnen.

Mit dem geplanten Kirchenbau geht es sehr langsam vorwärts. Gegenwärtig werden in allen Diaspora-Kantonen neue Gotteshäuser gebaut und überall ist es schwer, die hierzu nötigen Mittel aufzutreiben.

Allein die Bedürfnisse sind in Genf ohne Zweifel dringender Natur als in andern Städten und die Katholiken der deutschen Schweiz dürfen nicht vergessen, daß es sich hier um das Seelenheil ihrer Landsleute handelt, die in der Fremde größern Gefahren ausgesetzt sind, und denen eine würdige, geräumige Kirche die beste Gelegenheit bieten wird, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Die bisherige Notkapelle befindet sich im ersten Stock eines Privathauses und jeder, der sie auch nur einmal besucht hat, weiß, wie wenig Anziehungskraft ihre dürftige Einrichtung für solche schwache Katholiken hat, die eine feste Überzeugung nicht besitzen. — Der hochw. Herr Pfarrer bittet also um Hilfe und wird jede Gabe dankbar entgegennehmen.

Sonst nimmt das religiöse Leben in der Pfarrei einen immer schöneren Aufschwung. Die Zahl der hl. Kommunioneen in der hl. Osterzeit wird immer größer; dieses Jahr waren es über 530.

Der Religionsunterricht wurde von einigen Kindern besucht; sechs derselben empfingen im Monat Juli die erste hl. Kommunion.

Die meisten Kinder der deutschsprechenden Katholiken besuchen die französischen Schulen und folglich auch den französischen Religionsunterricht. — Trauungen 7.

Die hochw. Herren Seelsorger der deutschen Schweiz werden inständig ersucht, ihre Pfarrkinder, die nach Genf übersiedeln, an den hochw. Herrn Pfarrer Blanchard zu adressieren.

3. Pfarrei St. Anton.

(Pfarrer: J. Térippe mit zwei Vikaren)

Der letzjährige Bericht hat hinlänglich Kenntnis gegeben von der Pfarrei St. Anton in Petit-Sacconex, die ins fünfte Jahr ihres Bestandes eingetreten.

Die Katholikenzahl, anfänglich auf 3000 berechnet, mehrt sich fortwährend, weil viele Arbeiterfamilien des Mietzinses wegen ans der Mitte der Stadt ins Weichbild sich begeben.

Taufen 35, Beerdigungen 21, Ehen 25, davon 4 gemischte; 36 Erstkommunikanten; 8300 Kommunioneen.

Die frommen Vereine und Werke der Pfarrei gedeihen zusehends, wie die Dames de charité, die Christenlehre für die ältere Jugend u. s. f. Der Gesangchor (185 Mitglieder), stets voll Eifer, trägt viel bei zur Verschönerung des Gottesdienstes (Palestrinamusik, Choral von Solemnes).

Dank der inländischen Mission für ihre Unterstützung. 3600 Fr. sind jährlich nur für Verzinsung unserer Schulden aufzubringen, abgesehen von den Kult- und Unterhaltungskosten.

4. Pfarrei St. Franziskus.

(Pfarrer: A. A. Dorsier.)

Nach den Rechnungen erhielt diese Pfarrei eine Unterstützung von 1200 Fr. Im Uebrigen sieh den Bericht vom Vorjahr. Für dieses Jahr konnte kein Bericht erhältlich gemacht werden.

5. Pfarrei La Blaine.

(Pfarrer: J. Rivollet.)

Die Pfarrei zählt mehr als 500 Katholiken. Alle sind Weinberg- und Fabrikarbeiter. Sie haben hinlängliche Gelegenheit, den Gottesdienst zu besuchen. Aber Menschenfurcht und das Verlangen, ihrem Herrn zu gefallen, hielt viele ab; nur etwas über 100 hören die hl. Messe.

Den Religionsunterricht besuchen 35 Kinder, nämlich 22 Knaben und 15 Mädchen. — Taufen 10, Ehen 3, Beerdigungen 7. — 150 Personen haben ihre österliche Pflicht erfüllt. Zur Zeit der Mission gab's 500 Kommunionen.

Meine Pfarrkinder sind sehr dem Lesen ergeben. Man sollte ihnen nach dem Wort von Lacordaire so leicht ein gutes Buch bieten können als einen guten Preis Tabak. In der Pfarrei existieren 3 öffentliche Bibliotheken, eine jede mit 4 bis 5000 Bänden. Und ich kann nur 100 gute Werke bieten! Wie aber mehr tun ohne Mittel?

Mit dem Altkatholizismus geht es rückwärts. Er hat viele von seinen Anhängern verloren. Wenn er verschwände, würde niemand es bedauern, außer diejenigen, welche am Budget zehren.

An gewissen Sonntagen konnte man nur 1 oder 2 Personen in der Kirche sehen. Im Januar des Berichtsjahres wurde von Redemptoristenpatern eine 14 tägige Mission gehalten. Jeden Abend waren die Vorträge zum Verwundern zahlreich besucht. Der Einfluß derselben war groß. Seither zeigen sich Katholiken und Protestanten einander sympathischer. Gott sei Dank, die Pfarrei macht Fortschritte. Die Männer sammeln sich in der Hilfskasse (20 Mitglieder) und der gemischte Chor mit 22 Mitgliedern (10 Jünglinge und 12 Jungfrauen) ist von unerschrockenem Eifer und verherrlicht zur Freude der Gemeinde den Gottesdienst.

6. Pfarrei Avusy.

(Pfarrer: Blanc.)

Die Lage der Pfarrei ist die gleiche wie im Vorjahr. Der Pfarrer empfiehlt sich von Neuem der inländischen Mission. Der neu

errichtete Unterrichtssaal erweist sich als höchst wohltätig für die heranwachsende Jugend.

7. Pfarrei Petit-Lancy.

(Pfarrer: H. Fourneau.)

In Petit-Lancy wurde eine Pfarrei errichtet. Es soll eine neue Kapelle erbaut werden. An dieselbe leistete auch die inländische Mission einen Beitrag. Dieser Beitrag wird vom Pfarrer aufs herzlichste ver dankt. Er rechnet auch für die Zukunft auf die Unterstützung durch die inländische Mission.

8. Carouge.

(Pfarrer: E. Rüche.)

In der Pfarrei Carouge befinden sich wohl 1500 Italiener als Niedergelassene oder Aufenthalter. Die Pastoration derselben erforderte einen eigenen Seelsorger, um so mehr als auch die benachbarte Genfer Vorstadtpfarrei Plainpalais wenigstens 800 Italiener zählt. Diese Arbeiterbevölkerung konnte nicht von dem in der Stadt Genf pastorierenden Missionär besorgt werden, da derselbe kaum für die ihm in der Stadt zugewiesene Arbeit genügt.

Es ward vom Zentralkomitee deshalb eine jährliche Unterstützung der italienischen Seelsorge in Carouge (und für Plainpalais) bewilligt. Jedoch hielt es ziemlich schwer, einen geeigneten Missionär zu bekommen. Zwei derselben konnten nur kurze Zeit daselbst wirken. Seit 1. Dezember 1903 ist nun aber hier hochw. Hr. Desio angestellt, welcher zuvor in Basel pastorierte, und es ist das katholische Pfarramt und die italienische Bevölkerung mit ihm bestens zufrieden.

Im Kanton Genf erhielten noch Unterstützungen: 9. M einier (200 Fr.) und 10. B é s e n a z (200 Fr.). Siehe Rechnung.

